



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

276 (18.6.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316294)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Gefenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,
Vingelt 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 25 Pf. pro Quartal,
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonelle-Zeile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 276.

Freitag, 18. Juni 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
16 Seiten.

Die deutsche Ostmark und ihre Fragen. VIII.

Der Ankauf der Güter. — Die Enteignung polnischen
Großgrundbesitzes.

Die keltnerigen Leistungen der Ansiedlungskommission habe ich bereits aufgeklärt; ich will noch ergänzend aus meinen Reiseberichten erwähnen, daß sie aus Moortümpfen, an denen es im deutschen Osten nicht mangelt, 16 000 Morgen gute Weiden geschaffen hat. Für die Mühseligkeit und Betriebsamkeit der Ansiedlungskommission noch einige Zahlen. Sie hat bisher 44 Kirchen und über 400 Schulen gebaut, jährlich einige 40 Schulen. Pachtgebühren werden jährlich 300—400, Arbeitergehälter etwa 320 gebaut, 40—50 Kilometer Chaussees werden jährlich angelegt. In jedem Jahr wird neues Land zur Vergebung ausgelegt, das zur Gründung von 30—50 Dörfern Platz bietet.

Ich gehe nun daran, die Tätigkeit dieser Ansiedlungskommission im Einzelnen zu schildern. Sie läßt sich dreifach gliedern, 1. Ankauf, 2. Verwaltung, 3. Besiedelung.

Bis 1908 war die Kommission abhängig vom freien Angebot, bei dem noch dazu der deutsche Teil des Angebotes entsprechend dem Ziel des Gesetzes zunächst unberücksichtigt blieb. Diese Abhängigkeit vom Angebot hat naturgemäß die Ansiedlungstätigkeit zerstückelt. Zunächst kaufte man Entladen, weil man nicht anders konnte. Erst später konnte man nach einem bestimmten Plan zur Besiedelung großer zusammenhängender Komplexe übergehen, was natürlich seinen Vorzug hat, da in der Vereinzelung der Ansiedler leicht der Kolonisierung anheimfällt. Noch immer zeigen die Karten des Ansiedlungsgebietes starke Wucherung von Ansiedlungsdörfern mit polnischem Besitz, doch haben sich schon einige große zusammenhängende Komplexe heraus, wo deutsches Dorf an deutsches Dorf sich reiht. Wie schon mitgeteilt, blieb der Ankauf im Laufe der Zeit nicht auf polnischen Grundbesitz beschränkt. So kam es, daß über Gebühr Güter aus deutscher Hand gekauft wurden. Aber es blieb nichts anderes übrig, denn gegenüber der Entwicklung des polnischen Mittelstandes, des jetzigen Trägers der polnischen Bewegung mußte die Ansiedlungskommission Gewicht darauf legen, einen kräftigen, genossenschaftlich organisierten deutschen Bauernstand zu schaffen. Mit dem Rückgang des Güterangebotes (1903 39 186 Hektar; 1906 25 155 Hektar) stiegen die Güterpreise ins Ungemessene. Anfänglich wurden 500—700 M. für 1 Hektar bezahlt, 1903 nahe an 1000 M., 1907 1471 M. Der Hauptgrund dieser ungeheuren Preissteigerung liegt in den nationalen Kampfverhältnissen der beiden Provinzen, der Boden ist Kampfsujet geworden. Das polnische Angebot nahm ab, der Pole, der an die Ansiedlungskommission verkaufte, verfiel gesellschaftlicher Achtung. Der Prozentsatz des polnischen Angebotes sank von 70 Prozent in 1886—1896 auf 7,6 Prozent in 1905. Von deutscher Seite wurde von der Ansiedlungskommission ver-

langt, daß sie kein Gut in polnische Hände gelangen lassen dürfe. So entstand zwischen den polnischen Güterrenten und der Ansiedlungskommission ein förmliches Wettrennen um jedes deutsche Gut, wodurch die Ansiedlungskommission Preise antegen mußte weit über den Ertragswert. Die Ansiedlungskommission wurde geradezu in das Kaufen von Gütern hineingetrieben. „Kauf der Staat nicht, so geht das Gut in polnische Hände über; kauft er, ist die Rentabilität der Kolonisation ausgeschlossen“. Das war die Lage, die die Denkschrift der preussischen Regierung „Zwanzig Jahre deutscher Kulturarbeit“ (1907) zu folgendem, die ernsteste Beachtung verdienenden Schlusse führte:

„Die erfolgreiche Fortsetzung der Ansiedlungstätigkeit erscheint überhaupt in Frage gestellt: während der Ansiedlerzuzug beständig wächst und eine Verkleinerung der Siedlungstätigkeit möglich werden würde, beginnt die Vereitelung des nötigen Landes, trotzdem besiedlungsfähiger Großgrundbesitz an sich noch ausreichend vorhanden ist (44 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche) schwierig zu werden. Abgesehen von den Gütern mit sehr schlechtem Boden, der sich zur Besiedelung nicht eignet, ist ein großer Teil der Braubing durch fideikommissarische Bindung dem Grundbesitz entzogen. Ein weiterer Teil, namentlich des polnischen Großgrundbesitzes, der in Kapitalträgers Händen ist, ist für die Ansiedlungskommission nicht feil; bei der drohenden Verachtung ihrer Vollzogenen entschließen sich polnische Besitzer überhaupt nur noch in ganz seltenen Fällen zum Verkauf an die deutsche Hand, jedoch die Hälfte des noch übrigen Grundbesitzes unter den heutigen Verhältnissen für den Ankauf fast ganz unerschwinglich. Das so beschränkte Güterangebot wird aber noch dadurch vermindert, daß die Besitzer bei den sprunghaft ansteigenden Preisen mit dem Verkauf zurückhalten, was bei gleichbleibenden Nachfrage den Preis noch höher treibt.“

Das war die Lage, aus der die preussische Regierung keinen andern Ausweg glauben zu finden, als durch die so viel beredete Enteignung polnischen Großgrundbesitzes, um neues preiswertes Land für deutsche Ansiedlungen zu gewinnen. Sie gerade hat ja in Süddeutschland so viel Unwillen hervorgerufen und hier der preussischen Polenpolitik so viele Gegner geschaffen. Ich glaube, wer die Ostmarkenpolitik nicht als eine Entrechtungs- und Enteignungspolitik gegenüber dem einzelnen Polen, sondern als deutsche Siedlungspolitik mit dem Zweck, dem Deutschen das ziffernmäßige (damit wirtschaftliche und politische) Nebengewicht zu schaffen, begreifen gelernt hat, wird — auch in Süddeutschland — doch eine verständlichere Stellung zu diesem einschneidenden Gesetzgebungsakte zu finden wissen. Ich hoffe geneigt zu haben, daß das Ostmarkenproblem das Problem des Kampfes um den Besitz des Bodens zwischen Deutschen und Polen ist, und ich habe gezeigt, daß an den sinnlos gesteigerten Güterpreisen, an der immer ungünstiger werdenden Lage des Gütermarktes das ganze Ansiedlungswerk zu scheitern drohte. Dieses aber mußte unter allen Umständen fortgesetzt werden, es wird fortgesetzt, aber es gibt keine Hoffnung, bessere Zustände und politische Ruhe in der Ostmark zu schaffen. Diesen einen, aber auch einzig wichtigen Punkt muß man festhalten, wenn man die Enteignung begreifen will, sie ist aber in Süddeutschland in ausschließlich unter dem Gesichtspunkt eines gewalttätigen Eingriffes in die private Rechtsphäre, in das Privateigentum betrachtet worden, und nicht unter dem der Staatsnotwendigkeit. Unter

letzteren Gesichtspunkt gehört sie ganz ausschließlich. Ich glaube, alle Herren aus Süddeutschland, die den Kampf des vorbrängenden polnischen Mittelstandes gegen das Deutschtum mit eigenen Augen sahen, die das große Ringen deutschen Bauertums und deutscher Kultur um diesen Boden sahen, und wofin sie auch kamen, neu und hoffnungsvoll aufblühen des deutschen Wirtschaftsaltes, die Basis einer intensiveren Kulturentwicklung und gesicherter politischer Zustände im Osten, mit Stolz und Freude erblinden, sie haben ein Verständnis dafür gewonnen, daß in diesem Falle der erstere Gesichtspunkt der falsche und der zweite der richtige. Es wird wohl keiner unter uns auf den Gedanken gekommen sein, dem preussischen Staate zuzumuten, das große und gewaltige Werk, von dem meine Leser allmählich auch wohl einen starken Eindruck gewonnen haben, einfach wieder fallen und zerfallen zu lassen, das Polentum wieder mächtiger werden zu lassen über deutsche Siedlungen und deutsche Kultur, einfach weil der Bodenkampf durch die Finanzmacht des Staates allein nicht entschieden werden konnte. Das war aber die ganz notwendige Folge des in Kauf und Verkauf sich abspielenden Kampfes um den Boden zwischen Deutschen und Polen, wenn der Staat nicht von anderer Seite, von seinen Hoheitsrechten her Einfluß auf den Gütermarkt gewann. Das polnische Angebot hielt sich zurück, polnische Güterpekulanten (Wiedemann) brachten Tausende von Hektar im Kampfe mit der Ansiedlungskommission in polnischen Besitz, Phantasiereise wurden bezahlt (z. B. war in einem Falle bei einem Objekt von 1 1/2 Millionen Mark Lagerwert die Differenz des polnischen und deutschen Preisangebotes 400 000 M.). Dem Polentum war es also gelungen, die Wirkung der staatlichen Ansiedlungspolitik zu durchkreuzen und ich verleihe das politische Denken der Leute nicht, die nun einfach vom Staate verlangen, er müsse sich dabei beruhigen. Er mußte sich vielmehr Mittel und Wege schaffen, diese Ansiedlungspolitik, die sich heute jedem Betrachter und Besucher der Ostmark als eine Staatsnotwendigkeit herausstellt, gegenüber dem staatsfeindlichen Polentum fortzusetzen. Oder wollen die, die dem Staate den Arm binden wollen, etwa die ganze Ansiedlungspolitik aufheben und zur Coprivischen Veröhnungspolitik zurückkehren? Daran denken heute wohl nur noch Narren und Zentrumsleute. „Mit dem großen Besiedelungswerk der Ostmark, das uns anstelle hundert zum Teil verwaarlosteter polnischer Großgutsbetriebe ebenjoviele blühende deutsche Landgemeinden geschaffen hat muß fortgesetzt werden, das Besiedelungskonto darf nicht verhängt werden, um den Ansiedlerzuzug nicht dauernd zu verringern, eine planmäßige Eindeutigung ganzer Kreise im Anschluß an die bereits gegründeten Kolonien ist dringend erforderlich, vereinzelt in polnischer Umgebung belegene Ansiedlungen müssen durch Erwerb von Nachbargütern erweitert, von Ansiedlungsgemeinden umschlossene Herde polnischer Agitation unschädlich gemacht werden.“ (Herr, Der Enteignungskampf um die Ostmark). Mit der Ansiedlungspolitik muß fortgesetzt werden — oder, so füge ich hinzu, der preussische Staat dankt ab vor dem Polentum, die deutsche Kultur zieht sich vor diesem zurück und die östlichen Provinzen werden den großpolnischen Untertanen überlassen. Das war, da das Polentum im freien Güterverkehr die Ansiedlungspolitik wirksam zu durchkreuzen verstand, der doch wohl nicht so ganz

Feuilleton.

Bei Albert Wassermann.

Von Paul Wilhelm.

Das Wesen der modernen dramatischen Literatur liegt in der tiefsten Wahrschaffigkeit ihrer Charaktere und Menschen. In einer Wahrhaftigkeit, die nicht bloß den Umriß der Erscheinung wiedergibt, der sich mit ein paar entscheidenden Zügen festhalten läßt, sondern den wunderbaren Wechsel, die schrittweise Entwicklung, ja selbst die inneren Widersprüche, die in ihren tiefsten Zusammenhängen das ergreifende Bild eines menschlichen Schicksals aufrollen. Die Literatur von einst konnte Menschen, die, nach ehe sie in die Erscheinung traten, recht reinlich gezeichnet waren. In Güte und Böse, Stärke und Schwäche, Helden und Heilige, Vornehme und Niedrige, biedere Väter und entartete Söhne, Geizige und Verschwenderrische und viele andere mehr. Schier unerschöpflich schien die große Puppenkiste — aber mochten es ihrer auch Tausende sein, mochten sie die charakteristischen Eigenschaften auch zuweilen vertauscht, eines vom anderen entlehnt haben, es fand sich doch immer ein Fach, in das man der Ordnung halber jede einzelne der zahllosen Figuren eintrien konnte. Die moderne Literatur — und darin liegt der bedeutendste Schritt ihrer Entwicklung — erkannte, daß das Leben eigentlich so gar keinen Ordnungssinn befißt, daß es seine Marionetten keineswegs fächerlich einteilt, und daß es aus der dunklen Schachtel, darin sie allabendlich verwahrt werden, zuweilen morgens ganz andere herausnehme, als es am Vortage hineingelegt habe. Kurz, daß die Menschen und Charaktere einem unangelegten inneren Verwandlungsprozeß unterworfen sind, daß sie nicht vorbestimmt und

genau differenziert ins Leben treten und durchs Leben gehen, sondern erst vom Leben selbst geformt, geformt, entwickelt und bestimmt werden, daß sie sich ständig, ja selbst minütlich erst aus den Ereignissen und Schicksalen des Tages entwickeln, daß ihre wahre Wesenheit eine Augenblickerscheinung ist, deren rasche Aufeinanderfolge erst das Bild der Bewegung eines Charakters gibt, etwa gleich dem Prinzip der Bildererschaffung im Kinetographen. Diese Erkenntnis bedeutet den großen Fortschritt in der modernen Seelenanalyse, der es gelang, den menschlichen Charakter, nicht nur wie früher das Bild bloß in einzelnen stark festgedachten Etappen seiner Entwicklung wiederzugeben, sondern in einer Aneinanderreihung zahlreicher seiner, unsehbarer, auseinander sich entwickelnder, ineinandergreifender Mächte, die in ihrer Gesamtheit erst den Eindruck der wahrhaftigen Bewegung machen. In der Erkenntnis, der ja auch die moderne Malerei nachstrebt, daß der Augenblick die Seele der Erscheinung sei, entstand jene höhere Naturwahrheit, die aus der Stimmung, der Impression heraus schöpft und gestaltet, und indem sie die Charaktere nicht in einzelnen Hauptpunkten, gleichsam Stationen, sondern in der fortwährenden Bewegung ihrer Entwicklung zu zeigen vermag, den höchsten Triumph zeitlicher Naturwahrheit erzielt. Dadurch gelang es ihr auch, Licht und Schatten ineinander zu vermengen, jene Dissonanzen und Akkorde der menschlichen Seele festzuhalten, die man früher in ihre Dominanten aufzulösen pflegte, lenen Unterströmungen des Gefühls Ausdruck zu geben, die den Gestalten der modernen Literatur ihre zuweilen auch Unheimliche grenzende Naturwahrheit geben. Eine Naturwahrheit, die allerdings wie die meisten Errungenschaften des menschlichen Geistes im Grunde das Produkt eines enormen Fortschrittes der Technik — in diesem Falle der künstlerischen — bedeutet: Dies soll und muß gesagt werden, weil ich weit entfernt bin, den aus der Entwicklung sich ergebenden Wandern der Technik die Herrlichkeiten des feinen Geistes unterworfenen Genius unterordnen zu wollen. Diese

Entwicklung des modernen Dramas zeugte ein neues Schauspielergeschlecht. Friedrich Mitterwurzer war der erste Träger seiner Schauspielkunst, ihr geistiger Stammvater, reich aber vielleicht weiter zurück bis auf Bogumil Danzou. Aus der Erkenntnis vom Wert des Details, der Beobachtung, vor allem aus der unangelegten inneren Bewegung eines Charakters entstanden die Meisterleistungen der modernen Schauspielkunst, die vor allem mit dem großen Namen Ibsen verbunden sind. Für diese Kunst hatte Otto Brahm in Berlin gekämpft, ihr sollte er im Deutschen Theater zum dauernden Siege verhelfen. Und zu den bedeutendsten Vertretern dieser durchaus modernen Darstellungskunst zählt auch Albert Wassermann. Er ist den Wienern von den wiederholten Gastspielen des Pragerischen Ensembles her wohl bekannt. Seine wunderbar durchgeistigte Menschendarstellung, seine in ihrer Schlichtheit große, in ihrer lebendigen Formigkeit zwingende Kunst hat das Wiener Theaterpublikum wiederholt in ihren Bann gezogen. Wer seine Ibsen-Gestalten gesehen, seinen Volksfeind, seinen Oswald („Wespeneifer“), seine realistische, aus dem Stil der Tradition in die Unmittelbarkeit des Lebens übertragende Darstellung im klassischen Drama bewundert hat, dem zählt die künstlerische Erscheinung Wassermanns zu den lebendigen Einbrüchen.

Er ist nicht allein ein Künstler von starker Eigenart, er hat auch als Mensch seine durchaus persönliche Note. Schon bis auf die Orthographie, für die er sich seine eigenen Gesetze zurechtgelegt hat. Er schreibt jedes Wort, wie man es ausspricht, vereinfacht die Präfixen und ist überzeugt, daß diese Schreibweise einst allgemein werden wird, werden müsse. In dieser seltenen Orthographie ist auch der Brief abgefaßt, in dem er mich zu einem Wanderversuch zu sich ins Hotel ledet. „Da ich zu meinem Stimmer komme, höre ich schon am Korridor die weichen, singenden Töne eines Cellos. Der Künstler ist eben auf seinem Instrument, das er in seinen freien Stunden mit großer Liebe hand-

unverständliche Weg, auf dem der preussische Staat dazu kam, der Anstaltskommission das Recht der Enteignung ausdrücklich zu bestätigen. Für dieses hat übrigens kein geringerer als Bismarck die einleuchtende Begründung gegeben, als er am 15. März 1885 im preussischen Abgeordnetenhaus ausführte:

Wenn wir für die Eisenbahn expropriieren und die Häuslichkeit lösen, Häuser und Kirchhöfe durchbrechen, lediglich zur Bequemlichkeit der Eisenbahngesellschaft; wenn wir expropriieren, um eine Fehlgasse zu bauen, um eine Straße in der Stadt durchzuschlagen, wenn wir ganze Stadtviertel expropriieren, wie in Hamburg, um einen Hafen zu bauen, Häuser, die seit Jahrhunderten stehen, abbrechen; warum soll dann nicht unter Umständen ein Staat, um seine Sicherheit für die Zukunft zu erlangen und die Unruhe los zu werden — ist die Sicherheit nicht ein höherer Zweck, wie die Befestigung eines einzelnen festen Platzes? — warum soll denn nicht ein Staat unter Umständen zu diesem Mittel greifen?

Die Enteignung ist natürlich nicht als allgemeine Enteignung des polnischen Großgrundbesitzes gedacht und sie geschieht nach dem Ertragswert oder würde so geschehen. Denn in Anwendung gekommen ist sie bisher nicht. Aber schon die Befugnis allein hat günstig gewirkt. Im vorigen Jahre sind die Grundstückspreise beträchtlich zurückgegangen, weil die Kommission sich Zurückhaltung im Kauf von Gütern auferlegen konnte. Sie ist frei geworden von dem Zwang, jedes gefährdete Gut anzukaufen. Und so ist nach Ansicht der Anstaltskommission und der preussischen Regierung zu hoffen, daß diese Beruhigung des Grundstücksmarktes weiter fortgeschreitet. Damit aber ist die Fortsetzung der Anstaltungspolitik gewährleistet, ohne die wir im Osten nicht zum Ziele gelangen können und werden. Der Zweck der Enteignung erfüllt sich, den ihre Befürworter sich etwa folgendermaßen dachten: Entlastung des Gütermarktes bei den für die Anstaltskommission in Betracht kommenden Gütern, da ein polnischer Käufer doch den Gedanken scheuen wird, möglicherweise im Wege der Enteignung des Besitzes des erkauften Gutes verlustig zu gehen. Damit allmähliches Herabsinken der Güterpreise auf einen dem Ertragswert entsprechenden Stand. Deutsche Besitzer könnten nicht mehr mit dem „Schredspol“ drohen, falls ihnen die Anstaltskommission ihre Güter nicht zu den geforderten unmöglichen Preisen abnimmt. Würdigung und Stärkung der in rein polnischer Umgebung besetzten Siedlungen durch Zukauf benachbarter polnischer Güter, Befreiung einzelner polnischer Enklaven zwischen den Kolonien, systematische Regelung der Kirchen-, Schul- und Gemeindevorhältnisse der Anstaltungsgemeinden.

In Anwendung gekommen ist wie gesagt die Enteignung bisher nicht. Ob man einmal dazu wird greifen müssen, darüber gingen in der Dittmar die Ansichten auseinander. Ich sprach einige Herren, die sie später für unumgänglich hielten. Jedenfalls erklärt man, daß man in der Lösung der Bodenfrage durch das Gesetz von 1908 einen kräftigen Schritt vorwärts gekommen sei, und verweist — mit Recht — immer wieder darauf, daß der Kampf in den beiden Provinzen sich auf wirtschaftlichem Gebiete abspiele. Einige in der Anstaltung tätige Herren wollen der Enteignung weniger Gewicht beimessen als der Einführung einer Parzellierungsbeschränkung, die wie ich höre, der nächste gesetzgeberische Akt im Kampf um die beiden Provinzen sein wird. (Die polnischen Parzellierungsbanken haben es durch Ansetzung zahlloser kleiner Wirtschaften verstanden das zahlenmäßige Uebergevoicht der Polen in der Provinz Posen zu verhärfen.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Juni 1909

Der zweite Tag.

Dem Parlamentsbericht der „Nat. Ztg. Korresp.“ entnehmen wir folgende Stellen, die allgemeines Interesse beanspruchen dürfen:

Dem noch jugendlichen Grafen Becken ist in dieser kritischen Stunde keine leichte Aufgabe zugefallen. Aber er löst sie von seinem Standpunkt nicht ungeschickt. In Anfang ringt er freilich mit harter Gegenwehr, und so widerfährt es ihm, daß er gegen die national-liberale Partei durchaus unumwollene Angriffe richtet. Dann ist Graf Becken bei dem höchsten Punkt der Stellung seiner Position zur Erbschaftsteuer. Früher hätte ein Zeit seiner Freunde die noch zutunmüssen wollen, weil sie geglaubt hätten, nur so die Reform zustande bringen zu können. Nachdem das Verhältni-

der Liberalen zu den indirekten Steuern aber angeklagt gezeigt hätte, daß auf diesen Wegen die Reform doch nicht zu erreichen wäre, hätten sie sich bekehrt. Und nun stünde, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die ganze Partei der Erbschaftsteuer mit den nämlichen Bedenken gegenüber, wie vordem der Reichstagssteuer. „Kamer Wilow!“ ruft eine dumpfe Bestimme dazwischen. Sie gehört dem Abgeordneten Singer, der so unter der stämmigen Heiterkeit des Grafen, in die auch der Kanzler herzhafte einstimmt, das Hagit aus der konservativen Rede zu geben versucht. Aber dieser Bestimmung wird nicht allertreten geteilt. Andere glauben wieder, daß Graf Becken der Hoffnung ein Hintertürchen geöffnet habe; daß er, indem er das stielte „Unannehmbar“ vermied, die Möglichkeit weiterer Entgegenkommens und neuen Verhandels frei ließ. Der konservativen Sprecher wird von Herrn Singer abgelöst. Herr Singer leitet die Rede mit Betonung als Ganzes ab. „Wo, ist man da und dort geneigt zu folgen, wird die Sozialdemokratie unter Umständen für den einen oder andern Teil, zum Beispiel für die Erbschaftsteuer, doch noch zu haben sein. Der Schluß kann richtig sein; er kann aber auch sich als trügerisch erweisen: sozialdemokratische Verheißungen, zumal wenn sie auf Steuern entgehen, sind immer eine äußerlich schmeichliche und unbestimmte Größe für jedes Kalkül. Dann erhebt sich zu später Stunde noch der preussische Finanzminister v. Heineken zu einer bedeutsamen Rede. Der bedeutungsvollste, die in dieser ganzen Diskussion bislang von Regierungstische gehalten ist. Mit eindringendem Sachkenntnis gepflückt er die verkehrtschneidenden Projekte der Anstaltskommission; stellt dann der selbst ein Saulus war, und nun längst ein Paulus wurde, geschickt und überzeugend die Gründe zusammen, die jetzt gebieterisch für die Bezeichnung der Erbschaften sprechen und findet zum Abschluß in einem Mahnwort zum Frieden ernste, patriotische Töne, denen sich schließlich auch die Rechte nicht verschließen kann.

Agrarkonservative Weitsichtigkeit.

In dem Aufsatz, in dem sie die Rede des Kanzlers vom Mittwoch bespricht, erklärt die „Kreuzzeitung“ mit der Offenheit, die sie neuerdings zeigt, die Konservativen lehnten die Erbschaftsteuer nur aus „Weitsichtigkeit“ ab. Sie wüßten sehr gut, daß die „unheilvolle Wirkung“ erst später zutage treten würde; aber das „Einklagen der verderblichen Gesamtrichtung“ vermöchten sie nun und nimmer mitzumachen. Mit anderen Worten also: die Konservativen und die Agrarier (was ja allerdings längst dasselbe ist) protestieren gegen die Erbschaftsteuer, weil ihnen die „sanfte Richtung“ nicht paßt. Das ist — auch als Eingekländnis aus konservativem Munde — freilich nicht mehr neu. Indes ist es gut und nützlich, diese Befennnisse schöner agrarkonservativer Seelen immer wieder festzuhalten. In der Sache selbst befinden wir uns übrigens mit der „Deutschen Tageszeitung“ durchaus im Einklang. Auch wir haben immer angenommen, daß es den Schichten, für die das agrarische Hauptorgan das Wort führt, um andere Dinge geht als um das bühnen Erbschaftsteuer. Nur möchten wir nachdrücklich betonen, daß diese Politik „weitsichtig“ ist. Am allerwenigsten ist sie's, soweit die Interessen der landbauertreibenden Bevölkerung in Frage kommen. Die nimmerfalte Eigenhuld des Agrariertums hat dabei geföhrt, worauf das blindwütige Draufgängertum des doch nur sehr einseitig begabten Herrn Diederich Bahn durch die prononzierte Betonung des Gegensatzes von Land und Stadt ja schon lange hingedrängt hatte; daß eine weite Klust sich aufgetan hat zwischen Stadt und Land, zwischen Urproduktion und städtischen Gewerben. Die sind bislang dieses Gegensatzes sich nie so bewußt gewesen, und große Kreise in Industrie, Kleinergewerbe und Handel haben gern und willig die Politik mitgemacht, die in den letzten drei Jahrzehnten auf den planmäßigen und systematischen Schutz der Landwirtschaft ausging. Erst die bündlerische Agitation und in ihrem Verfolg die Raffpolitik der neuen Reichheit haben den Zwiespalt aufgeweicht, und nun er einmal gewekt ist, ihn wieder zu beseitigen, wird, fürchten wir, nicht so leicht sein. Der Reichstag hat durch verschiedene Legislaturperioden starke agrarfreundliche Mehrheiten gehabt. Ob er sie noch den nächsten Reichswahlen auch noch haben wird, erscheint uns zum mindesten zweifelhaft. Es kann kaum ausbleiben, daß unter solchen Umständen die Neigung, im Rahmen der Gesetzgebung der Landwirtschaft entgegenzukommen, sich nicht gerade verhärfen wird. Die Leidtragende aber wird die deutsche Landwirtschaft sein. Bei den bündlerischen Heißspornen wird sie sich bedanken können, wenn die maßvolle, aber stetige Politik, wie sie zu Ruh und Frommen der deutschen Landwirtschaft durch Jahrzehnte von den Nationalliberalen getrieben worden ist, hinfort durchzuführen nicht mehr möglich wird.

Deutschfeindliche Stimmung in Indien.

Aus Kalkutta, 30. Mai, schreibt man uns: Wenn sich Deutschland und die Deutschen schon seit geraumer Zeit in Indien keines besonderen Wohlwollens er-

freuten, so ist seit einiger Zeit die Stimmung im Lande als entschiedene Feindschaft gegen Deutschland zu bezeichnen. Die Veranlassung bildet die Flottenfrage. Die in England selbst geäußerten Befürchtungen über die wachsende Stärke der deutschen Flotte und die England von ihr angeklagt drohende Gefahr finden hier ein verstärktes Echo, und die öffentliche Meinung Indiens befindet sich geradezu in einem Zustande der Erregung gegen Deutschland. Alles, was deutsch ist, wird jetzt geradezu gehäßt; sämtliche Zeitungen des Landes ohne Ausnahme schlagen gegen Deutschland die schärfsten Töne an, und es fehlt nicht an solchen, die ganz offen den Krieg gegen Deutschland predigen, da man jetzt noch auf Erfolg rechnen könne. Der hier lebende Deutsche macht überall die Erfahrung, daß sich bei angloindischen Publikum eine wahre Verblendung bemächtigt hat, und daß selbst billig und verständig denkende Leute einer gerechten und unbefangenen Beurteilung der deutsch-englischen Beziehungen nicht mehr zugänglich sind. Das gleiche gilt für die Presse. Als ein Symptom unter vielen sei die Darstellung und Beurteilung der inzwischen friedlich erledigten Kanton-Hankow-Angelegenheit in dem angesehenen hiesigen Englischnman hervorgehoben. Während selbst uns nicht sehr wohlgefällige englische Organe in Ostasien an der Berechtigung des Deutschen Vorgehens, so wenig angenehm ihnen dies auch war, kaum etwas auszuwerfen hatten, so gibt der Englischnman eine erbitterte und durchaus deutschfeindliche Darstellung. Er spricht von einem illegalen, ja sogar von einem in moralischer Beziehung zweifelhaften Geschäft; er schildert das deutsche Vorgehen als hinterlistig und betragswidrig, ja er gibt deutlich zu verstehen, daß das deutsche Syndikat und selbst die deutsche Regierung dabei schlechtes Gewissen gehabt hätten. Nun ist ja diese Angelegenheit inzwischen durch glückliches Abkommen zwischen den Beteiligten geregelt; aber es ist kein Zweifel, daß wir in absehbarer Zukunft in der indischen Presse auf den vielgerühmten britischen Sinn für fair play nicht rechnen dürfen, soweit Deutschland, seine Politik und seine Interessen in Betracht kommen, und wir müssen mit der entschiedenen Feindschaft Indiens gegen Deutschland bis auf weiteres als Tatsache rechnen.

Deutsches Reich.

Sozialpolitisches Zusammenarbeiten in der Wohnungsfrage. Die Arbeit für die Wohnungsreform hat von jeher außer ihrem direkten Nutzen die gute Wirkung gehabt, führende Persönlichkeiten aus den verschiedensten politischen Lagern und aus den verschiedenen Klassen und Ständen der Nation zu gemeinsamen Wirken zusammenzuführen und so zur Ueberwindung der politischen und sozialen Gegensätze beizutragen. Einen Beweis dafür liefern auch wieder die vor einiger Zeit vorgenommenen Wahlen für den Hauptausschuß des Deutschen Vereins für Wohnungsreform in Frankfurt a. M. Wir finden in dieser anscheinlich körperschaft sowohl eifrige Liberale wie z. B. den Frankfurter Landtagsabgeordneten Stadtrat Dr. Fleisch, die Reichstagsabgeordneten Dr. Schröder, Friedrich Naumann, Dr. Stresemann u. a., wie auch hervorragende Mitglieder des Zentrums und anderer politischen Parteien, z. B. Professor Hise, Dr. G. Jaeger, Justizrat Zimboren usw. Von besonderem Interesse ist, daß seit den letzten Wahlen in den Hauptausschuß des oben genannten Vereins auch Graf Rosadowitz, der sich ja besonders für die Wohnungsfrage interessiert, diesen Ausschuss angehört. Ebenso sind neuerdings in den Ausschuss eingetreten das bekannte Mitglied der Berliner Stadterordnetenversammlung, Prof. Dr. Preuß, der leitende Beamte des Bundes der deutsch-industriellen Beamten, Ingenieur Lüdemann-Berlin, ferner der Vorstehende der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz, Geheimrat Nehl und ein Sohn des verstorbenen bekannten Frankfurter Wohlthäters und Philanthropen Dr. Fritz Sallgarten.

Handwerkerbeteiligung an Staatlieferungen zu Normalpreisen. Die preussische Staatsregierung hat, um den Handwerkern eine Beteiligung an den Leistungen der Staatsbehörden auszufördern, die Lieferungen zu ermöglichen, die Handwerkskammern veranlaßt, eine Normalpreistabelle auszuarbeiten, die als Grundlage für die Beurteilung der von den Handwerkern obzugesendeten Angebote dienen soll.

Die Stellung des Reichskanzlers. Die „Köln. Zeitung“ schreibt am Schlusse eines längeren, die Stellung des Reichskanzlers behandelnden Artikels: „Fürst Wilow wird sich nicht unter das laudimische Joch beugen, das der konservativ-kerische Bund vor ihm aufgerichtet hat, und er wird geben, wenn

habt und das er, soviel ich aus wenigen Zeilen entnehmen, schon ganz vortrefflich meistert. Er unterbricht sein Spiel bei meinem Eintreten, legt das Instrument beiseite und begrüßt mich mit einer liebenswürdigen, zwanglosen Herzlichkeit. Wir plaudern von seiner Kunst, von ihrer Gegenwart, ihrer Vergangenheit. Er hat wenig Dornenwälder, Enttäuschendes erlebt. Seine Laufbahn lenkte früh in die Straße des Erfolges ein. Er studierte ursprünglich in Karlsruhe Chemie. Sein Bruder war damals am Hoftheater Bolontier. Und frühzeitig hatte auch ihn der Zauber der Bühne gesungen genommen. Er studierte wohl noch in Straßburg fertig und nahm auch eine Stellung an in einer Zellstofffabrik in Walddorf. Da hatte er es nicht mehr länger ausgehalten und ging zur Bühne. Hier ist er in Mannheim angekommen und ging zur Bühne. Hier ist er in Mannheim angekommen, wo er damals schon mit großem Realismus den Kosmos spielte. Dann war er sieben Jahre lang in der Provinz, Heidelberg usw. Schon mit zwanzig Jahren spielte er den Alba und ein Jahr später schon in Vorn das ganze große Charakterfach im klassischen Drama. „Um jene Zeit — erzählt der Künstler — sah ich zuerst Mitterwurzer. Er erschloß mir die tiefsten Geheimnisse meiner Kunst. Er hat mir gezeigt, daß man nicht Theater spielen, sondern leben soll. Ich habe wohl seither viele bedeutende Künstler, viele prachtvolle Leistungen gesehen, aber ich kenne keinen, der eine so einschneidende Wirkung auf mich ausgeübt hat. Ich habe Mitterwurzer leider bloß in zwei Rollen, als Holz und Hamlet, gesehen. Sein Holz war der erste Holz, der kein Puppenkonvention war, sondern ein wirklicher, lebhafter, lebendiger Mensch. Als ich ihn damals sah, gab er ihn sogar mit einer kleinen Woge und Notiz, später spielte er ihn mit vollem Haarwuchs — aber das war eben seine Schwäche, das war ein Mensch von übermäßiger Lebensmittelmäßigkeit, von quellender Lebensfrische. Und sein Hamlet war der tiefste, durchschneidendste Komiker. Denn ich je von dieser Gehalt gesehen. Da gingen wir förmlich die Augen auf über diese höhere, realistische und doch

erhabene Art von Menschendarstellung. Wie ich dann später selber den Hamlet spielte, da hatte ich vieles von Mitterwurzer in meine Darstellung übernommen.“ Nach Vorn, wo der Künstler bereits mit großem Erfolge den Shylock, Franz Moor, Wephisto, Philipp usw. spielte, kam Wassermann nach Berlin zu Preuß, wo er fünf Jahre war. Dort errang er seinen großen Erfolg als junger Kaiser Heinrich in Wildenbruch's Heinrich's-Tragedie. Dann kam Wassermann zu Brahm aus Deutsche Theater, wo er als Nikita in „Noch der Hinsternis“ seinen ersten großen Triumph feierte. Nun schloß sich die ganze Kette seiner Meistergehalt im modernen Drama an: in den Stücken Ibsen's, Hauptmann's, Arthur Schnitzler's (sein Herr v. Sala im „Einsamen Weg“ gehört zu seinen unberglichsten Leistungen). In der nächsten Saison verläßt Wassermann das Festung-Theater und geht für sechs Monate zu Reihardt. Den Rest der Spielzeit will er in Gastei spielen beugen. „Ich freue mich“, sagt der Künstler, „endlich wieder zu meinen klassischen Rollen zu kommen. Ich war die letzten Jahre hindurch zu ausschließlich auf das moderne Gebiet beschränkt.“ (Schluß folgt.)

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftsstelle für Frauenberufe.

L. 12, 18 3. Stad.

Sprechstunde: Mittwochs von 10—11 Uhr.

Die Entstehung der vaterländischen Frauenvereine.

Der 50jährige Todestag der am 23. Juni 1859 verstorbenen Großherzogin Maria Pawlowna von Sachsen-Weimar, der Schwester der russischen Kaiser Alexander I. und Nikolaus I., lenkt die Blide zurück auf jene Fürstin, der die Begründung der vaterländischen Frauenvereine in Deutschland zu verdanken ist.

Je bedeutungsvoller jene Vereinsbildung nach Umfang und Wirksamkeit sich entwickelte, um so reizvoller ist es, den beschriebenen Aufgaben nachzugehen. Nur feier des Gedenktages hat die Verlagsbuchhandlung von Alfred Langewort in Breslau unter dem Titel „Maria Pawlowna“ von H. Bornhof als Sonderabdruck aus der größten Schrift der Verlegerin „Alt-Weimar“ ein gleich ausgestattetes Geschenkbändchen erscheinen lassen, (Wattenspapier, mit Portrait 60 W.), dem wir die nachstehenden Ausführungen entnehmen.

Wohl waren in ganz Deutschland zur Zeit des Krieges die Frauen und Jungfrauen zur Pflege der Verwundeten herbeigeeilt und hatten ihr Gold und Silber wie ihre Kräfte dem Vaterlande geopfert; aber als der Friede wiederkehrte, blieb die Not, doch die Begeisterung ohne andauernden Mut, ohne Geduld ist einem Nüchternen feiner gleich, das erlischt, wenn das Holz mangelte. Aenderung folgte dem Kriege und dieser hatte neben der Verarmung auch viel Hoch Verwilderung herbeigeführt. Diesen Folgen zu steuern, sollte die Gründung der Frauenvereine berufen sein. Hier griff die Großherzogin mit klarer und praktischem Verständnis organisierend ein; die von ihr selbst verfaßten Statuten vom 8. Juni 1817 kennzeichnen die Einrichtung als ihr eigenes Werk. Die Aufgabe aller dieser Vereine blieb die doppelte, zu unterstützen und zu erziehen. Arbeitsanstalten für Erwachsene, Spinnanstalten für alte Frauen, Suppen- und Wiegengastalten für Arme und Kranke, Auslieferung von Träumen für treue Diensthöten, Kleinkinderbewahranstalten, es ist zu viel, um genannt zu werden, alles wurde unter einheitliche Leitung und Verwaltung gestellt, und das Glück von vielen Tausenden begründet.

„Dem es vergnügt war.“ schreibt ein treuer Mitarbeiter der Großherzogin Maria Pawlowna darüber, „einen Blick in die Zeitung und Normalung der Angelegenheiten zu tun, der mich die Ansicht, Verantwortlichkeit und Gewissenhaftigkeit, womit alles, auch das kleinste Augenmerk, erwoogen, besorgt und ausgeführt wurde.

Parteilichkeit und Mangel an Pflichtgefühl vor dem Lande ihm ein nützliches Verbleiben im Amte unmöglich machen. Was dann? Kein Mensch ist unerschütterlich, kein Mensch ist unentbehrlich und wenn Fürst Bülow das Reichskanzlerpalais verläßt, so wird ein anderer kommen und das Deutsche Reich wird, wenn auch vielleicht unter schweren inneren Kämpfen, weiter bestehen. Wird es aber dann besser werden? Es scheint uns ausgeschlossen, daß ein neuer Kanzler ein besseres, den Interessen des Landes entsprechendes Programm aufzustellen vermöchte. Ist er ein ehrlicher, aufwärtiger und kluger Mann, so wird er im besten Falle das selbe Programm aufnehmen und durchzuführen suchen, wobei ihm allerdings die durch lange Jahre erlangte Geschäftserfahrung des gegenwärtigen Kanzlers nicht zur Seite stehen wird. Etwas Besseres als den Fürsten Bülow des Programmes von gestern können wir kaum erwarten. Wohl aber etwas Schlechteres. Danach werden die Parteien ihre Entschlüsse zu fassen haben.

— Vorkaristnovelle. Zur Vertagung des Inkrafttretens der Hinterbliebenenversicherung ist eine Novelle zum Vorkaristgesetz vom Bundesrat fertiggestellt worden.

Nach der Novelle soll der im Paragr. 15 des Vorkaristgesetzes vorgesehene Termin zur Durchführung der Hinterbliebenenversicherung vom 1. Januar 1910 um ein Jahr, also bis zum 1. Januar 1911 vertagt werden. Da die Reichsversicherungsordnung, in der die Hinterbliebenenversicherung enthalten ist, erst zum Winter an den Reichstag gelangen kann, so ist es naturgemäß unmöglich, die Hinterbliebenenversicherung bis zum Beginn des nächsten Jahres fertigzustellen. Nun schreibt aber Paragr. 15 des Vorkaristgesetzes vor, daß im Falle eines späteren Inkrafttretens vom 1. Januar 1910 ab die Zinsen der angesammelten Mehrerträge an den landwirtschaftlichen Böden an die Invalidenversicherungsanstalten zu verpfänden sind. Um dies zu verhindern und den an sich schon geringen Fonds von 40 Millionen nicht noch zu schwächen, wird eine Vertagung der Frist um ein Jahr beabsichtigt. Falls die Beratungen der Finanzreform es gestatten, wird der Entwurf noch in der jetzigen Sommertagung zur Vorlage gelangen; im anderen Fall wird er im Herbst zur Beratung gestellt.

Badische Politik.

*** Pforzheim, 17. Juni.** Dem vor einigen Tagen im Alter von 83 Jahren plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalls verstorbenen Geh. Hofrat Thumm widmet der Nationalliberale Verein Pforzheim einen tiefempfundenen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet des politischen Lebens, in dessen Dienst er seit Gründung des Nationalvereins mit glühender Vaterlandsliebe und unermüdlicher Pflichttreue wirkte, machten Thumm in frühen Jahren zu einem Führer unserer Partei, für die er bis zur letzten Stunde seines Lebens, in der er noch den Beratungen einer Vorstandssitzung beiwohnte, in jugendlichem Feuer ein vorbildlicher Kämpfer war.“

Aus Stadt und Land.

*** Mannheim, 18. Juni 1908.**

Die ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse Mannheim I.

Die gestern abend 8½ Uhr in der „Zentralhalle“ stattfand, wurde von dem Vorsitzenden Herrn Robert Klein, eröffnet, der die erschienenen Mitglieder, besonders die zahlreicher wie sonst erschienenen Arbeiter, begrüßte. Nachdem durch den Schriftführer Herrn May das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 17. Dezember 1908 vorgelesen worden war, wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1908 geschritten. Juvor verlas der Vorsitzende mehrere eingelaufene Schreiben von Arbeitgeber-Mitgliedern, die sich wegen ihres Fernbleibens entschuldigten. Zu dem 1. Punkt der Tagesordnung führte der Vorsitzende aus, er habe gehört, daß sich in den Reihen der Arbeitgeber eine gewisse Unzufriedenheit über die in dem Geschäftsbericht dargelegten Resultate des abgeschlossenen Geschäftsjahres breit gemacht hätte. Es sei in der letzten Generalversammlung schmerzlich vermifft worden, daß von den Arbeitgebern so wenig anwesend waren. Er begriffe nochmals, daß der Besuch heute etwas stärker ist, und da man es und zu mancher fröhlicheren Wörtern über den Vorstand hörte, hoffe er, daß heute die Gelegenheit benützt werde, damit jedermann seine Meinung äußere. Er nehme an, daß alle Mitglieder den Geschäftsbericht recht gründlich studiert hätten, um so recht gründlich Kritik üben zu können.

Aus dem Geschäftsbericht ist folgendes mitteilenswert: Der Geschäftsbericht bietet in finanzieller Beziehung das gleiche

im höchsten Grade bewundern. Nirgends trifft man auf Verzerrungen oder Verfälschungen. Die Antworten auf Anfragen, Vorschläge, Berichte der Zentralvereine erfolgen mit einer Klarheit und Pünktlichkeit, welche manche öffentliche Behörde sich zum Nachsehen nehmen könnte, und sind so klar und bestimmt, daß ein Widerspruch kaum möglich ist. Diese Erbauenden erregende Tätigkeit der allberechtigten Frau Obervorsitzerin zeigt deutlich, daß sie mit ganzer Liebe dem Institute sich hingibt, und daß das Geschick desselben und sein segensreiches Wirken ihre wahre Herzensangelegenheit ist. Sie läßt keine Mühe, keine Anstrengung, keine Unannehmlichkeit, wenn es der guten Sache desselben gilt. Bereitwillig hört sie jeden Vorschlag, der zum Besten des Institutes ihr vorgelegt wird und prüft ihn auf das Gewissenhafteste. Weit entfernt, ihrer Einsicht allein zu vertrauen oder auf ihre Ansicht zu beharren, holt sie über alle wichtigen Gegenstände das Gutachten sachverständiger Männer und Frauen ein und ist jederzeit überzeugender Belehrung zugänglich. Denn es gilt ja nicht ihre Ansichten, so wohl erwoogen diese auch sein mögen, durchzusetzen, sondern die gezielte Wirksamkeit des Ganzen zu schaffen und zu fördern. Sie läßt sich alle Berichte der Haupt- und Ortsvereine in dem Zentraldirektorium vorlegen, widmet dem Inhalte desselben genaue Aufmerksamkeit und schreibt oft eigenhändig ihre Bemerkungen über die zu verhandelnden Gegenstände nieder. Diese Tätigkeit hört selbst nicht auf, wenn Reisen sie von der Residenz entfernen. Die Liebe wie die Sorge begleitet sie, und selbst in weiter Ferne bleibt sie mit derselben in naher Verbindung. So erhielt sie während ihres mehrwöchigen Aufenthaltes in Petersburg, also in einer Entfernung von 200 Meilen, regelmäßig Berichte über die Angelegenheiten der Vereine, entschied und beantwortete die ihr vorgelegten Fragen. Inmitten des Sanges und der Festsetzungen eines russischen Kaiserhofes gedachte sie der Armen und Hilfsbedürftigen ihres Landes, sorgte für die ständige Erhebung einer Volksliste, welche so oft als Pöbel mit Geringschätzung und Verachtung angesehen wird.“

unerfreuliche Bild wie derjenige des Vorjahres. Die wirtschaftliche Krise, die bereits im Jahre 1907 begann, hielt auch während des Jahres 1908 und zwar in verschärfter Form an. Die Folge hiervon war, wie oben erwähnt, einerseits eine Verminderung der Beitragsentnahmen, andererseits aber eine größere Quanspruchnahme der Rassenleistungen. Die durchschnittliche Mitgliederzahl ist bei den männlichen Mitgliedern um 1290 zurückgegangen, bei den weiblichen Mitgliedern um 413 gestiegen. Wohl weisen die Erkrankungslisten eine geringe Abnahme gegenüber dem Jahre 1907 auf. Das Jahr 1907 darf jedoch zur Beurteilung der Verhältnisse nicht herangezogen werden, da die Ergebnisse dieses Jahres ebenfalls eine normale waren. Dem Vergleich müssen vielmehr Zahlen der Jahre 1905 und 1906 zu Grunde gelegt werden und hier ergibt sich dann die Verschlechterung der Rassenverhältnisse, wie sie zur Zeit immer noch vorhanden ist. Das Gesamtvermögen hat durch Erhöhung des Betriebsfonds sowie Vermehrung des Immobilienvermögens eine Zunahme von 680097 Mk. erfahren. Dem Rezerdefonds mußte dagegen aber zur Deckung der laufenden Ausgaben ein Betrag von 4919281 Mk. entnommen werden. Diese ungünstigen Verhältnisse führten dazu, daß die Kasse, wie bereits bei der vorjährigen Berichterstattung angedeutet wurde, eine Erhöhung der Beiträge von 3½ auf 3¾ Prozent vornehmen mußte.

Das Jahr 1909 scheint, soweit sich die Ergebnisse bis jetzt übersehen lassen, eine Besserung der Rassenverhältnisse zu bringen. Es wurde die Diskussion über den Geschäftsbericht eröffnet. Da sich niemand meldete, wurde Herr Hoffstätter in seiner Eigenschaft als Rechnungsrvisor das Wort zu Punkt 2 erteilt. Herr Hoffstätter führte aus, er habe in Gemeinschaft mit den beiden anderen Revisoren die Jahresrechnung geprüft und gutgeheißen. Er bitte die Versammlung, diesem Beschluß zuzustimmen. Dies geschieht einstimmig. Es wurde sodann zu Punkt 3: „Wahl für die statutengemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder nach § 38 und 40 der Statuten auf die Amtsdauer von 3 Jahren“ geschritten. Die auscheidenden Herren sind: von den Arbeitgebern, Herr Klostermeister August Rapp, von den Arbeitnehmern die Herren Robert Klein und Adolf Fischer. Von Seiten der Arbeitgeber wurde Herr Fabrikdirektor Franz Brechter, von Seiten der Arbeitnehmer die Wiederwahl der beiden genannten Herren vorgeschlagen. Das Wahlergebnis ist folgendes: Von den Arbeitgebern wurden 36 Stimmen abgegeben, welche sämtlich auf Herrn Fabrikdirektor Brechter fielen, welcher somit gewählt ist. Auf die Herren Klein und Fischer entfielen von 114 abgegebenen Stimmen 111, 3 waren gesplittet. Die beiden Herren sind sonach wiedergewählt. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und Herr Klein schloß gegen ¼10 Uhr die Generalversammlung mit Dankesworten an die Mitglieder für die Teilnahme.

*** Verfehlt wurde** Fortstammann Hieronimus in Offenburg nach Stodach und dem Fortstamm dortselbst am 2. Dezember beigegeben.

*** Nach dem Jahresbericht des Schlacht- und Viehhofes für 1908** wurden geschlachtet im ganzen Jahre beim Monatsdurchschnitt: 2210 Schweine, 184 Schafe, 2227 Rinder, 185 Ferkel, 3598 Hühner, 290 Kühe, 8262 Gänse, 688 Kider, zusammen 16 297 Tiere. 1858 Stüd Grosvieh, somit 211 mehr als im Vorjahr. Die Pferdegeschlachten betragen 429 Stück, mithin 299 weniger. An Kleinvieh wurden geschlachtet: 23 438 Schweine, 1958 Kälber, 3944 Gänse, 329 Schafe, 738 Hühner, 61 Ferkel, 77 241 Hühner, 6437 Schweine, 37 Ferkel, 923 Gänse, 77 Kälber, 30 Ferkel, 2 Kämmer, zusammen 106 344 Tiere. 8802 Stück, also gegenüber dem Vorjahr 24 Stück weniger. Die Einfuhr von geschlachteten Fleisch belief sich auf 210 797 Kg. (106 415). Die Nachfrage von 114 832 Kg. betrug in 2482 geschlachteten Schweinen, die während der Wintermonate aus Holland bezogen wurden. Konsumiert wurden 79 (101) Stück Grosvieh, 17 (21) Kälber, 76 (42) Schweine, 3 (2) Schafe, 5 (1) Hühner und 10 (12) Ferkel; ferner 8307 Organe (6183) sowie 550¼ Kg. (502¼ Kg.) Fleisch. Die Tuberkulose stellte 50,91 (56) Prozent aller Viehanfahrungen. Der Fleischverbrauch betrug im ganzen 10 774 450 Kg., was einem Tage sverbrauch von 6,104 Kg. — gegenüber 6,168 Kg. im Vorjahr und 6,181 Kg. in 1906 — auf den Kopf der mittleren Einwohnerzahl des Jahres gleichkommt. Zu den Märkten wurden gebracht: 1902 Ochsen, 2228 Ferkel, 51 563 Kider und Kühe, 1566 Hühner, 118 882 Schweine, 30 288 Kälber, 4435 Schafe, 775 Hühner, 40 Kämmer, 925 Ferkel, 14 800 Ferkel und 5344 Ferkel, zusammen 260 475 Stück (260 882 im Vorjahr). Mit der Eisenbahn, zu Fuß und auf Wagen wurden zugeführt 260 475 Stück. Der Gesamtverbrauch ist gegen das Vorjahr um 207 Stück zurückgeblieben. Die Zutriebe sind gestiegen beim Grosvieh um 4,1 Proz., bei den Schweinen um 0,71 Prozent, bei den Kälbern um 5,5 Proz., bei den Hühnern um 47,7 Prozent, dagegen gefallen bei den Ferkeln 7,4 Prozent und bei den Ferkeln 25,3 Prozent. Mischfahrt von den Märkten mit der Bahn wurden 77 481 Stück. Nach dem Rechnungsergebnis betragen die Einnahmen 708 813 Mk., die Ausgaben 564 000 Mk., das Vermögen 4 958 135 Mk., die Verpflichtungen 4 655 200 Mk., das Reinergebnis Ende 1908 demnach

So erbante sich Maria Paulowna in dieser Einrichtung der Frauenvereine ein Denkmal, dauernder als Erz und Stein. Sie bildeten die ersten Grundzüge, aus der sich später die waterländischen Frauenvereine Deutschlands als aus ihrem Vorbilde hervorarbeiteten, und unter der Oberleitung der hehren Tochter Maria Paulownas, der Kaiserin Augusta von Deutschland, zu der Großartigkeit entwickelten, daß sie nicht nur Deutschland sondern auch Europa dienten.

Nach dem Tode der Weimarer Frauenvereine ließ die fürstliche Tochter, damals Prinzessin von Preußen, im Jahre 1866 deren Geschichte durch den Doktor Grafen veröffentlichen. Die eigenhändig geschriebene Widmung lautete: „Meiner teuren Mutter widme ich dieses Buch. Es hat kommenden Zeiten die Grundzüge eines Institutes zu überliefern, das den Stempel edler weiblicher Tugend und fürstlicher Würde trägt, und dessen gesegneter Erfolg der erborenen: Kaiserin den Lohn Gottes verleiht.“

Koblenz, April 1866.
Augusta
Prinzessin von Preußen und zu Sachsen.
Die Frauen und das Hochschulstudium.

Wien, 18. Juni. Heute erschien eine Deputation des akademischen Frauenvereines unter Führung des Abg. Dr. Ofner bei dem Unterrichtsminister Grafen Sturath und überreichte ihm zwei Petitionen, in denen die Zulassung der Frauen an die juristische Fakultät, beziehungsweise an die technische Hochschule erbeten wird. Die letztere Petition war von allen Damen, die sich bisher in Oesterreich bei Hochschulmatura unterzogen haben, mitgezeichnet. Gleichzeitig erkundigte sich die Deputation nach dem Stande der Frage, betreffend die fernere Zulassung der Apothekinnen zur Universität. Der Minister erklärte, die Prüfung der letzteren Angelegenheit bereits für eingeleitet und versprochen, auch die ihm diesmal überreichten Petitionen einer eingehenden wohlwollenden Prüfung zu unterziehen.

297 882 Mk. Der Vermögenswert für die Stadtgemeinde betrug sich auf 4 958 135 Mk. — abzüglich der Ausgabenstände mit 6977 Mk. — restlich auf 4 949 258 Mk.

*** Der Bezirksrat hat** in seiner gestrigen Sitzung die Gemeinderatswahl in Feudenheim und die Bürgerausschusswahlen in Wallstadt für ungültig erklärt. Die Kassation der Gemeinderatswahl in Feudenheim erfolgte auf Grund einer von der sozialdemokratischen Partei eingereichten Beschwerdechrift, in der es heißt, daß sich bei der Auszählung der Stimmzettel gezeigt habe, daß die 33 Stimmzettel, welche für den Kandidaten Eduard Bohrmann abgegeben wurden, in denselben Akten aus der Wahlurne kamen, mit denen sie an die einzelnen Bürgerausschussmitglieder verschickt wurden. Außerdem seien die 9 Stimmzettel des Kandidaten Leopold Kehler bedeutend größer gewesen, als die des Kandidaten Georg Böhmeier. Somit habe die Wahlkommission während der Wahlhandlung genau kontrollieren können, wie die einzelnen Wähler stimmten. Die Ungültigkeitserklärung der Wahl erfolgte mit Einstimmigkeit. Bei der Bürgerausschusswahl in Wallstadt hatte die sozialdemokratische Partei die Wahlen in der ersten und zweiten Klasse angefochten mit der Begründung, daß in der zweiten Klasse nicht weniger als 9 und in der ersten Klasse 2 Wähler abgestimmt hätten, die nicht wahlberechtigt gewesen seien. Da in der zweiten Klasse die Liste der Gewählten nur 4 Stimmen mehr erzielt hatte als die der Unterlegenen und in der ersten Klasse die Mehrheit gar nur 1 Stimme betrug, so seien die Wahlen in der ersten und zweiten Klasse zu kassieren. Der Bezirksrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Wahl in allen drei Klassen für ungültig zu erklären. Mit Bezug auf die erste und zweite Klasse erfolgte die Ungültigkeitserklärung auf Grund der im sozialdemokratischen Wahlprotokoll festgestellten Tatsachen. Die Kassation der Wahlen in der dritten Klasse, gegen die kein Protest eingelegt war, wurde lt. „Hofst.“ ausgesprochen, weil der Gemeinderat von Wallstadt es unterlassen habe, nach der gesetzlichen Vorschrift den Bürgerausschuss nach Aufstellung der Wählerlisten zur Beschlußfassung darüber zu veranlassen, ob die Zahl der Bürgerausschussmitglieder — nachdem die Zahl der Wahlberechtigten auf über 300 gestiegen war — von 48 auf 60 erhöht werden sollte. Der Bezirksrat erkannte bei der Kassation ausdrücklich an, daß die Verschiebung in der Wählerliste angeht die große Mehrheit in der dritten Klasse eine Änderung des Resultats in dieser Klasse nicht herbeiführen würde. Die neuen Wahlen werden laut Beschluß des Bezirksrats auf Grund neuer Wählerlisten vorgenommen werden, die unter Zugrundelegung des letzten Steuerkatasters aufgestellt werden müssen. Weiter wurden die zu den bevorstehenden Bürgerausschusswahlen in Neckarhausen aufgestellten Wählerlisten für ungültig erklärt, weil ein Bürger, der ursprünglich in der Wählerliste stand, nachträglich, jedoch vor Schluß der Wählerliste, gestrichen wurde. Der Gestrichene erhob Einsprache, die vom Bezirksrat als berechtigt anerkannt wurde. Da in eine geschlossene Wählerliste kein Nachtrag irgendwelcher Art gemacht werden darf, wurde die Wählerliste für ungültig erklärt.

*** Billige Kircken.** Aus Feudenheim wird unterm 16. ds. gemeldet: Ein Preisrückgang, wie er sich am hiesigen Obstmarkt für Kircken heute bemerkbar machte, war seit einer langen Reihe von Jahren nicht zu verzeichnen. Während gestern für Früh-, Mai-, Schloß- und Weinkircken noch Preise bis zu 13 Mk. für den Zentner angelegt wurden, war die gleiche Menge heute zu 8 Mk. und teilweise zu 6 Mk. erhältlich.

*** Der Evangelische Bund Worms** wird am Sonntag, den 20. ds. Mts. in einer Stärke von etwa 400 Mitgliedern zu Schiff hier eintreffen, um dem Mannheimer Ortsverein einen Gegenbesuch zu machen. Die Ankunft erfolgt um ¼3 Uhr in der Nähe der Rheinbrücke. Sicherem Vernehmen nach wird dieser Tag von Seiten des hiesigen Vereins festlich gestaltet werden. Nach einer gemeinsamen Festundgebung am Kaiserdenkmal im Schloßhof wird den Gästen in einzelnen Abteilungen unter sachkundiger Führung mancherlei von den Sehenswürdigkeiten gezeigt werden, an denen unsere Stadt so reich ist. Auch für die hiesigen Mitglieder ist dies eine passende Gelegenheit, sich mit Vergangenen und Gegenwart der Heimat vertraut zu machen. Gegen ¼5 Uhr wird allbekannt eine gemeinsame Feier im Saale des Friedrichsparkes als die vereinen, die tren zum Grunde stehen. Weil der Vorstand es für eine Ehrenpflicht des Mannheimer Vereins hält, durch zahlreiche Beteiligung an dieser Veranstaltung den Wormser Gästen zu danken für frühere freundliche Aufnahme, hat er es ermöglicht, daß den hiesigen Teilnehmern der Zutritt zum Friedrichspark für 20 Pfennig gestattet ist. Doch sind die erforderlichen Karten vorher am Samstag bei Ehe. Silbs Buchhandlung, R. 3, zu lösen. Es wäre zu wünschen, daß die Beteiligung eine recht lebhafte sei.

*** Deutscher Reiterverein.** kommenden Sonntag begehrt der Verein das Fest seiner Standardenweise. Wen man bedenkt, daß der Reiterverein erst auf ein dreijähriges Bestehen zurückzuführen kann, muß man den Opfergeist der Mitglieder, der schon nach so kurzer Zeit die Beschaffung eines Zeichens ermöglichte, um so mehr anerkennen. Kameradschaftlicher Geist herrscht in dem jungen Verein, das ist eine sichere Grundlage für sein weiteres Fortkommen. Diese edle Kameradschaft wird auch den zum hohen Feste erscheinenden Gästen einige fröhliche und genussreiche Stunden bereiten. Möge daher der Besuch seitens gleichgesinnter Fremder ein recht zahlreicher sein. Das im Anseratenteil veröffentlichte Programm gibt näheren Aufschluß über die geplanten Veranstaltungen.

Polizeibericht

vom 18. Juni.

(Schluß.)

Unfälle. Auf der Straßenkreuzung bei der Friedrichsbrücke geriet gestern vormittag ein Postbote mit seinem Zweirad in eine Straßenbahnspinne (Kurve), sodas er von seinem Rad fiel und den linken Fuß unter das Rad eines im gleichen Moment vorbeifahrenden Fuhrwerks brachte. Er erlitt hierdurch eine erhebliche Quetschung und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Auf der Straße zwischen B 8 und Friedrichspark fiel gestern abend ein 36 Jahre alter lebiger Geschäftsvorbereiter, wohnhaft hier, in stark betrunkenem Zustande mehrfach zu Boden und zog sich hierdurch nicht unbedeutende Verletzungen zu.

Von Tag zu Tag.

— Ein Kirchenkassierer mit 45000 Mark verhaftet. Düsseldorf, 17. Juni. Nach Meldungen sozialdemokratischer Zeitungen ist in Vohum der Rentant der katholischen Kirchengemeinde, Josef Heymann, mit 45000 Mark flüchtig geworden. Er besaß mehrere Ehrenämter in der Zentrumspartei.

— ah. Der Mord in der Hirschapotheke. Der Einbruchdiebstahl in der Hirschapotheke in Magdeburg am Breitenweg, bei dem der Apotheker Wilhelm Raabe so schwer verletzt wurde, daß er nach einem Tage verstarb, hat mit der Beurteilung des bei dem Verbrechen beteiligten Architekten Ritter aus Berlin

eine teilweise Sühne gefunden. Rathge hatte am 22. Oktober v. Jahres nachmittags sich in sein Kontor begeben wollen und sah schon von der Treppe aus, daß die Kontortür offen stand. Am Schreibtisch machten sich zwei Männer zu schaffen. Er hielt den einen fest und schrie um Hilfe. Der Ergriffene gab aber auf Rathge einen Schuß ab, sodaß dieser ihn loslassen mußte und flüchtete, ebenso wie der zweite Eindringler. Dieser wurde aber von Passanten ergriffen, trotzdem er versuchte, sich die Verfolger mit einem Revolver vom Leibe zu halten. Es war Ritter, der sich nunmehr wegen versuchten schweren Diebstahls vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten hatte. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er hieher unbefristet sei. Zunächst betrieb er das Gewerbe eines Privatbetriebs und legte sich dann auf den Handel mit Pfandscheinen und Partiewaren. In Berlin lernte er den Kaufmann Annelius aus Offenbach kennen, der sich als Kunstmaler ausgab. Dieser Annelius hat den tödlichen Schuß auf Rathge abgegeben; er ist bisher noch nicht ergriffen worden. Ritter behauptet, daß Annelius ihn überredet habe, an dem Einbruchversuch in der Hirschapotheke teilzunehmen. Er habe auch Not sich dreifach lösen lassen. Bei der Festnahme des Angeklagten wurden bei diesem ein Revolver, eine Blendlaterne, eine Anzahl Dietriche und eine Brechstange gefunden. Der Staatsanwalt bestellte, daß der Angeklagte keine Miße verdiene und beantragte gegen ihn 6 Jahre und einen Monat Zuchthaus. Das Urteil des Gerichts lautete auf drei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenverlust sowie Inhaftigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

- * Stuttgart, 18. Juni. Der Universitätsdirektor a. D. Rauffmann ist im Alter von 72 Jahren gestorben.
- * München, 18. Juni. Die hiesige Universität ernannte den Dichter Martin Grell, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, zum Ehrendoktor.
- * Leipzig, 18. Juni. Hier wurde wiederum ein Raubmord verübt. In einem Folianten- und Schnittwarengeschäft verlor ein Unbekannter, der Blumen zu kaufen verlangte, der 64 Jahre alten Wirtinhaberin plötzlich mit einem Instrument einen Schlag auf den Hinterkopf, sodaß sie bewußtlos zu Boden fiel. Bevor die Frau sich wieder erhob, raubte der Täter die Taschenuhr und entfloh.
- * Wetzlar, 18. Juni. Heute und gestern sind hier 16 Gehöfte mit 40 Gebäulichkeiten niedergebrannt.
- Ein englisch-russischer Zwischenfall.
- * Stockholm, 18. Juni. „Svenska Telegrambyrå“ wird aus Helsingfors telegraphiert: Als Mittwoch vormittag der englische Dampfer „Dorburg“, Kapitän Robertson, die Biskayaaligen passierte, begab er sich dem russischen Schiff „Gedwader“. Dieses gab zuerst einen blinden Schuß und dann zwei scharfe Schüsse ab, die den Dampfer des Schiffes zerstörten. Einem Maschinisten wurde das Bein zertrümmert. Der Dampfer trat Pollen an Bord und den richtigen Kurs. Nach Ausbesserung des Schadens ging das Schiff um 1 Uhr nachmittags nach England. Der verwundete Maschinist wurde in das Krankenhaus nach Wiborg gebracht.

Die Kaiserzusammenkunft in den Schären.

* Friedrichsham, 18. Juni. Bereits gestern früh gegen 6 Uhr fuhren dem Kaiser Wilhelm die Hofkammer Graf Bourtales und der Militärattaché Graf Posadowski-Dehner und der Marineattaché v. Koserling entgegen. Der Tag ist schön und sonnig. Um 7 Uhr morgens stieg am Horizont der leichte Rauch der deutschen Schiffe auf und allmählich kamen die deutschen Schiffe in Sicht, voran die „Hohenzollern“, gefolgt von den Kreuzern Gneisenau und Hamburg und dem Dampfschiff „Seydlitz“. Die Kreuzer „Standart“ und „Polarstern“ prangten im Flaggenschmuck. Gegen 7 Uhr sah man das deutsche Geschwader in zwei Kolonnen, an der Spitze der einen Kolonne „Hohenzollern“. Auf den russischen Schiffen erklangen Hurrahrufe. Die deutschen Kreuzer gaben Salut. Kaiser Wilhelm stand auf der Kommandobrücke der „Hohenzollern“ und dankte mit dem russischen Gruß. Der Kaiser trug die Uniform eines russischen Admirals und hatte das Band des Andreaskreuzes angelegt. Die „Hohenzollern“ blieb zwischen den Kreuzern „Standart“ und „Polarstern“ stehen und warf Anker.

* Friedrichsham, 18. Juni. Einige Minuten nach 10 Uhr verließ der Kaiser von Russland in deutscher Marineuniform mit dem Band des schwarzen Adlerordens in Begleitung des Hofministers, des Flottenkapitäns des Kaisers, Nicloff, des dem deutschen Kaiser attachierten Baron Meyendorff und des Grafen Deyden, sowie des deutschen Militärbevollmächtigten von Hingeb den „Standart“ und begab sich in einer Ruderkasse zur „Hohenzollern“, um den deutschen Kaiser zu begrüßen. Von der „Hohenzollern“ ertönte die russische Nationalhymne und erschallten Hurrahrufe. Am Halbrep begrüßte Kaiser Wilhelm den russischen Kaiser. Die Begegnung der Monarchen war überaus freundschaftlich. Die Monarchen lächelten einander demal. Auf dem Hauptmast der „Hohenzollern“ wurde neben der deutschen die russische Kaiserstandarte gehißt. Von den deutschen Kreuzern ertönte Salut. Die Geschütze der „Polarstern“ antworteten. Die Monarchen begrüßten die Offiziere und Mannschaften. Nach einem halbständigen Besuch verabschiedete sich der Kaiser von Russland und verließ unter den Klängen der russischen Nationalhymne, Hurrahrufen und Salutsschüssen die „Hohenzollern“. Um 11 Uhr 7 Min. begab sich der deutsche Kaiser in der Uniform seines Wirtinhabers Regiments und in Begleitung des Generaladjutanten von Pleßens und der anderen bereits genannten Herren sowie des Barons von Meyendorff und des Grafen Deyden an Bord der „Standart“, unter andauernden Salutsschüssen und den Klängen der deutschen Hymne. Auf der unteren Treppe erwarteten den hohen Gast der Kommandant der „Standart“, Vizeadmiral Schagin und andere Würdenträger. Oben am Halbrep begrüßte der Kaiser von Russland seinen erlauchtesten Gast. Alsbald begrüßte die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder die Monarchen. Der deutsche Kaiser küßte die Majestäten. In diesem Augenblick traterte auf dem Hauptmast neben der russischen die deutsche Kaiserstandarte empor. Wiederrum ertönten Salutsschüsse, die der deutsche Kreuzer „Gneisenau“ beantwortete. Auf der „Standart“ bejähnten sich u. a. Ministerpräsident Stolypin, der Minister des Äußeren Tscholoki, der Generalkommandeur von Finnland, die Kommandeure der deutschen Schiffe, das Gefolge des deutschen Kaisers sowie der deutsche Major, Prof. Hans Volpert. Die Monarchen begrüßten die Offiziere und Mannschaften, worauf das beiderseitige Gefolge vorgestellt wurde. Der Aufenthalt des deutschen Kaisers auf der „Standart“ dauerte 40 Min. Salutsschüsse und die deutsche Hymne begleiteten seine Rückfahrt. Um 1 Uhr nachm. nahm Kaiser Wilhelm das Frühstück auf der „Standart“. Der Tag lag gegenüber der Kaiserin, zur Rechten der deutsche Kaiser, Ministerpräsident Stolypin und Oberhofmarschall Graf Eulenburg.

* Reval, 18. Juni. Staatssekretär v. Schön hatte heute früh eine längere Unterredung mit dem russischen Ministerpräsidenten Stolypin und dem russischen Minister des Auswärtigen, Tscholoki, an Bord der „Standart“.

Die Trinkpraxis.

* Reval, 18. Juni. Die gestrige Abendtafel fand wiederum an Bord der „Standart“ statt. Während der Tafel brachte der Kaiser von Russland folgenden Trinkspruch aus:

Ich freue mich, Eurer Majestät willkommen zu heißen in Erinnerung der Gastfreundschaft, die mir vor zwei Jahren in Swinemünde beigegeben wurde und die zu meinen wertvollsten Erinnerungen zählt. Ich nehme diese glückliche Gelegenheit wahr, um Eurer Majestät zu versichern, daß ich den aufrichtigen und unveränderlichen Wunsch hege, die traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens dauernd zu erhalten, die unter beiden Häusern stets verbunden haben und die zu väterlichen Wohl als ein Unterpfand der guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern, sondern auch des allgemeinen Friedens ich lebhaft wünsche. Ich erbeue mein Glas und trinke von ganzem Herzen auf die Gesundheit und das Glück Eurer Majestät, auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Kaiserin, auf das Wohlergehen der kaiserlichen Familie und auf die Wohlfahrt des deutschen Reiches.

Der Kaiser erwiderte auf den Toast des Jaren:

Die so liebenswürdigen Worte, welche Euer Majestät an mich spoken richteten, haben mich lebhaft gerührt und ich danke Eurer Majestät dafür und spreche zugleich meine tiefe Dankbarkeit Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin für den so herrlichen Empfang aus, welcher mir aus neue wieder an Bord der „Standart“ bereitet worden ist. Gleich Eurer Majestät sehe ich mit Freuden in diesem Empfang eine neue und wertvolle Bestätigung der engen und aufrichtigen Freundschaft, welche unsere Person und unsere Häuser verbindet. Ich sehe darin zu gleicher Zeit eine neue Bestätigung der traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und des Vertrauens, die den vielseitigen Interessen und den durchaus friedlichen Gesinnungen unserer Länder gleichermaßen entsprechend zwischen unseren Regierungen bestehen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie und ebenso auf das Wohl des russischen Reiches in den Bahnen, welche die hohe Weisheit Eurer Majestät ihm vorgezeichnet hat.

Zur Reichsfinanzreform.

Gegen die „Erbverfallsteuer“.

* Berlin, 17. Juni. Wie die „B. Z.“ erfährt, findet morgen, Freitag, vormittag in der Handelskammer zu Berlin eine Konferenz von Delegierten der maßgebenden Vereinigungen der Spiritus-, Branntwein- und Tabakindustrie, des Brauereigewerbes, der Parfümerieindustrie und des graphischen Gewerbes statt, um Abwehrmaßregeln gegen die von der Finanzkommission des Reichstags beschlossenen „Erbverfallsteuer“ zu beraten. In Aussicht genommen ist eine enge Vereinigung der maßgebenden Organisationen zu gemeinsamer Agitation und gemeinsamer Widerstand. In dieser Konferenz werden voraussichtlich die Grenzen genau festgesetzt werden, die bei der neuen steuerlichen Belastung nicht überschritten werden dürfen.

Fürst Bülows Entschluß fest.

das wird uns heute nochmals in den „Müsch. N. Nachr.“ versichert. Sie schreiben:

In der öffentlichen Beurteilung der gestrigen Rede des Reichskanzlers wird vielfach betont, daß sie eine Klärung der Gesamtlage nicht gebracht habe. Das ist richtig, aber die Schuld daran liegt nicht an dem Fürsten Bülow, soweit seine Stellung und seine Person in Frage kommt, hat er volle Klarheit verbreitet. Es ist eine gänzlich unzutreffende Ansicht, wenn unterstellt wird, die Verkündigung seines Rücktritts sei verflucht, er stehe sich hinter den Kaiser, halte sich hinterließen offen und suche nach Auswegen. Wie schon vor der Rede hier betont worden ist, so kann auch jetzt wieder aufgrund verlässlicher Informationen bestätigt werden: Der Reichskanzler gibt die Hoffnung noch nicht auf, daß die Reichsfinanzreform durch ein Zusammenwirken von Konservativen und Liberalen, womöglich unter Zustimmung auch anderer Parteien, zustande gebracht wird. Dann bleibe er auf seinem Posten, so lange es dem Kaiser genehm ist. Geschichte das aber nicht, wird von der Mehrheit des Reichstags eine Finanzreform beschlossen, von der sich die Liberalen fernhalten müssen, weil sie ihren Überzeugungen widerspricht, dann legt Fürst Bülow sein Amt nieder. Auch der Kaiser hat dann keine Mittel, ihn zu halten.

Wer aber teilt noch die Hoffnungen auf ein Einlenken der Konservativen in der Frage der Erbanfallsteuer? Die gestrige Rede des Grafen Westarp wird, wie erwähnt, verschieden gedeutet. So schreibt der „Hannov. Cour.“ über sie:

Es ist richtig, Graf Westarp hat nicht klipp und klar gesagt: die Konservativen lehnen mit wenigen Ausnahmen die Regierungsverordnung über die Erbanfallsteuer unbedingt ab, sondern er hat nur geäußert, die grundsätzlichen Bedenken seien auch jetzt nicht beseitigt. Diese grundsätzlichen Bedenken aber — so wäre man versucht, zu folgern — können doch so stark sein, wenn ein Teil der Konservativen, wie der Graf selbst zugibt, in einem früheren Stadium bereit war, die Bekämpfung des Hindernisses zu akzeptieren? Anderserseits behauptete der Redner wieder mit kategorischer Bestimmtheit: jetzt ist nur noch eine Finanzreform ohne Erbanfallsteuer möglich. Das kann keineswegs nach Einlenken. Der Schluß möchte wieder sein: „Ohne eine ausreichende Heranziehung des mobilen Kapitals können wir uns ein Zustandekommen der Finanzreform nicht denken.“ Wenn nur das die Bedingung ist, und nicht die Ablehnung der Erbanfallsteuer, dann ließe sich eine Einigung noch erzielen, denn nach unseren Informationen sind die Verhandlungen über eine stärkere Belastung des mobilen Kapitals noch nicht abgeschlossen, und sowohl die Interessenten als auch die Liberalen zu Zugeständnissen bereit. Wir fürchten aber, daß die Konservativen nur möglichst viel herauszuholen und dann doch schließlich die Erbanfallsteuer ablehnen wollen. Darum ist Vorsicht sehr am Platze.

Um die Erbanfallsteuer dreht sich der Kampf. Sie ist entscheidend nicht nur für den Rücktritt des Reichskanzlers, sondern, was unendlich mehr zu bedeuten hat, für den Beginn einer neuen Ära, in der mit Hilfe der Konservativen die Zentrumspartei zur Herrschaft gelangt, mag die Etikette heißen wie sie will. Diese zu verhindern, oder herbeizuführen ist Sache der Konservativen. Für die Erbanfallsteuer werden 170 Stimmen gezählt, gegen sie etwa eben-

sovielen. Die Entscheidung liegt demgemäß einzig und allein bei den Deutschkonserverativen. Wird hier Fraktionszwang proklamiert, der auch nicht durch Abfertigung gemildert werden kann, so fällt die Erbanfallsteuer, die Finanzreform wird ohne die Liberalen gemacht, Bülow geht.

Daher verjagen die „Müsch. N. Nachr.“ ihnen nochmals die Folgen ihres Handelns klar vor Augen zu stellen:

Wer sein Nachfolger wird, ist zunächst ziemlich gleichgültig, denn unter allen Umständen haben wir dann im Reich die Zentrumspartei und in Preußen nicht minder. Hier wie dort kann das Zentrum noch Belieben mit Rechts und Links Mehrheiten bilden. So haben also die Konservativen die nächste Zukunft zu verantworten. Wobin das Jünglein der Woge in der Partei sich neigt, kann heute niemand sagen, und wie glauben sogar, daß innerhalb der konservativen Partei trotz der früheren Absagen angesichts des Ernstes der Stunde jetzt noch kein Entschluß gefaßt ist, ob das Votum geschlossen abgegeben oder freigelegt wird. Ist das letztere der Fall, so halten wir es doch noch für möglich, daß eine größere Anzahl von Konservativen sich zu den Freunden der Erbanfallsteuer gestellt oder sich der Abstimmung enthält. Die täglich dringender auftretenden Mahnungen aus dem Lande, aus Sachsen, Pommern, Brandenburg, Ostpreußen, Schlesien, die Wünsche der Mittelstandsparteien und der Handwerker werden nicht ohne Einfluß. So erklärt es sich, warum die Kreuzzeitung, die sonst mit einem radikalen Keim förmlich prunkte, die Ankündigung Bülows mit guten Fingern ansieht und dem Reichskanzler versichert, die Konservativen seien ihm dankbar gefimmt und hätten nicht den mindesten Wunsch, er möchte sich genötigt sehen, zurückzutreten. Da Fürst Bülow sein Verbleiben im Amte von der Annahme der Erbanfallsteuer abhängig macht, so liegt für die Konservativen die Konsequenz klar auf der Hand.

Wir werden sehen, ob das Jureden noch hilft. In Regierungskreisen rechnet man mit der Erledigung der Reichsfinanzreform in reichlich 14 Tagen.

Die „Magdeb. Zig.“ meint, die Rede des Grafen Westarp kennzeichnet sich dem Fürsten Bülow gegenüber als scharfe Ablehnung. Die konservativen Partei werde der Beratung der neuen Entwürfe in der Kommission nicht widersprechen, aber sie werde die Erbanfallsteuer verwerfen. Den Fürsten Bülow zu beseligen sei ihre Absicht nicht, aber, so sei zu ergänzen, man werde nichts tun, ihn zu halten.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 18. Juni.

Am Bundesratsitz: Reichskanzler Fürst Bülow, v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, Dernburg, v. Rheinbaben, v. Voebell. Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die 1. Lesung der Erbschaftsteuer wird fortgesetzt.

Preussischer Handelsminister Delbrück:

Die von der Kommission vorgeschlagenen Steuern treffen zum guten Teil mein Ressort. Es handelt sich um die Mühlenumsatzsteuer, den Kohlenausfuhrzoll und die Kotierungssteuer. Die Mühlenumsatzsteuer beschäftigt uns seit Jahren und ist in Bayern bereits Gegenstand der Gesetzgebung gewesen. Die verbündeten Regierungen haben bis in die allerletzte Zeit eine eingehende Erhebung veranlaßt, die nur darin geführt hat, daß diese Steuer weder geeignet ist, ihren Zweck zu erfüllen, noch politisch empfohlen werden kann. Die kleineren und mittleren Betriebe dürften gegenüber den größeren kaum gestärkt werden. Auch die finanziellen Ergebnisse der Mühlenumsatzsteuer würden den in sie gesetzten Erwartungen nicht entsprechen. Wenn man von dem Kohlenausfuhrzoll einen niedrigeren Kohlenpreis im Inlande erwartet, so ist diese Annahme irrig. Unsere Kohlengruben liegen meistens an der Grenze und sind auf die Ausfuhr angewiesen. So ist das Kohlenrevier in Schlesien wegen seiner geographischen Lage darauf angewiesen, 37 Prozent seiner Produktion ins Ausland abzusetzen. Eben solche Bedenken haben wir gegen die Kotierungssteuer. Die Kommission wollte die Wärlen mit der Steuer treffen. Bestehen aber die Börsen überhaupt Kapital? Die Wertpapiere werden doch nur von der Börse umgesetzt.

Wiener (Freis. Volksp.):

Das Schicksal der Finanzreform ist im Augenblick

noch nicht sicher.

da aus den Federn der äußersten Rechten und der äußersten Linken ihre Stellung zur Erbschaftsteuer nicht klar zu ersehen ist. Es ist dies eine eigenartige Bildung, die heller stimmen könnte, wenn die Sache nicht gar so ernst wäre. Für die Entscheidung im Plenum können die Beschlüsse der Kommission nicht maßgebend sein, deren Zusammenlegung dem Stärkeverhältnis der Parteien des Hauses nicht entspricht. Da es nun erwünscht ist, daß

möglichst rasch Klarheit

geschafft wird, wünschen meine politischen Freunde, daß die Abstimmung über die Erbschaftsteuer in der zweiten Lesung so schnell wie möglich im Plenum vorgenommen werde. Es hätte einen eigenen Reiz, gestern den preussischen Finanzminister, der so oft den Beifall der Rechten erzielte, und ihnen immer ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat, gegen die agrarische Auffassung setzen zu sehen und zwar mit Entschiedenheit und Gehärd. Nachdem der Reichskanzler erklärt hat, daß die

Liberalen nicht ausgeschlossen

werden dürfen, wird er sich wohl nach einer anderen Grabstätt umsehen müssen. (Weißl. links, Widerspruch rechts.) Wir wünschen nicht nur, daß der liberale Geist nicht ausgeschlossen wird, sondern wir fordern, daß er die ganze Gesetzgebung durchdringe (Sehr gut links, Lachen rechts und im Zentrum.) Es gab eine Zeit, da Bismarck einen Bruch mit den Konservativen vollzog und der Reichskanzler hat erklärt, daß er

nicht der Geschäftsführer der Konservativen

sein wolle. Graf Westarp erklärte, die Konservativen hätten dem Fürsten Bülow den Boden gebnet. Sie haben ihm den Boden so gebnet, daß

sein Sturz nahe gerückt

ist (Widerspruch rechts.) Wir haben uns hier verpflichtet erachtet, an der Besserung der Finanzen mitzuwirken, damit endlich das Reich auf sicheren finanziellen Boden gestellt werde. Diese Rücksicht ist auch uns entscheidend gewesen, bei der Frage der indirekten Steuern. Wir erkennen das System der indirekten Steuern immer noch als mangelhaft an, zumal es die breiten Volksschichten belastet. 500 Millionen neuer Steuern können aber nicht durch direkte Besteuerung aufgebracht werden. Wir haben stets versucht, eine hohe Summe an direkten Steuern heranzuschlagen.

Volkswirtschaft.

Erholung im Tabakgewerbe.

So schwer das Tabakgewerbe unter dem gewerblichen Niedergang im Jahre 1908 gelitten hat, so schnell vollzieht sich nun wieder die Erholung. Die Anzeichen einer Belebung des Geschäftsganges häufen sich mehr und mehr; auch in den Bezirken der deutschen Tabakindustrie, in denen der Geschäftsgang noch matt ist, hat er doch auch nicht mehr das ungünstige Gepräge wie im vergangenen Jahre. Der Ueberfluß an Arbeitskräften ist im Laufe dieses Jahres schon stark zurückgegangen, stärker als in den meisten anderen Gewerben. Die Bewegung des Andrangs auf je 100 offene Stellen gestaltete sich, nämlich am Arbeitsmarkt im Tabakgewerbe wie folgt: Januar 205,3, Februar 192,8 März 183,9, April 123,2. Der Andrang am Gesamtarbeitsmarkt stellte sich im April auf 147,8; er ist also im Tabakgewerbe erheblich unter dem Durchschnitt. Vor allem hat die die Arbeitslosigkeit für weibliche Arbeitskräfte merklich gehoben; die Zahl der offenen Stellen hat relativ viel stärker zugenommen als am Arbeitsmarkt für Männliche. So konnte auch das vermehrte Angebot von Arbeiterinnen besser untergebracht werden. In Hamburg ging das Angebot von Tabakarbeiterinnen nur wenig über die Nachfrage hinaus; bei männlichen war der Andrang etwas größer, er betrug aber auch nur 120. In Berlin bestand im April noch ein ziemlich beträchtlicher Ueberfluß an Tabakarbeitern. Auch in Baden überstieg das Angebot die Nachfrage um ein beträchtliches. Dagegen konnte im Königreich Sachsen die Nachfrage sowohl nach männlichen als nach weiblichen Tabakarbeitern nicht immer gedeckt werden. In Freiberg i. S. war die Tabakindustrie nach dem Bericht des Arbeitsnachweises auch im Mai sehr gut beschäftigt. Vereinzelt unterbrochen Streiks die flotte Tätigkeit wie z. B. in Oerford; doch wurden sie meist nach kurzer Dauer wieder beigelegt. Die lebhaftere Beschäftigung im Tabakgewerbe veranlaßte auch wieder eine Steigerung der Rohstoffpreise.

Die Versorgung mit ausländischem Rohbambal stellte sich in den ersten vier Monaten d. J. auf 307 308 Doppelzentner gegen 249 357 Doppelzentner in der Parallellzeit 1908. Im April allein belief sich die Wiedereinfuhr unearbeiteter Tabakblätter auf 84 803 Doppelzentner gegen 59 491 Doppelzentner im April 1908. Es fand demnach eine Steigerung um 43 Prozent statt. In dieser außerordentlichen Steigerung hat vor allem die Zufuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika einen hervorragenden Anteil; sie führten noch weit mehr als das Doppelte der vorjährigen Menge nach Deutschland aus. Stärker als im Vorjahr war auch unsere Einfuhr aus Niederländisch-Indien. Die Lage des Rohbambalmarktes ist für die Verarbeitung im laufenden Jahre infolgedessen günstig, als die Preise für ausländischen Tabak erheblich niedriger als im Vorjahr stehen. So kostete 1 Doppelzentner Kentucky ordinär in Bremen im April d. J. 68 Mk. gegen 90 Mk. im Vorjahre, Brasil kostete 108,50 gegen 134,00, Domingo Deckblatt und Einlage in Hamburg 50,00 gegen 52,00, und endlich Brasil 110,00 gegen 140,00 Mk. So ergibt sich, wenn man die Einheitspreise zugrunde legt, für April d. J. eine Rohbambaleinfuhr im Werte von 14,4 Millionen Mark, während der Wert der vorjährigen Ueinfuhr 11,4 Millionen betragen hatte. Während die Menge um 43 Prozent höher war als im Vorjahr, ist der Wert nur um 26 Prozent gestiegen. Die Versorgung mit inländischem Tabak stellte sich dagegen teurer als im Vorjahr, da die Preise höher sind.

Einnahmen der Badischen Staatsbahnen.

Nach der Statistik für den Monat Mai betragen die Einnahmen der badischen Staatsbahnen nach geschätzter Feststellung 1909 aus dem Personenverkehr M. 2.788.200, aus dem Güterverkehr M. 4.944.510, aus sonstigen Quellen M. 876.740, in Summa M. 8.609.450. Von Januar bis Mai betragen die Einnahmen M. 37.579.080.

In der amtlichen Erläuterung zu der Statistik wird ausgeführt: Bei der Vergleichung der Verkehrseinnahmen im Mai 1909 mit jenen im Mai 1908 ist zu beachten, daß das Pfingstfest im Jahr 1909 in den Mai, im Jahr 1908 in den Juni fiel. Der Mai 1909 hat deshalb im Personenverkehr einen bedeutenden Vorsprung vor dem Mai 1908, während im Güterverkehr der Ausfall von mindestens einem vollen Arbeitstag auf die Einnahmen des Mai 1909 ungünstig einwirken mußte.

Die Witterung war im Mai 1909 im Durchschnitt gut und für den Reiseverkehr günstig. Ganz besonders traf dies für die Pfingstfesttage zu, während welcher fast überall prächtiges, warmes Wetter ohne Störung durch Gewitter herrschte. Der Reiseverkehr war im allgemeinen lebhaft, besonders stark an den Sonntagen und namentlich über Pfingsten. Die badischen Staatsbahnen hatten wohl noch nie einen so großen Pfingstverkehr zu bewältigen, wie im Jahr 1909. Hierzu waren umfassende Vorbereitungen getroffen; an den vier Tagen von Samstag vor Pfingsten bis Dienstag nach Pfingsten verkehrten insgesamt 344 Sonder- und Ergänzungszüge. Dazu kamen im Mai eine Anzahl von Militärsonderzügen zur Beförderung von Truppen nach und von den Übungspätzen, und mehrere Pilgerzüge. Der Tierverkehr verlief regelmäßig, in einzelnen Gebieten lebhaft. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im Mai 1909 um 500 200 M. und in den Monaten Januar bis Mai 1909 um 1 083 500 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1908.

Die letzte Veffierung im Güterverkehr, über die schon bei Bekanntgabe der Einnahmen für März und April 1909 berichtet wurde, scheint fortzubauern und kleine Fortschritte zu machen. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß der Bogenabfuhrverkehr wieder in Zunahme begriffen sei; dies gilt namentlich von der Kohlenabfuhr nach der Schweiz, die seit Mitte des Vorjahres sehr nachgelassen hatte. Im Getreideverkehr herrscht infolge der hohen Preise noch große Zurückhaltung. Die Bautätigkeit liegt fast noch überall darnieder. Die Rheinschiffahrt war den ganzen Monat offen. Der Schiffsverkehr war in den Mannheimer Häfen lebhaft. Auf dem Oberrhein war der Verkehr anfänglich ziemlich bedeutend, doch konnte er gegen Ende des Monats infolge unangünstigen Wasserstandes ab. In Wehl war infolgedessen die Zufuhr geringer als im Vorjahr. Auf dem Neckar bewegte sich der Verkehr in normalen Grenzen und wurde nur gegen Ende des Monats durch niedrigen Wasserstand etwas eingeschränkt. Bedarfsgüterzüge wurden in beträchtlicher Zahl geführt, namentlich auf der Hauptbahn, der Strecke Karlsruhe-Mühlacker und der Schwarzwaldbahn. Wagenmangel trat nicht ein. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im Mai 1909 um 31 100 M. höher und in den Monaten Januar bis Mai 1909 um 481 870 M. geringer, als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1908.

Preisnotierung der Badischen Landwirtschaftskammer.

Die Landwirtschaftskammer hat seit ihrem Bestehen es als eine ihrer Aufgaben betrachtet, die Landwirte rasch und zuverlässig über die Preise ihrer Produkte zu orientieren und gibt zu diesem Zwecke eine Preisnotierung heraus. Schon mehrfach hat diese Preisnotierung Änderungen erfahren, um den vonseiten der Landwirte gemachten Wünschen gerecht zu werden. Da aber eine weitere Ausgestaltung in größerem Maße notwendig wurde, eine Vergrößerung des Formates aber nicht angängig war, weil sonst die Heberfälligkeit gelitten hätte, so erscheint die Preisnotierung von jetzt ab in zwei Ausgaben, eine für das Unterland und eine für das Oberland. Die für das Unterland wird wie bisher jeweils am Montag herausgegeben werden, die für das Oberland dagegen am Mittwoch, weil die Märkte des Oberlandes hierfür günstiger liegen.

Durch die Trennung in zwei Ausgaben ist eine bedeutende Erweiterung ermöglicht worden. Da in Deutschland allgemein bei den Landwirten sich das Bestreben geltend macht, im Handel mit Schwachvieh zum Verkauf nach Lebensgewicht überzugehen, so hat die Landwirtschaftskammer schon im vorigen Jahre die Aufnahme der Lebendgewichtpreise für Schlachtwiech in die Preisnotierung in Aussicht genommen, aber erst mit der Teilung in zwei Ausgaben ließ sich diese durchführen.

Eine vor einiger Zeit von der Landwirtschaftskammer im ganzen Lande veranfaßte Umfrage hat ergeben, daß der Handel nach Lebensgewicht in Baden eine sehr große Ausdehnung angenommen hat, und die Landwirtschaftskammer ist darum bestrebt, die Lebendgewichtpreise von allen Gegenden, wo diese Handelsart üblich ist, in ihre Preisnotierung zu bringen. Daneben haben noch die Ferkelpreise, die Preise für Kartoffeln, Butter und Eier von den wichtigsten badischen Wochenmärkten und endlich die Preise für Getreide, Heu und Stroh von badischen Preisamtsorten seine Aufnahme gefunden; dazu kommen jetzt noch über Sommer und Herbst die Preise für Obst von den badischen Obstmärkten und weiter auch die Weinpreise.

Die Landwirtschaftskammer hat die Preisnotierung durch diese Erweiterung und Ausgestaltung den Bedürfnissen der badischen Landwirtschaft in weitgehendem Maße angepaßt. Es dürfte darum sehr im Interesse der Landwirte gelegen sein, diese Einrichtung der Landwirtschaftskammer zu ihrem Vorteile zu benutzen; besonders wäre zu wünschen, daß die Gemeinden, soweit dies noch nicht geschieht, darauf abonnieren und die Plakate regelmäßig zum Anschlag bringen.

Gebr. Stollwerk, A.-G. Köln.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1908 hatte auch die Schokoladenbranche unter der wenig günstigen wirtschaftlichen Konjunktur zu leiden. Die Abschlußfiguren der Gesellschaft haben sich jedoch gegenüber den vorjährigen nur ganz wenig verändert. Die Dividende gelangt in derselben Höhe, wie im Vorjahre, zur Auszahlung.

Im Bericht über das vergangene Geschäftsjahr wird angeführt: Das Geschäftsjahr 1908 war schwierig; nicht allein machte sich die allgemeine, schlechte wirtschaftliche Lage empfindlich bemerkbar, sondern die Verkaufspreise konnten auch wegen der schwankenden Preise der wichtigsten Rohstoffe nicht immer in das richtige Verhältnis zu den Selbstkosten gebracht werden. Für den Umfang unseres Gesamtumsatzes war dies zwar nicht von Bedeutung, wohl aber, wenn auch in geringerer Maße für das Ergebnis. Unsere Londoner Fabrik hatte besonders unter diesen ungünstigen Verhältnissen zu leiden. Dazu kommt, daß das englische Nahrungsmittelgeschäft einen Begriff für reine Schokoladen und Kakao nicht besitzt und somit den unläutersten Wettbewerb durch Verfälschungen zum Schaden solcher Fabriken ermöglicht, welche sich, wie die unferige, freiwillig, auch in England, auf den Boden des bewährten, neuerdings auch von Amerika angenommenen deutschen Nahrungsmittelgesetzes gestellt haben.

Nach der Fertigstellung der neuen Fabrik in Stamford bei New York wurde im vergangenen Jahre das in unserem Besitze befindliche Aktienkapital von Stollwerk Procter, New-York, von 300 000 Doll. auf 1 250 000 Doll. erhöht, eingeteilt in 600 000 Doll. 5proz. Vorzugsaktien und 650 000 Doll. Stammaktien, wovon 377 900 Doll. voll eingezahlt und 272 100 Doll. noch nicht begeben sind. Die Vorzugsaktien sollen an der New-Yorker Börse eingeführt werden. Von dem Gesamtkapital gehören unserer Gesellschaft 450 000 Doll. Vorzugs- und 425 000 Doll. Stammaktien, so daß unser Besitz an diesen Aktien um 575 000 Doll. gewachsen ist. In den Vereinigten Staaten von Amerika war der Geschäftsgang im letzten Jahre, teils durch die Vorbereitungen zur Präsidentenwahl ungünstig beeinflusst. Im letzten Jahresviertel machte sich aber wieder vermehrte Geschäftstätigkeit durch eine auch in diesem Jahre andauernde Steigerung des Absatzes bemerkbar.

Die Haus-Renten-Gesellschaft „Stollwerk-Sau-S“ erzielte im zweiten Jahre nur einen geringen Ueberfluß. Seit dem Anfang dieses Jahres zeigt sich infolge der Belebung des Geschäftes im allgemeinen vermehrte Nachfrage. Abgesehen vom Londoner Zweiggeschäft sind die Gewinnergebnisse der auf Beteiligungsbasis nachzunehmenden Unternehmungen durchschnittlich die gleichen, wie die des Kölner Mutterhauses.

Das neue Geschäftsjahr weist eine Steigerung des Absatzes auf; bei Fortdauer des gegenwärtigen regelmäßigen Preises des Rohbambals dürfte auch weiterhin zufriedenstellende Einnahmen zu erwarten sein.

Der Reingewinn unserer Gesellschaft befreit sich, nach Abschreibungen von 316 717 Mk. (gegen 327 382 Mk. im Vorjahre), sowie nach Verrechnung des vertragsmäßigen Gewinnanteiles des Vorstandes, zusätzlich des vorjährigen Gewinnvortrages von 105 989 Mk. auf 1 387 132 Mk. (1 401 074 Mk.). Er soll, wie folgt, verteilt werden: 5 Proz. an die gesetzliche Rücklage 64 082 Mk., 6 Proz. Dividende auf Vorzugsaktien 420 000 Mk., 7 Proz. Dividende auf Stammaktien 600 000 Mk. (wie im Vorjahre), Sonderrücklage für die Vorzugsaktien 100 000 Mk. (100 000 Mk.), Gewinnanteile des Aufsichtsrates 12 000 Mark (14 570 Mk.), Belohnungen an Beamte und Junioren an den Fabrikstellen- und Unterstützungsbestand 65 000 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 93 050 Mk.

Die Betriebseinnahmen der Preussisch-Schlesischen Staatsbahnen betragen im Monat Mai des Jahres 1909, gegen die vom Mai des Vorjahres, im Personenverkehr um 0,8 Mill. M. gleich 5,85 Prozent mehr, im Güterverkehr um 0,8 Mill. M. gleich 0,56 Prozent weniger, insgesamt, nach Abzug der Mindereinnahme bei den sonstigen Einnahmen, um 0,5 Mill. M. gleich 3,38 Prozent mehr. Bei der Beurteilung des Ergebnisses ist zu berücksichtigen, daß abweichend vom Vorjahre, in den Monat Mai d. J. das Pfingstfest fiel; die Zahl der Werkstage war also um einen geringer, als im Mai des Jahres 1908.

Aktien-Rohbambalbau-Aukt. vorm. Seunlich u. Eisenberger, Darmstadt. Das Jahr 1908/09 hat dem Geschäftsbericht zufolge infolge der ungünstigen Konjunktur eine Veffierung nicht gebracht. Der 18 324 (i. B. 18 497) Abschreibungen erhöht sich der Vortrag von M. 92 128 um M. 66 070 auf M. 158 592. Eine

Dividende kann somit wieder nicht verteilt werden. In der Bilanz figurieren bei M. 0,5 Mill. Aktienkapital die Reserven mit M. 0,76 Mill. (M. 0,91 Mill.), Debitoren mit M. 0,30 Mill. (M. 0,54 Mill.). Das Immobilienkonto hat sich infolge einer durch Substitution notwendig gewordenen Grundstücksübernahme auf M. 0,58 Mill. (M. 0,29 Mill.) erhöht. Das Abkonto (M. 61 000) ist verkleinert. Für das laufende Jahr erbott die Verwaltung eine Veffierung.

Die Chemischen Werke vorm. F. Römer u. Co. in Kienburg a. S. hatten in 1908 nach Abzug von M. 58 246 für Einzahlungen und von M. 60 000 (wie i. B.) für Abschreibungen M. 86 597 (M. 131 323) Reingewinn und verteilten 0,4 Prozent (i. B. 5 Prozent) Dividende auf M. 1 200 000 Aktienkapital.

Die Hamburger Anlagen der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Vulkan sind bereits so gefördert, daß der volle Betrieb voraussichtlich im Laufe des Juli aufgenommen werden kann.

Die Neue Boden-Aktien-Gesellschaft in Berlin verkaufte von ihrem Grundstück Prenglaue Allee sieben Bauplätze zu befristigten Preisen. Außerdem veräußerte sie sieben Bauplätze von ihrem Grundstück in Sehen-Schönhausen.

Telegraphische Handelsberichte.

Gründung einer neuen Feuerversicherungs-Gesellschaft.

* Köln, 18. Juni. Unter der Führung von Kölner Industriellen ist hierleibts die Gründung einer neuen Feuerversicherungs-Gesellschaft geplant. Der Gedanke dieser Gründung ist im Hinblick auf die Tätigkeit der hier seit einiger Zeit bestehenden Gesellschaft für Versicherungs-Vermittlung G. m. b. H. entstanden. Die Tätigkeit dieser Gesellschaft erfolgte nach der „Köln. Ztg.“ in der Weise, daß sie Feuerversicherungen zu den Originalpremiem den Feuerversicherungs-Gesellschaften zuführte und den durch die Vermittlung entstandenen Gewinn in der Form von Dividenden an ihre Gesellschaft ausschüttete. In den Kreisen dieser Gesellschaften ist nunmehr der Gedanke entstanden, eine neue Feuerversicherungs-Gesellschaft zu gründen. Das Aktienkapital ist mit 3-4 Millionen in Aussicht genommen.

Erhöhung der Elbefrachten.

* Magdeburg, 18. Juni. Die Elbefrachten stellen sich lt. „Ref. Ztg.“ heute 5 Pfg. höher und notierten nach Hamburg 30 und nach Pisa 55 Pfg.

Deutsch-österreichische Bank.

* Berlin, 18. Juni. In der Generalversammlung der Deutsch-österreichischen Bank wurde lt. „Ref. Ztg.“ auf eine Antrage erwidert, eine Kapitalerhöhung sei nicht beabsichtigt, da die Reserven bereits reichlich seien und infolge der Geschäftslage im Osten weiter wachse.

Elektroautomobile-Droschken A.-G. Berlin.

* Berlin, 18. Juni. In der Generalversammlung der Elektroautomobile-Droschken A.-G. bemerkte der Vorsitzende Carl Reuburger lt. „Ref. Ztg.“, bei Eintritt einer besseren Wirtschaftslage würden sich die Betriebsverbesserungen und Organische geltend machen. Es werde allerdings noch eine Weile dauern, bis der seitige Ueberfluß an Fahrzeugen durch vermehrte Fabriken parallelisiert werde.

Unterbilanz von 1 1/2 Millionen.

* Zürich, 18. Juni. Die Bankfirma Burckhardt u. Co. in Zürich weist nach veröffentlichten Meldungen eine Unterbilanz von 1 1/2 Millionen Francs auf. Es ist lt. „Ref. Ztg.“ beabsichtigt, eine Aktien-Gesellschaft zu errichten, zu der die Verwandten 1/2 Million Francs einbringen werden.

Vom amerikanischen Eisenmarkt.

* London, 18. Juni. Der Bericht des Ironmonger aus Philadelphia über den amerikanischen Eisenmarkt besagt, daß überaus großes nördliches und südliches Mitteneisen wenig gefragt sei. Verkäufe fanden statt in hiesigen Eifen zu ca. 15,50 Doll. für Oktober-Dezember-Lieferungen und in niedrigeren Hütten-eifen zu ca. 15,25 per Juli-September-Lieferungen. Fertiges Eisen und Stahl war weiter belet, da der Beschäftigungsgrad mancher westlichen Werke nunmehr beinahe normal sei. Vereinzelt sind sogar Auftragsbestände auf Monate hinaus vorhanden. Die Preise seien in dieser Richtung fest. Weitere Steigerungen würden ebenfalls zu erwarten sein.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 18. Juni. (Offizieller Bericht.)

In der heutigen Börse wurden Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 550 M. pro Stück umgelehrt. Aus Continentalen Versicherungs-Aktien 10 M. höher. Kurs 510 Geld. Ferner notierten: Rhein. Bank 101,70 G., Rhein. Hypothekenbank 108 G., Badische Brauerei-Aktien 70 G., Fickbaum 107 G., Süddeutsche Rohbambal-Aktien 120,25 G. und Zellulosefabrik Waldhof-Aktien 201 G.

Table with columns for Aktien, Banken, and Industrie. It lists various stocks and their prices in Mannheimer currency, including titles like 'Badische Bank', 'Rhein. Bank', 'Badische Brauerei', etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des Gen.-Anzeiger's.)

* Frankfurt a. M., 18. Juni. Handelsbörse. In die Börse wollte heute kein lebhafter Verkehr kommen. Die niedrigen Ankerkurse und das Anwaschen der Ankerwerte beeinflussten den Markt. Die Löhne des Kaisers und des Baren anlässlich der Zusammenkunft in Rom machte guten Eindruck, vermehrte aber auch keine Belebung auf den Markt zu bringen. Die weitere institutionelle Steigerung der Anteile der Deutschen Reichsbankgesellschaft für Südwestfalen an der Berliner Börse wurde mit Misstrauen betrachtet. Der Frankfurter Markt eröffnete ruhig. Treibender Markt auf hiesigen Angebot niedriger, schließlich aber um 1 Pfg. erhöht. Montanaktien waren

durch die Veranlassung beeinflusst, konnten aber schließlich den Kurs...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for destination (e.g., Belgien, Italien, London) and rates for telegrams.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing various German government bonds (e.g., 4% Reichsbank, 3% Reichsbank) and their market prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies (e.g., Bhd. Zuckerfabrik, Bhd. Brauerei) and their current market values.

Bergwerksaktien.

Table listing shares of mining companies (e.g., Bohmer Bergbau, Baderberg) and their prices.

Aktien deutscher und ausländischer Eisenbahnen.

Table listing shares of German and foreign railways (e.g., Bhd. Rheinl., Bhd. Norddeutsche) and their prices.

Renditebriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing interest-bearing securities and priority obligations (e.g., 4% Pr. Rendite, 3% Pr. Rendite) and their yields.

Bank- und Versicherungsbank.

Table listing bank and insurance company shares (e.g., Bhd. Bank, Bhd. Versicherung) and their market prices.

Wenckebach a. M., 18. Juni. Kreditaktien 200.10, Diskontokommando 186.50...

Wagdr. Kreditaktien 200.10, Diskontokommando 186.50, Staatsbahn 131.70...

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 18. Juni. Fondsbörse. Die Börse zeigte bei Beginn im allgemeinen eine träge Haltung...

In dritter Börsenstunde fest auf das Nachgeben des Privatdiskonts und auf höhere Londoner und Pariser Renten...

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

Table showing market data for Berlin, 18. Juni, including various bond and stock prices.

da Gewinnrealisierungen auf den Juli-Termin drückten. Die Umsätze hielten sich aber in engen Grenzen...

Berlin, 18. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

Table showing prices for various commodities like wheat, rye, and flour in Berlin.

Budapester Produktenbörse.

Table showing prices for various commodities in Budapest.

Liverpooler Börse.

Table showing prices for various commodities in Liverpool.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

15. Juni. Die Dampfer Kaiser Wilhelm der Große in Newport; Kaiser Wilhelm II. von Bremerhaven...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 18. Juni 1909. Provisionskoll

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer' listing various companies and their shares.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Zeichnen: F. B.; Dr. Fritz Goldenbaum; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schaefer...

Hämorrhoiden

Befolgt man am liebsten durch den Gebrauch von Sanitätsdrat Dr. Wegener's Idee, Hämorrhoiden sind größtentheils durch chronische Verstopfung und Übernahrung verursacht...



Wandern und Reisen



Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 18. Juni 1909.

Ein Ausflug auf die Hornisgründe.

(Nachdruck verboten.)

Ein prächtiger Frühlingsmorgen war es, an dem mich das schäumende Dampfrohr nach Winter's Gast in enger Klaufe nach dem schönen mittelbadischen Städtchen Achern führte, dessen Umgebung im schönsten Schmuck des Frühlings prangte. Dieser Umstand veranlaßte mich, dem mir wohlbekanntem Städtchen weniger Aufmerksamkeit zu schenken und nach einem kräftigen Imbiß in einem der durchweg empfehlenswerten Hotels der Stadt mich auf die Wanderung zu begeben. Auf der Straße nach Salsbachwälden verließ ich die Stadt und bald lag vor meinem überaus schönen Blick das herrlich schöne Blütenmeer der Schwarzwaldbahnhänge. Bis tief hinein in die Täler und Bergeschnitte bringt die schneeige Kälte, leblich sich abhebend von dem dunklen Grün der Tannenwälder und einem Strom von Blütenstaub über die ganze Gegend verbreitend. In meiner Rechten liegt die Großherzoglich- und Pfälzeranstalt Illensau, ein Ort wie geschaffen, Leiden zu lindern. Durch ein Wäldchen, in dem eingeschlossen der Anstaltsfriedhof liegt, gelangte ich auf eine kleine Anhöhe und lasse meine Blicke über Achen und Reiler, Ruinen und hochauftretende Kirchen wandern, alles eingehüllt von dem duffigen Schleier einer reifen Morgen verwehender Baumblüte. Weiter wandernd erreichte ich das Pfarrdorf Salsbachwälden, ein mit seiner Dreifaltigkeitliche berühmter Wallfahrtsort.

Anmutig und wildromantisch liegt er teils an den steilen Abhängen des letzten Ausläufers der Hornisgründe, dem Brigittenberg, bis auf 600 m Höhe über mit seinen Gebirgen umfremd, teils folgt er mit seinen Finken dem durch die mildeinteressante Gaischölle in mächtigen Stufen zu Tal vortretenden Brandbach bis zu 200 m hoch, Tofend für die Wasser der Gaischölle zu Tal und überschütten den aufstehenden Wanderer mit einem feinen Sprühregen. Doch herab schaut das 702 u. v. M. gelegene Brigittenschloß, diese auf einem fantastischen Trümmerhaufen thronenden Ueberreste einer alten Feste, auch Schloß Hohentode genannt, sind wie alle solche Ruinen auch mit einer Sage und zwar mit einer sehr schauerlichen umwoben. Hier soll ehemals eine reiche Witwe, die Frau von Salsbach, die den Ort als ihr Schloß verleben unten im Tal gefunden. Als die von ihr auf's äußerste getriebenen Mauer dieses Hexennest stürmen und dem Erdboden gleichmachen wollten, da erblickte plötzlich mit fürchterlichen Krachen und gräßlichen Blitzen unter Donnergerölle der Boden und Taunische feuertur Teufel trugen die aus dem Fandament gerissene Burg „mit erschrecklichem Geheul und Klagen“ mitlaut der tobenden Teufelsbrant hinauf auf die Stelle, wo wir heute noch dieses Entsetzens schauen. Aber nicht alle Ueberlieferungen schildern Brigittens als Hexe, die den Umwohnern Böses zufügte, was sie konnte und wußte. Nach einer anderen Version soll Brigittens ein mildtätig in die Hütten der Armen und Kranken gekommen sein, pflegte die letzteren mit liebevoller Hand, brachte ihnen Speise und kräftigenden Trank und linderte die Not der Bevölkerung, wobei in ihren Kräfte stand. Krommen Herzens wünschte sie, dem Himmel recht nahe zu sein und ließ sich ihr Schloß deshalb auf jenen Berggipfel bauen, von welchem sie päpstlichen Trümmerreste jetzt in's friedliche Tal herniedersehen.

Wenige Schritte oberhalb der romantischen Gaischölle steht die Wirtshaus „zum Vilschenberg“, die trotz zahlreicher Besuch von Touristen aller Art sich ihre hieherbe Schwarzwalder Art noch treu bewahrt hat. Speck und Schwarzbrot, oder eine Radel mit Speckstern erhält hier der hungrige Wanderer noch in echter Qualität und Quantität. Vom terrassenartigen Garten der Wirt, schaut aus gerichtet man einen großartigen Fernblick auf die reichgesegneten Hängen des Ortenau- und Oberrheins, bis hinüber nach Strahburg, „der wunderbaren Stadt“, deren Wahrzeichen, Meister Erwin's Münsterbau, sich bei hartem Wetter scharf hervorhebt, während „Vater Rhein“ wie ein weiches Silberband herüber-schimmert. Nach Westen schließen den Horizont die langgestreckten Vogelen ab. — Der Inhaber der Wirtshaus zum Vilschenberg ist ein richtiger Schwarzwalder, dessen Schlagfertigkeit nachfolgendes humorvolles Poem, von welchem auch der Verfasser leider nicht bekannt ist, am besten kennzeichnet:

Am Vilschenberg der Karl Anton
Der ist ein echter Schwarzwaldborn.
Ein Köpfelein hat er hell und klar,
Und lustig ist er 's ganze Jahr.
Oren bringt er was sein Keller bent
Er kennt die Welt und 'ant die Lent.
Und schaut er Dir nur in's Gesicht,
So weiß er schon, was Dir gebricht
Vom Aufstieg gänzlich schlapp und müd'
Ein Leutnant auch sein Wirtschäpfricht.
Sogleich fällt er beschloß dort ein:
Herr Wirt mal tramm ein Gläschen Wein!
Doch merk' er sich mein Wort recht gut:
S' kann' mich aus im Rebenblat.

Darauf der Wirt: „Gern glaub ich das,
Denn — feuerrot ist Ihre Nas!“ —
Doch weiter verfolge ich meinen Weg über die Brandmatt, einem zu Salsbachwälden gehörigen Finken zum Luftkurhotel Breitenbrunn. Bald hinter demselben beginnt der eigentliche Aufstieg zur Hornisgründe, deren Gipfel ich von hier aus in etwa einstündiger Wanderung durch prächtigen Hochwald auf dem vom Schwarzwaldberein angelegten Weg erreiche. Habe ich im Tale die Natur im bräunlichen Schmuck des Frühlings begrüßt, so finde ich hier oben an mehreren Stellen die letzten Spuren des Winters in Gestalt von Schneelagen, die oft erst Mitte des Sommers den Strahlen der Sonne weichen. Der Gipfel der Hornisgründe ist eine kahle einsame Höhe; Moorsäume, karrtes Binsegras mit der niedlichen Drosera rotundifolia, hier und da eine Segföhre, — nicht minder für Abhaltung eines Hexensabbath geeignet, als der Broden im Horgsgebirge. Dieser höchste Punkt des nördlichen Schwarzwalbes, 1166,2 m über dem Meere ist durch einen vierseitigen, 8 1/2 Meter hohen Signalturm (seit 1871 Station der europäischen Gradmessung) bezeichnet. Man kann denselben auf einer außen angebrachten Treppe besteigen. Die 4 Ecken des Turmes geben genau die vier Himmelsrichtungen an, am Turm befindet sich eine Unterhandshütte und nordöstlich liegt in der Nähe eine Quelle (Zuliusquelle) mit Tränkwasser. Die Sektion Achern des Schwarzwaldbereins ist seit einigen Jahren bestrebt, diesen höchsten Gipfel des nördlichen Schwarzwalbes mit einem neu zu erstellenden Turm zu krönen. Derselbe soll südlich des alten Turmes zu stehen kommen, wodurch auch ein besserer Einblick in die nach Osten und Süden sich öffnenden Täler gewonnen würde. Auch soll mit dem Turmbau eine bessere Unterhandshütte verbunden werden. Doch weiß' schöner Ausblick! Vor mir lang ausgebreitet das Rheintal und dahinter die Vogesen; neben mir die dunklen Bergspitze des Mürgs, Rensch und Ringstales, die Bergkuppen bis hinauf in den obersten Schwarzwald, die schwäbische Alb und — bei einem guten Wind — die Alpen! Wahrlich ein schöner Lohn für Frühlingsfrüh und Aufstieg!

Wischen den südlichen Ausläufern des Hauptkriess der Hornisgründe liegt der Kessel des geheimnisvollen Mummelsees, den ich in etwa 20 Minuten erreiche. Ueberflutet vom Gold der Sonne und doch in tiefster Schwärze spiegelt sich der Spiegel des Sees vor mir aus, umgeben von mächtigen dunkelgrünen Nichten, deren tieferhängende Zweige sich in den dunkeln und doch klaren Kluten spiegeln und dem eigentümlich schönen, melancholischen Hilde einen molerischen Abschluß verleihen. Mannigfaltig sind die Szenen, die der Volksmund über den See und seine Bewohner erzählt und berufene Sänger haben die Ueberlieferungen in Verse gekleidet. Am meisten bekannt dürfte wohl die Dichtung „Die Lilien des Mummelsees“ sein, der Text sich der Moler Höhenberger zum Vorwurf seines Pressenemalbes in der Tränkhalle in Baden-Poden angenommen hat. Jetzt ist am Südrande des Mummelsees an der Stelle einer früheren Schutzhütte ein von Tannen beschattetes, auch zu längerem Aufenthalt eingerichtetes Kurhaus erbaut worden.

(Schluß folgt.)

Wohin wandern wir?

Neustadt-Totenkopf-Forsthaus Breitenstein.

Familienausflug des Pfälzerwaldvereins am 20. Juni unter Führung.

Ludwigsbafen ab 1.20 Uhr nachmittags, Neustadt an 1.58 Uhr nachmittags, Sonntagsfahrt Neustadt zu M. 1.20, Fahrkarte 4. Klasse Breitenstein-Neustadt zu 35 Pfg. Letztere Fahrkarte ist am Schalter in Neustadt und auf dem Forsthaus Breitenstein erhältlich. Wanderung: Vom Bahnhofe (142 Meter) zur Realschule und über die Artwuranlagen zur Königsmühle (190 Meter) im Schöntal, mit der Markierung „grünelbes Kreuz“ durch das Kastenbrunnental und Finstertal hinauf zur Schutzhütte am Totenkopf (502 Meter). Aufschau von Naturwein der Diebesheimer Wäldergesellschaft. Von da hinauf ins Argendachtal (924 Meter) und der Argendach folgend zum Breitensteiner Forsthaus (1194 Meter), das an den Mündungen der Regenbach und Breitenbach in die Speyerbach gelegen ist. Gegenüber liegt die Ruine Breitenstein, die einen hübschen Blick ins Speyerbach- und Argendachtal gewährt. Entfernung 15 Km., Marschzeit 3 1/2 St. Rückfahrt: Breitenstein ab 8.45 nachmittags, Ludwigsbafen an 10.5 nachmittags.

Mailammer-Hoßberg-Kesselberg-Schänzel-Totenkopf-Breitenstein (Tageswanderung unter Führung).

Ludwigsbafen ab 6.14 Uhr vormittags, Mailammer an 6.14 vormittags, Sonntagsfahrt Neustadt zu M. 1.20 und Fahrkarte 4. Klasse Neustadt-Mailammer zu 15 Pfennig (in Ludwigsbafen zu lösen), Fahrkarte 4. Klasse Breitenstein-Neustadt zu 35 Pfennig (auf dem Breitensteiner Forsthaus zu lösen). Wanderung: Von Mailammer (151 Meter) über St. Martin (205 Meter) zur Krossburg (315 Meter) und zum Friedensdenkmal (340 Meter) auf dem Klefensberg, von da hinauf zum Schraubenberg (581 Meter) und zum Hochberg (632 Meter), dann hinauf zur St. Martin's Hütte an der Gange (475 Meter) und durch das Oggestal zum Hüttenbrunn in Ebenobener oder Triefen-

bachtal (356 Meter), Frühstück aus dem Rucksack. Mit dem Wegzeichen „gelbe Scheibe“ zum Koblplatz (465 Meter) und dann ohne Markierung hinauf auf den Kesselberg (662 Meter). Prächtige Aussicht auf die Rheinebene, auf den Schwarzwald und auf die Berge des Haardtgebirges und Oberrheins. Vom Kesselberg hinauf zum Bendersplatz (555 Meter) und mit „Blauem Strich“ zum Schöngelsturm auf dem Triefenberg (614 Meter). Ab dann an den Denkmälern vorbei hinauf zum Forsthaus Heldenstein (473 Meter) (Lasse), mit „weißem Strich“ zur Schutzhütte am Frohoborn (583 Meter) und mit „Blauem Strich“ zur Schutzhütte am Totenkopf (502 Meter). Ab hier gemeinsam mit den Teilnehmern des Familienausfluges. Entfernung: Mailammer-Hoßberg 10 Km., bis Kesselberg 4.5 Km., bis Schänzel 2.4 Km., bis Heldenstein 1.4 Km., bis Totenkopf 5.4 Km., bis Breitenstein 6 Km., zusammen 29.7 Km., Marschzeit 7 Stunden.

Reinheim-Kaunfischer Höhe-Vichtenberg-Reinheim.

Ab Rheinheim Hauptbahnhof 4.22 oder 6.10 nach Reinheim. Ein Stückchen auf der Schönbürger Straße, sodann mit Markierung roter Strich rechts auf. Der ausgedehnte Weg führt uns in 2 1/2 Stunden zum Runden. Kleiner Ort, im Waldhaus Schlüssel zum Ernst-Ludwig-Turm mit prächtiger Aussicht. (596 m.) Mit dem roten Strich weiter in 1 1/2 Stunden zur Kaunfischer Höhe, 605 m., mit neuem weinernen Aussichtsturm, dem höchsten Punkt im beständig Ebnwald und in weiterer 1/2 Stunde hinauf nach Kaunfischer. Von hier ab mit Markierung blauer Strich über Forsthaus „Hütte Reinbach“ und „Hainenberg“ (allgemeinlicher Ringwald) in 1 1/2 Std. nach Dorf und Schloß Vichtenberg. Der reizende Bau dieses schönen Renaissance-Schlösses, 188 m hoch gelegen, weilt in hübscher, best. sich von dem dunklen Hintergrund der Kaunfischer Höhe schön molerisch ab und bildet den Mittelpunkt eines Landschaftsbildes von großartiger Schönheit. Das Schloß wurde 1570-1580 von Landgraf Georg I. von Hessen-Darmstadt anstelle einer damals schon baufälligen habsburgischen Burg erbaut. Im 30-jährigen Kriege, als Schweden und Katalerliche in der Umgegend mordeten und plünderten, bot Vichtenberg den Bauern der benachbarten Dörfer Schutz und Zuflucht. Im Mittelalter hatte ein Herrschertum hier seinen Sitz. Der mächtige runde Barturm in der Nähe der Schloßes mit 4 m hohen Mauern ist ein Ueberrest der alten Burg der Grafen von Katzenellenbogen. Die blaue Markierung weiter gelangen wir in 1/2 Stunde nach Rodau. Von hier ab mit Markierung rot-blau in 1 1/2 Std. nach Waldhaußen Reinheim. Ehemals Hauptort der den Grafen von Katzenellenbogen gehörigen Genu wird Reinheim schon 1178 Stadt genannt. Rückfahrt ab Reinheim 6.01 oder 7.55 über Darmstadt. Ganze Marschzeit ca. 8 Stunden. Fahrpreise: Mannheim-Reinheim 80 Pfg. Reinheim-Rannheim 1.70 Mt. 1. Klasse.

Nachmittagsspaziergang Lauenbach-Wörtenbach.

Ab Hauptbahnhof Mannheim 1.08 nach Lauenbach an der Bergstraße. Von der Station 1/2 Stunde zum Dorf. Mit Markierung blauer K an der Kirche aufwärts in das Lauenbacher Tal. Hinter den Wäldern rechts auf in den Wald zum „Sonnen“ 200 m, Aussichtstempel. Dann bequem weiter nach dem Kreuzberg mit Stationsweg. In südlicher Richtung weiter nach Oberleberbach, dann auf Feldweg und Fußpfad in 1/2 Std. nach Waldhaußen Wörtenbach. Ganze Marschzeit 2 1/2 Stunden. Rückfahrt ab Wörtenbach über Reinheim 6.58 oder 9.26. Fahrpreise Mannheim-Lauenbach 65 Pfg. Wörtenbach-Rannheim 70 Pfg.

Aus Sädern und Sommerfrischen.

* Wenzenschwand (südlicher badischer Schwarzwald), 884 Meter über dem Meere. Von dem Kurort schreibt man uns: Auf einer Pfingstwanderung vom Feldberg durch das romantische Albthal über Wenzenschwand nach St. Blasien hatte ich Gelegenheit, das neue Kurhaus Wenzenschwand zu besichtigen. Das im Jahre 1907 im Schwarzwaldbist erbaute Gebäude ist ein Schöndästchen selbster Art. Man ist ganz überrascht, im Herzen des tiefsten Schwarzwalbes ein nach den modernsten baugewissenschaftlichen Grundsätzen eingerichtetes Haus zu finden, das auch den verwickeltesten Ansprüchen genügt. Die Verpflegung war ausgezeichnet und die Preise in Anbetracht des Gebotenen durchaus mäßig. Das Kurhaus bietet Raum für etwa 80 Gäste, besitzt einen großen lichten Speisesaal, von dem aus man durch die weiten großen Fenster einen Blick auf das reizende, an ein Hochalpental erinnernde Albthal werfen kann. In der Nähe des Kurhauses befindet sich ein Tennisplatz und inmitten einer von Wald umgebenen prächtigen Waldwiese ein Puffbad. Das Kurhaus eignet sich besonders zur Aufnahme von Erholungsbedürftigen; Lungenerkrankte sind strengstens ausgeschlossen. Da der Kurort Mitte Juli und August gewöhnlich vollständig besetzt ist, dürfte es sich empfehlen, sich möglichst rechtzeitig im Kurhaus Unterkunft zu sichern. Vom Kurort aus kann man herrliche Ausflüge unternehmen, so auf das 1351 Meter hohe Spiezhorn, auf den 1500 Meter hohen Feldberg oder auf das 1417 Meter hohe Herzogenhorn. Die bequemste Verbindung nach Wenzenschwand ist von der an der Südbahn gelegenen Station Tüfsee; von dort aus fährt man zunächst mit dem Motorwagen in 1 1/2 Stunde nach St. Blasien, um von hier auf der Post nach Wenzenschwand zu gelangen. Uebrigens ist der Kurort mit der Post auch von Altdorf (Linie Basel-Konstanz) oder von Schönbühl im Birsental aus zu erreichen. Dr. D.

Verkehrswesen.

* Ferien-Ausflug nach Paris. Das durch seine beglückende Gesellschaftsreisen bekanntes Reisebureau E. Löffelhuber u. Co. Mainz, veranstaltet vom 5. bis 11. Juli 1909 eine Ferienfahrt nach Paris zu dem besonders mäßigen Preis von M. 150 von Mainz bis Mainz einsch. Hotel, Verpflegung, Wagenfahrten usw. Wer Paris noch nicht kennt, sollte diese selten günstige Gelegenheit wirklich nicht veräumen. Von Mainz kostet die Reise nur M. 135. Näheres siehe Anzeiger.



Neckartal, Odenwald u. Bergstraße

Heidelberg. Altdeutsch, Münch., Bier- u. Wein-Rest. „Rodensteiner“
Vorziigl. Küche, Bürgerl. Preise. Bes.: Ph. Leist. Tel. 267. [200]

Heidelberg. „Fauler Pelz“
Gr. Saal- u. Gartenlokal, Karlsruher (vorm. Seldeneck'sches) Bier, Gutbürgerl. Küche, mäss. Preise. Tel. 1253. Bes.: Valt. Hens. [201]

Handschuhsheim-Heidelberg Pension „Siebenmühlental“
von der Elektr. u. der Bahnstation 10 Min. entfernt. Herrlichster Punkt der Bergstr., schöne Lokalitäten, Grossart. Gartenwirtschaft, (900 Pers. Fass.) Vorziigl. Restaur. Inh.: Phil. Weicker. [176]

Kümmelbacher Hof
Haltestelle der Vorortzüge, in unmittelb. Nähe des Heidelberger Stadtwaldes gel. Restaur. Pens. 4-6 M. Bes.: Joh. Eberst. [173]

Rohrbach bei Heidelberg
10 Min. von der Haltest. der Elektr. Bahn entfernt. Luftkurort. [191]

Gasthaus u. Pension „Kühler Grund“
in herrl. Tale am Walde gelegen. Garten, Saal, Milchkuranstalt u. Restauration. Zimmer mit u. ohne Pension. Für Gesellschaften Familien u. Sommerfrischler best. Landaufsch. Johs. Kalltschmid.

Wiesloch Gasthaus „zum Engel“
inmitten d. Stadt. Schöne Fremdenzim. Gutbürgerl. Küche, Reine Weine, Karlsruher Moninger Bier, mäss. Preise. Es empf. sich best. Der Inh.: Wilh. Vogelmann. [184]

Schönau bei Heidelberg Gasth. z. Goldenen Löwen
Schöne gut einger. Fremdenzimmer, gute Küche. Zu Ausflügen für Gesellschaften u. Vereine sehr geeignet. Gr. schatt. Garten, geräum. Saal. Pens. zu mäss. Preis. Gute Bed. Jak. Bockstahler Ww. [192]

Altnendorf in dem schönen Steinsachtal bei Schönau
Postverbindung u. Neckarstetisch. [215]

Luftkurort Neckargemünd • Pension u. Café Haberlein
Nähe des Bahnhofes, herrliche freie Lage mit Garten, vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet. — Fremdenzimmer in jeder Preislage. — Gute bürgerl. Küche. Vorziigl. Getränke. — Bad im Hause. — Das ganze Jahr geöffnet. Bes.: Gg. Haberlein. [171]

Waldhilsbach • Gasthaus u. Pension z. Rössle
bei Neckargemünd. u. Filiale: Restauration v. Müller
Bad im Hause, Bes. J. Gant, Telefon im Hause. Haltestelle der Lokalbahn — Empfehlenswerte Vereine, grössere u. klein. Gesellschaften, Passanten u. Touristen mein Gasthaus mit schön. Gartenwirtschaft, Saal u. Nebenzimmer. — Gute Küche, reine Weine und B. Bier, Apfelwein. — Selbstgebranntes Kirschwasser. [194]

Heiligkreuzsteinach Herrlich. Ausflugsort.
Gasth. z. Roten Löwen
hält sich den Ausflüglern bestens empfohlen, Anerk. gute Küche u. Keller. — Spez. Forellen. Pensionspreis 0,50 Mk. — Zu zahlr. Besuch ladet frdl. ein. Bes.: Fr. Imhoff Nachf., Joh. Herbig. [230]

Hirschhorn a. N. Gasthof zum Naturalisten
altrenom. Haus i. Ranges, in schönster Lage, Gesellschaftslokal, Garten mit Burg. B. Küche, mässige Pensionspreise, Bäder im Hause. Telefon 8. Inhaber: P. Zechmeister. [208]

Eberbach a. N. — Hotel Leiniger Hof —
neuzt. umgebaut, Autohalle. Tel. [198]

Eberbach a. N. Restauration Jtterburg
5 Min. v. Hbf. Gr. Saal u. Sommerwirtschaft, gute Bedienung, mäss. Preise. Für Vereinsausflüge best. geeignet. L. Pflüger. [205]

Oberhaag
Amt Eberbach, Station Neckarhausen.
Gasthaus zum Hirsch.
Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit sein Gasthaus den Fremden, sowie den Touristen zum Aufenthalt. Vorziigl. helles u. funktion. Bier, gute Weine, ebenso eine gute Küche, sichere ich jedem Besucher zu. Für Luftkurpiste den mässigen Pensionspreis von 2 und 4 Mk. pro Tag. Fahrwerk im Hause und jederzeit auf Wunsch an der Bahn. (190) Der Besitzer: Phil. Jakob.

Luftkurort Waldkatzenbach.
Gasthaus u. Pension „Zum Katzenbuckel“
500 m ü. d. M., 1 1/2 St. von Eberbach, 1 Stunde von Gaimühl, 1 1/2 St. von Zwingenberg. Weltberühmter Aussichtspunkt. Grosse Lokale u. Vereine, Gesellschaften, Gutbürgerl. Küche, mäss. Pens. Gartenwirtschaft u. Kegelbahn. Bäder im Hause, Tel. 8. Bes. Karl Frenschbach. [22]

Luftkurort Lindenfels i. Odenwald
Hotel und Pension
Ausst. renom. Haus, schöne Lage, direkt am Schlosswald, Elektr. Bad, Voller Pension 4-5 Mk. Motor-Verbindung. Bensheim-Lindenfels, Eig.: Ph. Knoch. [133]

Hessisches Haus
Motor-Verbindung. Bensheim-Lindenfels, Eig.: Ph. Knoch. [133]

Lindenfels i. O. Gasthaus „Kühler Grund“
direkt am Walde, schöner Garten, gute Zimmer. Pensionspreis Mk. 3.00. Aufmerks. Bedienung. Bes.: P. Heister. [131]

Lindenfels i. O. Privat-Pension Peter Rauch
direkt am Fusse der Burg und des Waldes, Hübsch. einger. Zimmer m. guter Pension zu Mk. 3.50. [255]

Luftkurort Zwingenberg a. Neckar
Gasthof u. Pension „zum Anker“
2 Min. v. Bahnhof. Herrlich am Neckar u. Walde gelegen. Gartenwirtschaft. Für gross. Gesellschaften geeign. Lokale. Touristen u. Kurpisten best. empf. Anerk. vorziigl. Verpfleg. Pens. v. 3.50 an. Zur Frühjahrszeit besond. zu empfehl. Bes. Aug. Holdermann. [145]

Mosbach (Baden) „Cäcilienbad“
5 Min. v. Bahnhof, schön am Walde gelegener Luftkur- u. Aufenthaltort f. Sommerfrischler mit neu eingerichteten Bade- u. Garten-Anlagen. Elektr. Licht. See mit Kahnfahrt. Schöne neub. Fremdenz. Vorz. Küche, Naturreine Weine, Flaschenbier, Mässige Preise. Teleph. Besitzer: Friedr. Zänlein. [266]

Wimpfen a. N. „Badhotel Ritter.“ Teleph. 2.
Schattiger Garten. Pavillon. Solbäder im Hause. Pension. 162. Besitzer: H. Wohlfart.

Solbad u. Luftkurort Rappenaubach
27 grad. Sole. Eisenbahnlinie Heidelberg—Heilbronn.
Bad-Hotel zur Saline
direkt neben dem Sophie-Luisenbad. Pension, Anerk. vorziigl. Grosser schattiger Garten, in unmittelb. Nähe prächt. Park- u. Hochwaldungen. Spielpl. f. Kinder. Auto-Garage. Man verlange Prospekte. — Telefon No. 8. (Amt Wimpfen.) 264. Inhaber: Leonb. Ealy.

Lichtenberg i. O. Luftkurort. — Post und Bahnstation Grossbierau. Tel. Amt Reichenheim Nr. 15.

Hotel u. Pension „Schöne Aussicht“
mit gr. Saal u. Gartenterrasse. Gute Zimmer. Pensionspreis von Mk. 3.50 an. Wagen zur Verfügung. Bes.: Gg. Scheithaus. [137]

Lichtenberg i. O. Post u. Bahnstat. Grossbierau.
Restaurant u. Pension „Sommerfrische“
durch Neuausbau bedeutend vergrössert u. komfortabel eingerichtet. Beste bürgerl. Küche, Pensionspreis v. Mk. 3.50 an. Reine Weine. Aufmerksame Bedienung. Besitzer: Gg. Schanz. [135]

Gundelsheim a. N. Gasthof Prinz Carl
beliebter Ausflugsort mit sehr schöner Umgebung.
Altrenom. bürgerl. Haus. Gute Fremdenzimmer, geräum. Lokale. Bekannt gute Küche, aufmerksame Bedienung. — Telefon 13. 167. Besitzer: Kurt Kolmann.

Gundelsheim a. N. mit Schloss Hornegg
Gasthof „Zum Württemberger Hof“
bestenrichteten Haus. Grosser Saal. Schatt. Garten. Fremdenz. Pension. Vorziigl. Küche. Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen. Tel. 17. Franz Thumser. 288. Mittel d. Odenwaldklubs, Sektion Gundelsheim.

Reichelsheim i. O.
Gasthaus u. Pension zum Adler
Tel. Nr. 8. — Altrenom. Haus. — 5 Minuten v. Bahnhof. Gute Küche. Reine Weine. Vorzügliches Bier. Neueingrichtete Fremdenzimmer mit freier Aussicht. Mässige Preise. Pension von Mk. 3.50 an. — Neuerbauter grosser Saal mit Terrasse, besonders empfohlen für Vereine und grössere Gesellschaften. 288.

Adelsheim Privat-Pension
„modernes Logierhaus“
Sicht am Walde gelegen. Familienpension nach Uebernahme. Franz. frischer Küche im Badner Hof und Zähringer Hof, Mannheim. Bad im Hause. Näh Auskunft erteilt der Besitzer Julius Kniehl. 270.

Luftkurort Nonrod i. O. Station Reichenheim od. Grossbierau
Herrlich direkt am Walde gelegen, neu erbaut und neu eingerichtet.
Kurhaus Pension Berg (Waldeck)
Frühliche Spaziergänge m. wunderv. Rensdübchen, Wasserleitung, Badeeinrichtung, Vorzügliche Verpflegung. Mässige Pensionspreise. Auf Wunsch Wagen. Der Besitzer: Gg. Berg. [129]

Erlenbach Gasthaus zum Lamm
bei Fürth im Odenw. Angez. Aufenthalt für Sommerfrischler u. Erholungsbedürftige. Schöne Spaziergänge. Mässige Preise. Gute Verpflegung. — Aufmerksame Bedienung. Besitzer: Leonhard Hiltich. [129]

Wahlen i. O. Gasthaus zur Eisenbahn
Luftkurort, 450 M. ü. M. neu erbaut, ruh. schöne Lage, sch. Wiesentäler dir. v. Tannenberg. umg. Schöne Fremdenzimmer, grosser Saal, auch für Vereine geeignet. Voller Pens., gute Restaur., mäss. Preise. Bes.: Peter Horle. 214.

Ober-Abtsteinach 1/2 St. von Bahnstation Kreidach.
Schöne Waldgegend m. herrl. Aussicht.
Gast- u. Kurhaus zum „Goldenen Bock“
Schöne Zimmer. Pension von Mk. 3.00 an. Bäder und Wasserleitung im Hause. Grosser Saal, für Vereine und Ausflügl. sehr geeignet. Telefon-Nr. 8. Besitzer: Georg Berg. [208]

Marbach Bekanntester Luftkurort
mit vorzüglicher Verpflegung. — Mässige Preise. — 1842. Schönster Ausflugsort. Forellenschäufel. Beste Fahrstrasse. — Automobillhalle. — Telegraph. — Telefon. Marbach. Amt Reichenheim. 277.

Reussenkreuz am Gräbberberg
Sta. Reichenheim. Pension Schmidtsruh
Herrliche Höhenlage mitten im Wald. (Post Reichenheim). 276.

Dossenheim a. B. Gasthaus z. roten Ochsen
empfehl. Haus, Vorz. Küche, Eig. Metz. Nur selbstgez. Bergstr. schön. schatt. Gart. Kegelbahn. Pens. Bes.: Chr. Michels. [174]

Schriesheim. Café-Restaurant Bauer
Bahnhofstr. 2 Min. vom Bahnhof, am Wege zur Strahlenburg. Selbstgekelterter Schriesheimer Förscher Bier, Café und Conditorie, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Es ladet ergebenst ein. **Wilh. Bauer**, Mitgl. d. Odenwald-Clubs. [149]

Schriesheim an der Bergstrasse
Schönster Ausflugsort.
Mildes Klima, zum längeren Aufenthalt für Erholungsbedürftige u. jeder Jahreszeit sehr geeignet.

Hotel u. Pension „Zum Ludwigstal“
Altrenommiertes Haus mit neuerbauter Dependence. prächtvolle Lage, mitten in Laub- u. Tannenwäldchen, ruhig, geschützt u. staubfrei. Neuzeitlich eingerichtet. Grosser luftiger Speisesaal, auch für Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten. Grosse Terrasse. Gartenanlagen. Schönes Wiesental mit Forellenweber. Eigene Forellenzucht. — Selbstgezogene reine Weine, vorziigl. Küche. — Aufmerksame Bedienung. — Telefon Nr. 8. **Wilhelm Krämer**, Besitzer. [143]

Schriesheim. Gasthaus „zum grünen Baum“
an der Tabstr. Abzug z. Ludwigstal, 15 Min. v. Strahlenburg. Gutbürgerl. Haus, Saal f. Vereine u. Gesellschaften. Vorziigl. Küche, selbstgek. Kollberg. Weine u. Apfelwein. Eichb.-Bier. Bes.: Fr. Clauer. [133]

Schriesheim. Gasth. zum Deutschen Hof
5 Min. v. Bahnhof. Altrenom. Haus. Gr. schatt. Garten. Kegelbahn. Schöne Säle f. Vereine etc. Gutbürgerl. Haus. Lumbacher u. Mücheln. Bier. Ausschank Kronenbräu, Neuenheim. P. Urban. [122]

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft „Zur Pfalz“
an Marktpl. Gute Küche zu jed. Tageszeit. Spez.: Selbstgek. Bergstr. u. Oberbad. Weine. W. Koch. [134]

Restauration Menges, Weinheim
vis-à-vis dem Hauptbahnhof.
Schöne Lokale, grosser schatt. Garten. Bier hell u. dunkel, selbstgekelt. Weine. Bürgerliche Küche. Bes.: Menges. [141]

Weinheim Fuchs'sche Mühle
Beliebter Ausflugsort im Birkenauer Tal. Vorziiglich eingerichtet für Gesellschaften und Vereine. — Pension. — Weitberühmter grosser Wirtschaftsrann. — Sorgfältige Bedienung. Besitzer: Gg. Fuchs. [157]

Weinheim. Gasthaus zum Goldenen Bock
zwischen d. beid. Bahnhöfen, gegenüber der Post. Fremdenzim. Schöne Lokal. Gartenwirtschaft. Gute Küche. Bier. Datt. Hof, Mannheim. Mäss. Preise. Der Bes.: Wilh. Schraak. [18]

Heppenheim. Bahnhofs-Hotel
vorm. Essinger. Gegenüber d. Bahnhof. Gutbürgerl. Haus. Gr. schatt. Terrasse u. Touristen best. empfohlen. Schöner schattiger Garten. Pension nach Vereinbarung. Münchener und Binger Bier. Selbstgekelt. Weine. Tel. 8. Inh. H. Knappmann von 1895-1903 Oberkellner im „Halben Mond“.

Heppenheim a. d. B. Hotel „Halber Mond“
Altrenom. bekanntes Haus, schönster Garten der Umg. Säle f. Vereine u. Gesellschaften. Anerk. gute Küche u. selbstgezogene Weine. Teleph. Nr. 6. Bes.: K. M. Seibert. [130]

Hochstädten b. Auerbach. Vorz. ruhige Lage am Fussende Auerb. Schlosses, Melibocus u. Feldbergs. **Gasthaus zum Felsenmeer**
n. d. Fürstl. Gute Küche. Sch. Zim. Pens. v. 2 M an Ph. Roth. [123]

Auerbach (Hessen) Gasthaus z. Eisenbahn
Schöne Fremdenzim. Garten u. Saal für Vereine. Selbstg. Weine u. Apfelwein auch in Geb. u. Flaschen 2. Vers. Bes.: J. Klügel. [116]

Auerbach „Hof Waldeck“ Schöne Lage im Mühltal vis-à-vis d. Fürstenlager. Zimmer mit u. ohne Pension. Jos. Pätz. [117]

Jugenheim (Bergstrasse) Schlosshotel
neu renov., herrl. am Walde gel., 10 Min. v. Hbf. Jugenheim i. Bergstr. Tal. Pens. v. M. 4. — an. Restauration, vorz. Küche, reine Weine. Tel. 28. Franz Braun, langj. Küchenchef. [115]

Jugenheim an der Bergstr. Pension Sandmühle
Herrlich gelegen. Neu einger. Pension v. Mk. 4. — an. Rof. Sr. Ehrw. Herrn Rabb. Dr. Marx, Darmstadt, beauftr. Herrn Lehrer Frank, Alsbach. Heinrich Koppel. [112]

Jugenheim a. d. Bergstr. Restauration „zum kühlen Grund“
Hotel u. Pension (Fernsprecher No. 3.) Anerkant schöner Ausflugsort für Touristen und grössere Gesellschaften. Wagen der idyll. Lage und guten Verpflegung zum Sommeraufenthalt besonders bevorzugt. Prospekte gratis und franko. Philipp Gerlach. [12]

Schönberg bei Bensheim. Gasth. zur frischen Quelle
Anerk. bürgerl. Küche. Reine Weine. Ia. Bier. Nebenzim. f. Vereine u. Touristen. Eigenk.: Heinrich Koch. [111]

Zwei Waintage im Himmel reich.

Gleich hinter der Station Dossenheim tritt die Bahn, nachdem sie das Mühlthal verlassen, in das Mühlthal ein. Zwischen Dossenheim und Dornberg weicht die Bahnlinie den höchsten Steigungsprozentlagen des gesamten Bahnhofs, Mühlthal-Bahnweiches auf und über 1 x 50. Im weiten eiförmigen Bogen vertritt sich das Mühlthal, das kurz vor Dornberg die Einsen wieder schließt. Auf der Station Gutsch verlassen wir den Zug und stehen mitten drin — im „Himmelreich“. Wie das Himmelreich leuchtet und glüht! Vor uns die Wiesentäler! Wie die Grundfarbe aus einem funktvoll gewebten Teppich leuchtet das Grün in seinen feinen Schattierungen nur sie und da aus dem vor uns ausgebreiteten Felde dem Auge entgegen. Weitläufig die grüne Fläche treibt ihr gefaltetes Farbenspiel in allen Rändern des Regenbogens in den ungeschätzten Zusammenhängen.

Und mitten hindurch nicht das dunkle Band der Gutsch ihre reizende Bogen. In der Hauptfarbe mattbraun, hier und da wie Silberfäden hell anstehend, aber an den Sturzwächern wichtiglich schäumend. An höheren Stellen leuchten die abschließenden halbrunden Feldbroden wie dunkler Bernstein aus der Luft herauf. Und diese überregend haben die bemalten Säulen hart der Strömung neue Wege weisend, links und rechts aber am Talrand vor dem Wald stehen die dunkelbraunen Dolmen mit Strab. Schindel- oder roten Ziegeldächern in ihrer einfachen pittoresken Schönheit, überlagert und umrahmt vom hellen Busch- oder vom erhen. dunklen Tannenwald, der sich hoch hinauf nicht in seiner hehren Pracht bis zum ausstrahlen. Hier im Mühlthalgebirge. Von Süden her, dort wo das Tal sich eng zusammenzieht, grüht der alte steredische Bergfried und das Schlossberg-Denkmal von Dornberg herüber.

Mitten in dieser lauschlichen Oertlichkeit liegt unsere Oberberau unter mächtigen Felsen und Felsen, unter welchen wir Ruhe und Erholung finden u. hier teilen wir das Brot eines freundlichen Sommerwaldfrüher ab. Es ist kein angenehmer als Weinheim, welches in seinem reichhaltigen „Der Sommerwald“ schreibt: „Es ist eine lauschliche Oertlichkeit, die den Namen der „Guten War“ mit Recht trägt. Inmitten im Mühlthal liegt der lauschliche Ort unter der alten Eiche, die als „Hof“ u. „Hof“ jedem seiner Besucher in bester Erinnerung und unter dem demelischen Waldarbeiter an unserm Busch, Herr Wilhelm Dosemann, in hübschlicher Oertlichkeit ein allerliebtes „Sommerwaldfrüher“ Atelier für die Sommerzeit erbaut etc.“ Wir aber fühlen uns wohl und heimlich im „Goldenen Bock“. Im „Gegenteil“ auf manchen „Komfort“, an den sich der moderne Hotelbesucher — ob so reich — gewöhnt hat, müssen wir verzichten und mir sind egoistisch genug zu hoffen, daß die Zeiten die „Sommerwaldfrüher“ abhalten werden, ihr Quartier im „Goldenen Bock“ aufzulösen. Auch ohne diese befinden wir uns dort in guter und liebenswürdiger Gesellschaft. Es sind die bildenden Künstler, die hier im Tal unter „Leben und teurem Inventar“ — in der Natur — unter Weinchen und dessen Schöpfung — „Reiz“ haben und finden. Immer ist das heitere und ernste Naturvolles im „Guten“ zu treffen.

Und daß sie nicht vergessen da waren, bemerkt der wächtige Schweinefänger, dieke Dilliant, das „Hinterwald“, das in etwa 40 Jahren um Liebe, betraute Andenken hinterlassen, unter welchen beschreiben Namen stehen, die inzwischen teils in die Reihe der „Hinterwaldfrüher“ eingetrückt sind, teils sich ehrenvollen Klänge erfreuen wie A. B. R. Galt, Ernst Feuerberger, R. Dalmann, Ende, Ritt. Roman, G. Hammer, Paul Thumann, von Richard, Baisel, Bloß, P. Schurr, Fr. Vandenberger, Strohmayer, Fr. Rademacher, S. Schönlender, Hermann, Koch und mit einem lieben Gedicht Derrine Wittlinger etc.

Die Nacht hat ihre Schatten auf das „Himmelreich“ ver-

Schönwald

1090 m ü. d. M.

Station Triberg, $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb d. berühmten Wasserfälle Prachtvoller Höhenluftkurort und Sommerfrischort im Bad Schwarzwald. — Kräftige, anregende Gebirgsluft.

Hotel & Kurhaus Schönwald
Massiver Bau, elektr. Licht u. Dampfheizung im ganzen Hotel. Grossartige eigene Hochwälder, Gedeckelte Veranden, Terrassen. Mahlen in kleinem Tische serviert. Parkanlagen, Tennis u. Kricket, Kinderspielplatz. (11. Prosp. d. Joh. L. Wirthle, 5407

Schonach Gasthof „Zum Lamm“

mitten im Dorfe — Am Höhenweg Pforzheim-Basel gelegen. Mit dem Motorwagen in 15 Min. v. Triberg erreichbar. Altrenom. gut. bürgerl. Haus. Familien, Reisenden und Touristen best. empf. Selbstges. Weine, versch. Biere, gute Küche, behagl. Fremdenzim. Auf Verl. Wagen u. d. Bahn. Eig. Milchwirtschaft elektr. Licht. Pension von 3,50—3,00 Mk. Telefon 145 551. Besitzerin Ludivic (Rosa) Wolf Ww.

Schonach b. Triberg

Gasthof und Pension zum Ochsen
Gut bürgerlicher Gasthof. — Mässige Preise. [53] Prospekt gratis durch den Besitzer Kosmas Schorer.

Schönsmünzach

Schöner Teil des oberen Murgtales. **Hotel und Pension Waldhorn und Das Heim für Sommerfrischler**
Grossartig am Tannenwald und Murgfluss gelegen. Civils Preise. Prospekt von beiden d. d. Eigentümer C. Schorer. [5457

Schönsmünzach

Unterzeichneter empfiehlt sein altrenommiertes **Hotel u. Pens. zur Post**
Dureh Neubau bedeutend vergrössert. Direkt am Walde gelegen. Beste Fahrgelegenheit. Post u. Telegraph im Hause. Forellenfischerei. — Prospekt durch den Besitzer F. Hagenmeyer.

Schönsmünzach

Gasthof und Pension Zum Ochsen
an der Schönsmünz gelegen. Gutes bürgerliches Haus m. Dependance Café Bellevue. Gute Bedienung. Reelle Preise. Dicht am Walde. [60] Besitzer: August Batsch.

Schönsmünzach

Höhenluftkurort Unterkirnach.
b. Villingen, bad. Schwarzw. Bahnst. Kirnach-Villingen. 890 m ü. M. **Gasthof Rösle-Post.** Altren. Haus inmitten d. Dorfes gelegen. Komfort. Zimmer. Gute Küche, reelle Getränke u. eigene landwirtschaftl. Produkte. Pens. von Mk. 1,50 bis 6.—. [61] Der Besitzer: Karl Moser.

Schönsmünzach

Gasthof u. Pension „zum Lamm“
In der schönsten Lage des Murgtales (hadlicher Schwarzwald). Unterzeichneter empfiehlt sowohl Passanten wie Luftkuristen seinen neu erbauten, in nächster Nähe herrl. Waldungen gelegenen **Gasthof und Pension Waldeck**
Bei längerem Aufenthalt Pensionspreise. Eigens Forellenfischerei. Besitzer: **Wilhelm Müllerle.** [28

Schönsmünzach

Burg Hotel bei Villingen bad. Schwarzwald
500 Meter über Meer. Erfrischendes Höhenluftkurort. Herrliche Lage mitten im Walde, an einem der schönsten Punkte des Schwarzwaldes. Zool. bader, Zimmerspiel und Spielplatz für Kinder. Vorzügliche Wälder. Mässige Pensionspreise. Pension, Garten. Prospekt durch den Besitzer: **H. Althoff, Selter.**

Schönsmünzach

Hausach (Schwarzw.) Hotel zum Hirsch
Altren. Haus, vorz. Verpf. Für Reisende, Touristen u. Sommerfrischler bestens empfohlen. Mässige Pensionspr. Studentenherberge. [47] **Otto Schmidr.**

Schönsmünzach

Bad Sulzburg. Waldkurhaus Friedrichshof
Lohnender Ausflugsort für Vereine und Touristen. Gute Bedienung. Billigste Preise. Für Kurgäste billigster Aufenthaltsort. Man verlange Prospekt. 283

Schönsmünzach

Schiltach (Bad) Bahnhof-Hotel
Kaufleute- u. Tourist.-Haus gegenüber d. Bahnhof. Elektr. Licht, Haus, das, Zimmer v. M. 1.— an. Bes. J. Heinezelmann [59

Schönsmünzach

Schiltach Bad. Schwarzwald Gasthof zur Krone
Hält sich für Sommeraufenthalt best. empf. — Spezialität zum Bezug von Schwarzwälder Kirschwasser und Speck. [59] Bes.: **Carl Trautwein**, ehem. Wirt d. Schwarzw.-Schenke, Asstlig.

Schönsmünzach

Luftkur-Hotel Kirneck.
Eröffnung 1. Juni
Bahnhofstation Kirnach-Villingen. Bad. Schwarzwald 750 Mtr. ü. d. Meer. Klim. Luftkurort u. Sommerfrische für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürft.

Schönsmünzach

In bevorzugter, ruhiger und freier Lage, inmitten von Tannenwäldern mit zahlreichen prächtvollen Spaziergängen und schöner Aussicht. 272
Eigens Quellwasser und eigene Forellenfischerei. — Kalte und warme Bäder im Hause. — Auf Verlangen Prospekt. — Unter neuer Leitung. **Wilhelm Fr. Lockowitz.**

Schönsmünzach

Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin N.W. 7.
Vertretung in Mannheim: Verkehrs-Bureau Kaufhaus, Bogen 57.
Gratis-Prospektausgabe für alle Bäder. Ankünfte über Reise u. Aufenthalt bereitwilligst und kostenlos, brieflich Rückporto. Führer 1909 d. 79 Ostseebäder, 340 Seiten u. Karten u. Pläne 50 Pfg., franko 50 Pfg. 8454

Schönsmünzach

Wälder. Mässige Preise. Zentralheiz. Bes. G. Reinhardt. 177

Schönsmünzach

Freudenstadt • Hotel Waldheim Luftkurort 740 m ü. M.
Telephon 91. — Von der Stadt auf schönsten Spazierwegen in 25 Min. zu erreichen; prächt. Lage, dir. im Walde. Hübsches Fremdenzimmer mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Vorz. Küche u. selbstgek. Weine. Eigene Milchkuranstalt. Mässige Preise. Prospekt Bedienung. Eigenes Fahrwerk. Rendez-vous-Platz der Fremden, Touristen und Ausflügler. [30

Schönsmünzach

Freudenstadt. Wald-Hotel Stockinger
710 Meter über dem Meer. Frischere Luft u. Nervenkur-Aufenthalt, nach u. staubfrei, direkt am Walde gelegen. Vorz. Verpf. mod. Einrichtung. Mässige Preise. Prospekt gratis. [59

Schönsmünzach

Freudenstadt Höhenkurort
1. Ranga. 740 m
Amstätt | Schwarzwald. Freg. 1000. Saisonschnellzug: Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. Schönste obere Tannenwälder. Vorz. Quellwasser, Bäder. Stadt Luftbad. Pr. Gebirgslandschaft (geg. 50 Ausflüge).
Kurtour, Lesezimmer, Jagd, Fischerei, Diakonissen-Kurhaus, 1 Acrcz. Bessom. Hotels (2) u. 200 Privatwohnungen. Villen-Kolonie, 3 Wald-Cafés, Ev. u. kath. Kirche. Alpengenuss. Illustr. Führer & Freudenstadt. 74 Prospekt gratis durch Stadtschultheiss Hartmann.

Schönsmünzach

Luftkurort Obertal
800 m ü. d. Meer. Stat. Bayersbrunn OA. Freudenstadt
Prächt. Lage, schönst Hochwald am Haus anstossend. Letzter Stützpunkt f. Ausflüge nach Wildsee, Ruhestein, Mummelsee, Kniebis, Saakenlochschlucht, Allerheiligen usw. Freundl. Luft. Zim. Bäder, Equitagen, Posthaus, Tel. i. H. Eig. Jagd u. Forellenfischerei. Bescheid. Preise. Prosp. Bei anerk. vorz. Verpf. hält sich best. empf. E. Finkbeiner „u. Adler“. [74

Schwarzenberg

bei Schönsmünzach 70
Gasthaus zum Löwen
Neu eingerichtete gute Fremdenzimmer mit u. ohne Pens. Bürg. Küche, Touristen u. Sommerfrischler best. empf. Bes.: Gg. Müller.

Kirschbaumwäsen

bei Schönsmünzach
in schönster Lage des Murgtales (hadlicher Schwarzwald). Unterzeichneter empfiehlt sowohl Passanten wie Luftkuristen seinen neu erbauten, in nächster Nähe herrl. Waldungen gelegenen **Gasthof und Pension Waldeck**
Bei längerem Aufenthalt Pensionspreise. Eigens Forellenfischerei. Besitzer: **Wilhelm Müllerle.** [28

Burg Hotel

bei Villingen bad. Schwarzwald
500 Meter über Meer. Erfrischendes Höhenluftkurort. Herrliche Lage mitten im Walde, an einem der schönsten Punkte des Schwarzwaldes. Zool. bader, Zimmerspiel und Spielplatz für Kinder. Vorzügliche Wälder. Mässige Pensionspreise. Pension, Garten. Prospekt durch den Besitzer: **H. Althoff, Selter.**

Hausach (Schwarzw.) Hotel zum Hirsch

Altren. Haus, vorz. Verpf. Für Reisende, Touristen u. Sommerfrischler bestens empfohlen. Mässige Pensionspr. Studentenherberge. [47] **Otto Schmidr.**

Bad Sulzburg. Waldkurhaus Friedrichshof

Lohnender Ausflugsort für Vereine und Touristen. Gute Bedienung. Billigste Preise. Für Kurgäste billigster Aufenthaltsort. Man verlange Prospekt. 283

Schiltach (Bad) Bahnhof-Hotel

Kaufleute- u. Tourist.-Haus gegenüber d. Bahnhof. Elektr. Licht, Haus, das, Zimmer v. M. 1.— an. Bes. J. Heinezelmann [59

Schiltach Bad. Schwarzwald Gasthof zur Krone

Hält sich für Sommeraufenthalt best. empf. — Spezialität zum Bezug von Schwarzwälder Kirschwasser und Speck. [59] Bes.: **Carl Trautwein**, ehem. Wirt d. Schwarzw.-Schenke, Asstlig.

Luftkur-Hotel Kirneck.

Eröffnung 1. Juni
Bahnhofstation Kirnach-Villingen. Bad. Schwarzwald 750 Mtr. ü. d. Meer. Klim. Luftkurort u. Sommerfrische für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürft.

In bevorzugter, ruhiger und freier Lage, inmitten von Tannenwäldern mit zahlreichen prächtvollen Spaziergängen und schöner Aussicht. 272
Eigens Quellwasser und eigene Forellenfischerei. — Kalte und warme Bäder im Hause. — Auf Verlangen Prospekt. — Unter neuer Leitung. **Wilhelm Fr. Lockowitz.**

Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin N.W. 7.

Vertretung in Mannheim: Verkehrs-Bureau Kaufhaus, Bogen 57.
Gratis-Prospektausgabe für alle Bäder. Ankünfte über Reise u. Aufenthalt bereitwilligst und kostenlos, brieflich Rückporto. Führer 1909 d. 79 Ostseebäder, 340 Seiten u. Karten u. Pläne 50 Pfg., franko 50 Pfg. 8454

Wälder. Mässige Preise.

Zentralheiz. Bes. G. Reinhardt. 177

Freudenstadt • Hotel Waldheim

Luftkurort 740 m ü. M.
Telephon 91. — Von der Stadt auf schönsten Spazierwegen in 25 Min. zu erreichen; prächt. Lage, dir. im Walde. Hübsches Fremdenzimmer mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Vorz. Küche u. selbstgek. Weine. Eigene Milchkuranstalt. Mässige Preise. Prospekt Bedienung. Eigenes Fahrwerk. Rendez-vous-Platz der Fremden, Touristen und Ausflügler. [30

Freudenstadt. Wald-Hotel Stockinger

710 Meter über dem Meer. Frischere Luft u. Nervenkur-Aufenthalt, nach u. staubfrei, direkt am Walde gelegen. Vorz. Verpf. mod. Einrichtung. Mässige Preise. Prospekt gratis. [59

Freudenstadt Höhenkurort

1. Ranga. 740 m
Amstätt | Schwarzwald. Freg. 1000. Saisonschnellzug: Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. Schönste obere Tannenwälder. Vorz. Quellwasser, Bäder. Stadt Luftbad. Pr. Gebirgslandschaft (geg. 50 Ausflüge).
Kurtour, Lesezimmer, Jagd, Fischerei, Diakonissen-Kurhaus, 1 Acrcz. Bessom. Hotels (2) u. 200 Privatwohnungen. Villen-Kolonie, 3 Wald-Cafés, Ev. u. kath. Kirche. Alpengenuss. Illustr. Führer & Freudenstadt. 74 Prospekt gratis durch Stadtschultheiss Hartmann.

Luftkurort Obertal

800 m ü. d. Meer. Stat. Bayersbrunn OA. Freudenstadt
Prächt. Lage, schönst Hochwald am Haus anstossend. Letzter Stützpunkt f. Ausflüge nach Wildsee, Ruhestein, Mummelsee, Kniebis, Saakenlochschlucht, Allerheiligen usw. Freundl. Luft. Zim. Bäder, Equitagen, Posthaus, Tel. i. H. Eig. Jagd u. Forellenfischerei. Bescheid. Preise. Prosp. Bei anerk. vorz. Verpf. hält sich best. empf. E. Finkbeiner „u. Adler“. [74

Hubacker. — Gasthaus und Pension — Zum Hubacker Hof

Altrenom. Haus, dir. a. Walde. Aufgangspunkt nach Allerheiligen. Gute Verpflegung. Pens. nach Uebereinl. Bes.: Nancy-Ludwig. [48

Wildberg (Nagoldtal) zum Schwarzwald

Gasth. u. Rest. Direkt am Bahnhof. Pension Mk. 3,50. Schön. Garten, Grosser laft. Saal. Telephon 17. Fritz Dürr. [73

Wildberg. Gasthof zum Ochsen

Gut bürgerl. Haus. — Pension Mk. 2,50. — Veranda mit schöner Aussicht. Bäder im Hause. Tel.-Nr. 1, Bes. Chr. Kempf. [72

Vöhrenbach

bad. Schwarzwald 800 m ü. M. Station der Breigalbahn Donaueschingen-Partswangen
Rings von Bergen eingeschlossen; prächt. Tannenwälder in unmittelbarer Nähe mit vielen bequemen Spazierwegen, Pavillons, Ruhebänken und Schutzhütten. Markierte Wege für Höhenwanderungen u. grössere Waldspaziergänge. Neue städtische Badeanstalt, grosses Schwimmbad u. Einzelbäder. Beleuchtung. Erholungsbedürftigen und Sommerfrischlern bestens empfohlen. Prospekt u. nähere Anskunft durch den **Verschnörkelungsverein.**

Gasthof zum Engel

Amerikant gutes Haus mit bewährter Küche; freundliche Zimmer m. elektr. Licht. Forellenfischerei. Man verl. Prosp. [47]

Gasthof zum Kreuz

Allbekannt. Reisenden- und Touristen-Haus, gute Zimmer. Pension. — Forellenfischerei. — Telephon 9. [47]

Restaur. u. Konditorei Kleiser

Offene Weinst. u. More. — Veranda. — Privatwohnungen. [220

Lautenbach. Gasthaus zum Stern.

(Rechtal). Altbek. Haus. Vorz. Verpf. Hohe luftige Zimmer. Mäss. Pensionspr. Gr. Waldg. i. nächst. Nähe. Bes. Ludw. Kimmig. [49

Lautenbach Gasthof u. Pension „zum Schwanen“

Altrenom. Haus in nächster Nähe des Waldes. Schöner Garten mit Veranda. Mäss. Pensionspreis. Kalle u. warme Bäder im Hause. Spez.: Forellen. [50] J. B. Sester, Eig.

Rippoldsau Gasthof u. Pension Holzwälder Höhe

am Fusse des Kniebis Direkt am Walde in stiller, ruh. Lage, unweit des weissen Bades Rippoldsau. Gut bürgerl. Haus. Vorz. Verpf. Ruhe-von-Platz der Fremden, Touristen u. Ausflügler. Tel. 10. Bes.: David Stadt. [43

Rippoldsau Pension Rosengarten

Pension Mk. 3.— bis 7,50. Touristen billig. [43

Rippoldsau Klösterle.

Gasthof z. Erbprinzen Hans Schneggenburger bei der Kirche, alt. Klostersteig (Postweg nach Freudenstadt). Restauration und Pension. Solides Preis. Eigenes Fahrwerk. Telephon 5. [44

Luft- und Terralnkurort Lauterbach (Witthg.)

Schwarzwaldhotel
erstes Haus direkt am Tannenhochwalde. Automobil- und staubfreie Lage. — Ausführliche Prospekt gratis u. Diensten. 3430
P. Keuter.
Im Winter Direktor Coffer's Grand Hotel Valescuere (var). [42

Hirsau. Gasth. z. Waldhorn

nächst dem Bahnhof. Gut bürgerl. Haus, Elektr. Licht. Teleph. 24. Touristen u. Kurgästen best. empf. Prosp. d. Bes.: Karl Dorier. [193

Hirsau. Gasthof z. Hirsch u. Lamm

an der Klosterruine, ältestes u. erstes Haus am Platz. Pension. Aufmerks. Bedienung. Mässige Preise. Bes.: **Horn, Dietrich.** [102

Waldrennach bei Neuburg

Herrliche Höhenlage u. prachttoller Rundblick. **Gasthof „zum Ochsen“** Schöne Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.— an. Telephon. Aufmerksamste Bedienung. Bes.: **Fr. Boyle.** [110

Kurhaus Neubulach

Station Teinach (Württ. Schwarzwald) 604 m ü. d. M.
Romantische Lage in der Nähe grosser Tannenwälder grosser Spielplatz und Garten usw. Bad und Sonnenbäder im Hause. Voller Pensionspreis von Mk. 3,20 an. 273a
Besitzer **Peter Söhr.**

Luftkurort Zwieselberg

940 m ü. Meer
Wirt Schwarzwald, zwisch. Freudenstadt u. Rippoldsau. Gasth. u. Pens. Auerhahn mit Dependance Waldeck. Telephon u. Badzimmer im Hause. Tagl. zweimal. Postverbin. [45] Bes. Aug. Gebel.

Wildbad. Hotel Unlandshöhe

In schönster Lage, mit grossem romant. Garten an der Calmbacher Strasse, 400 m unter d. Kniebis. Vorz. Küche u. Keller, selbstgek. Weine. Prima Schwabenbräu. Schöne Fremdenzimmer. Pens. v. 4.— M. an. Fahrwerk (Omibus) im Hause. Mai u. Sept. Preisnachlass. 91
Der neue Besitzer: **Fritz Schmid, Koch.**

Waldrennach bei Neuburg

Herrliche Höhenlage u. prachttoller Rundblick. **Gasthof „zum Ochsen“** Schöne Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.— an. Telephon. Aufmerksamste Bedienung. Bes.: **Fr. Boyle.** [110

Kurhaus Neubulach

Station Teinach (Württ. Schwarzwald) 604 m ü. d. M.
Romantische Lage in der Nähe grosser Tannenwälder grosser Spielplatz und Garten usw. Bad und Sonnenbäder im Hause. Voller Pensionspreis von Mk. 3,20 an. 273a
Besitzer **Peter Söhr.**

Luftkurort Zwieselberg

940 m ü. Meer
Wirt Schwarzwald, zwisch. Freudenstadt u. Rippoldsau. Gasth. u. Pens. Auerhahn mit Dependance Waldeck. Telephon u. Badzimmer im Hause. Tagl. zweimal. Postverbin. [45] Bes. Aug. Gebel.

Wildbad. Hotel Unlandshöhe

In schönster Lage, mit grossem romant. Garten an der Calmbacher Strasse, 400 m unter d. Kniebis. Vorz. Küche u. Keller, selbstgek. Weine. Prima Schwabenbräu. Schöne Fremdenzimmer. Pens. v. 4.— M. an. Fahrwerk (Omibus) im Hause. Mai u. Sept. Preisnachlass. 91
Der neue Besitzer: **Fritz Schmid, Koch.**

Waldrennach bei Neuburg

Herrliche Höhenlage u. prachttoller Rundblick. **Gasthof „zum Ochsen“** Schöne Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.— an. Telephon. Aufmerksamste Bedienung. Bes.: **Fr. Boyle.** [110

Kurhaus Neubulach

Station Teinach (Württ. Schwarzwald) 604 m ü. d. M.
Romantische Lage in der Nähe grosser Tannenwälder grosser Spielplatz und Garten usw. Bad und Sonnenbäder im Hause. Voller Pensionspreis von Mk. 3,20 an. 273a
Besitzer **Peter Söhr.**

Luftkurort Zwieselberg

940 m ü. Meer
Wirt Schwarzwald, zwisch. Freudenstadt u. Rippoldsau. Gasth. u. Pens. Auerhahn mit Dependance Waldeck. Telephon u. Badzimmer im Hause. Tagl. zweimal. Postverbin. [45] Bes. Aug. Gebel.

Wildbad. Hotel Unlandshöhe

In schönster Lage, mit grossem romant. Garten an der Calmbacher Strasse, 400 m unter d. Kniebis. Vorz. Küche u. Keller, selbstgek. Weine. Prima Schwabenbräu. Schöne Fremdenzimmer. Pens. v. 4.— M. an. Fahrwerk (Omibus) im Hause. Mai u. Sept. Preisnachlass. 91
Der neue Besitzer: **Fritz Schmid, Koch.**

Waldrennach bei Neuburg

Herrliche Höhenlage u. prachttoller Rundblick. **Gasthof „zum Ochsen“** Schöne Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.— an. Telephon. Aufmerksamste Bedienung. Bes.: **Fr. Boyle.** [110

Kurhaus Neubulach

Station Teinach (Württ. Schwarzwald) 604 m ü. d. M.
Romantische Lage in der Nähe grosser Tannenwälder grosser Spielplatz und Garten usw. Bad und Sonnenbäder im Hause. Voller Pensionspreis von Mk. 3,20 an. 273a
Besitzer **Peter Söhr.**

Luftkurort Zwieselberg

940 m ü. Meer
Wirt Schwarzwald, zwisch. Freudenstadt u. Rippoldsau. Gasth. u. Pens. Auerhahn mit Dependance Waldeck. Telephon u. Badzimmer im Hause. Tagl. zweimal. Postverbin. [45] Bes. Aug. Gebel.

Wildbad. Hotel Unlandshöhe

In schönster Lage, mit grossem romant. Garten an der Calmbacher Strasse, 400 m unter d. Kniebis. Vorz. Küche u. Keller, selbstgek. Weine. Prima Schwabenbräu. Schöne Fremdenzimmer. Pens. v. 4.— M. an. Fahrwerk (Omibus) im Hause. Mai u. Sept. Preisnachlass. 91
Der neue Besitzer: **Fritz Schmid, Koch.**

Waldrennach bei Neuburg

Herrliche Höhenlage u. prachttoller Rundblick. **Gasthof „zum Ochsen“** Schöne Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.— an. Telephon. Aufmerksamste Bedienung. Bes.: **Fr. Boyle.** [110

Kurhaus Neubulach

Station Teinach (Württ. Schwarzwald) 604 m ü. d. M.
Romantische Lage in der Nähe grosser Tannenwälder grosser Spielplatz und Garten usw. Bad und Sonnenbäder im Hause. Voller Pensionspreis von Mk. 3,20 an. 273a
Besitzer **Peter Söhr.**

Luftkurort Zwieselberg

940 m ü. Meer
Wirt Schwarzwald, zwisch. Freudenstadt u. Rippoldsau. Gasth. u. Pens. Auerhahn mit Dependance Waldeck. Telephon u. Badzimmer im Hause. Tagl. zweimal. Postverbin. [45] Bes. Aug. Gebel.

Wildbad. Hotel Unlandshöhe

In schönster Lage, mit grossem romant. Garten an der Calmbacher Strasse, 400 m unter d. Kniebis. Vorz. Küche u. Keller, selbstgek. Weine. Prima Schwabenbräu. Schöne Fremdenzimmer. Pens. v. 4.— M. an. Fahrwerk (Omibus) im Hause. Mai u. Sept. Preisnachlass. 91
Der neue Besitzer: **Fritz Schmid, Koch.**

Waldrennach bei Neuburg

Herrliche Höhenlage u. prachttoller Rundblick. **Gasthof „zum Ochsen“** Schöne Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.— an. Telephon. Aufmerksamste Bedienung. Bes.: **Fr. Boyle.** [110

Kurhaus Neubulach

Station Teinach (Württ. Schwarzwald) 604 m ü. d. M.
Romantische Lage in der Nähe grosser Tannenwälder grosser Spielplatz und Garten usw. Bad und Sonnenbäder im Hause. Voller Pensionspreis von Mk. 3,20 an. 273a
Besitzer **Peter Söhr.**

Luftkurort Zwieselberg

940 m ü. Meer
Wirt Schwarzwald, zwisch. Freudenstadt u. Rippoldsau. Gasth. u. Pens. Auerhahn mit Dependance Wal

Hagenau i. Elz. Eine kleine Pension in Hagenau i. Elz, bestehend aus 18 Zimmern, in der Nähe des Bahnhofs, ist zu vermieten. In der Pension sind ein Restaurant, ein Saal und ein Saal für Konzerte, sowie ein Saal für die Mitglieder des Vereins. Die Pension ist sehr schön eingerichtet und bietet eine ruhige und gesunde Umgebung. Die Pension ist zu vermieten für 1000 Mark im Jahr. Interessenten wenden sich an den Eigentümer, Herrn J. K. Müller, in Hagenau i. Elz.

Wildbad. Gasthof zum Windhof.
Gartenwirtschaft 13 Min. von der Stadt am Ausgang der Elz. Anlagen, schön möbl. Zimmer für Luftkuristen, Pens. v. M. 5.— an. Nähe a. Waldes, ruh. Lage. Fr. Treiber, Elz. 190

Wildbad. Schwarzwald-Hotel
vis-à-vis dem Bahnhof, direkt am Walde gelegen; Privatweg zum Walde. Komfortable Zimmer. Pension nach Uebereinkunft. Ermässigte Preise bis 15. Juni und von September an. Grosser hübscher Garten und Saal für Vereine. 80
Eigentümer: F. Schmid. Telefon 25.

Wildbad. Gasthaus z. Hirsch
Hauptstrasse 103, 3 Min. vom Bad. Gute Zimmer, feine Küche. Pension 4.—8 Mk. im Mai und September ermässigte Preise. 95
Frau Fanny Hammer Wwe., Eigent.

Wildbad. Villa Pension Belvedere
Olgastrasse 7. Prachtig gelegen. Pensionspreis von 4.—6 Mk. an Mai u. September Ermässigung. Tel. 81. Bes. A. Hauber. 94

Wildbad. Pension Villa Hanselmann
Olgastr., a. d. Bädern, d. Trinkhalle u. den Anlagen. Elektr. Licht, Gesellschaftszim. Bes. G. Rath. 90

Wildbad. Restauration zur Hohlwiese
1/2 Std. vom Bad, schönster Weg durch die Anlage, beim See gelegen. Gute reelle Bedienung. Möbl. Zimmer. Telefon. 87
Eigent.: Gottl. Schmid

Wildbad. Hotel „goldnes Ross“
Gut bürgerl. Haus in nächst Nähe des Kurplatzes u. Bädern. Pens. v. M. 6.— an. Bek. durch gute Küche u. Keller. Gross. Speisesaal. Elektr. Licht. Auto-Garage. Stall. Eig. Hochwildjagd. Bes. H. Helmertling. 99

Wildbad Hotel Kühler Brunnen
nächst dem Bahnhof
in ruhiger gesunder Lage. Durch Umbau bedeutend vergrössert. Gut eingerichtete Fremdenzimmer von Mk. 1.50 ab. Pension von Mk. 4.50 bis 6.50. Schönstes Gartenrestaurant am Platze mit Glashalle. Bad im Hause. Pilsener u. Münchener Bier vom Fass. Kegeltisch. Ermässigte Preise bis 15. Juni und vom 1. September ab. 88
Besitzer: Ernst Eisele.

Wildbad Hotel goldner Löwe
Gut bürgerl. Haus in schönster Lage. 93

Höhenluftkurort
Schönberg bei Wildbad
im württemb. Schwarzwald, 650 m ü. d. M.
Bahnhofen Höfen a. E. (Pforzheim-Wildbad) oder Bad Liebenzell (Pforzheim-Horb). Privatpersonenposten von Höfen a. E. Ein- Sommer- u. Winter-Kurort und Zweiplaner
Aerzte. Heilkräftiges Klima. Richtig herrl. Tannenwälder mit zahllosen Rabetänken, Gasthöfe, Einzel- und Familienwohnungen. Post, Telegraph, Fernsprechtaste. Evang. und kathol. Gottesdienst. Auskunft durch 8528
Verschönerungsverein u. Schulheissenamt. Tel. 11.
Hotel Krone K. Neher.
Gasthof zum Lamm G. Karle.
Gasthof zur Linde Fr. Lörcher.

Höfen bei Wildbad ruhige Lage, milde stärkende Luft
Gasthof zum Ochsen mit Dependence
Pension von M. 4.50 an. Mai, Juni u. Septbr. erm. Preise. Elektr. Licht. Telefon. Fahrwerk. Bes.: Carl Lustnauer. 104

Bad Teinach Gasthof z. goldenen Fass
Württemberg, Schwarzwald
Freundl. Zimmer. Vorz. Küche. Reine Weine. Gute Biere. Tel. 3. Pens. inkl. Zimmer von Mk. 4.— an. Bes.: Andr. Manner. 180

Bad Teinach Hotel z. Hirsch
Hervorrag. Heilerfolge
Alten. mod. eingerichtetes Haus. Mass. Preise. Forstschutzh. Elektr. Licht. bei Herd, Wasser- und Franzosen. Berühmt. volkstümliche Musikanten. 5313

Sommerfrische Stammheim bei Gaiw
Württbg. Schwarzw. — 675 m ü. d. M. — Bahnhst. Calw 30 Min. entf.
Unterzeichneter empfiehlt Luftkuristen seinen altrenom. Gasthof und Pension zum Bären
Schöne Waldungen. Aussichtsturm mitten im Wald. Billige Pensionspreise. Eigene Metzgerei. Karl Rölller. 127

Keselbach Station Klosterreichenbach
Gasthaus zum Anker
10 Min. vom Bahnhof, in der Nähe d. Murg u. des Waldes. Neo eingerichtete Fremdenzimmer — Pensionspreis von 3.50 Mk. an. Den t. d. Reisenden u. Kurgästen empfiehlt sich bestens 98
Der Besitzer: K. Frey.

Luftkurort Klosterreichenbach im Murgtal
Gasthof u. Pension zur Sonne-Post
nächst dem Bahnhof. Post im Hause. 20 Fremdenzimmer. Modern eingerichtet. Elektr. Licht. Bäder im Hause. Billige Pensionspreise. 107
Besitzer: Ernst Reithner, Posthalter.

Unterreichenbach Nagoldtal, Bahnhst. (Schöne waldreiche Lag.
Gasthof „Deutscher Kaiser“
am Bahnh. Gut bürgerl. Haus. Schöne Zimmer. Pens. v. M. 4.— an. Garten. Saal für Vereine u. Gesellsch. Bes. Jak. Seiffried. 109

Bad Liebenzell.
Gasth. u. Pension Freundliche Zimmer mit guten Betten. Bekannt gute Küche. Eigene Milch-wirtschaft. Bad. Elektr. Licht. Telefon Nr. 3. Grosser Garten beim Hause. Prospekte gratis durch d. Besitzer Gebrüder Emsdorfer. 107

Bad Liebenzell: Gasthof zur Linde
4 Minuten vom Bahnhof. 8 Fremdenzimmer. Elektr. Licht. Neuerbaute Saal, Restauration. Pension von Mk. 5.50 an. Gute Küche, reine Weine, gute Biere. Bes.: Gustav Stark. Tel. 18. 109

Bad Liebenzell - Hotel Kurpark
Direkt am Walde. Freie Lage. Pension von Mk. 4.— an, im Mai und September Ermässigung. Bes. H. Sattler. 106

Bad Liebenzell. Gasth. u. Pens. z. Sonne mit Dependence Post
nächst d. Bahnhof, anschliessend a. Kurpark. Neo u. komfort. eingerichtet. Post u. Telefon. Elektr. Licht. Eig. Milch-wirtschaft. Prospekte versendet. Bes.: Karl Hartmann. 105

Luftkurort Neuenbürg a. Enz.
(Württemberg, Schwarzwald.) Inmitten prächtiger Wälder gelegen. Reich an Naturschönheiten. Auszeichnungspunkt für **Fusswanderer im Nagold- und Murgtal.** Schöne Spazierwege. Osorische Luft. Vorzügliches Quellwasser. Stadt. Elektr. Lichtwerk. Halbescheiden Schloss und Schlossruine mit reizendem Waldchen. Postamt, und halb Kirche. Gute Gasthöfe. Kurhäuser und Privatwohnungen. Mässige Preise. Illustrierter Führer durch das Stadtchutheissenamt. 295

Vogesen, Schweiz etc.

Luftkurort Pfalzburg i. Lothr.
Restaurant „Zum Franziskaner“
Grosse Säle für Vereine, dessen bestens empfohlen. Menus nach Uebereinkunft, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Münchener und Pilsener Bier. Aufmerksamste Bedienung. 126
Besitzer: J. Keen.

Park-Hotel, Hagenau i. Elz.
Direkt am Bahnhof. Best und neu eingerichtete Fremdenzimmer. Vorzügliche Küche. Auswahl von nur Prima Weinen des In- und Auslandes. Ausschank von Pilsenerbier u. Strassburger Export-Ale. Schützenberger, Hausdiner zu jedem Zug am Bahnhof. 295
Besitzer: Louis Schneider.

Zabern bei Strassburg im Elsass. (Linie: Strassburg—Deutsch-Avricourt. 292
Bahnhof-Hotel Münchener Kindl.
Direkt am Bahnhof. — Moderner Komfort. — Zimmer mit Frühstück von 2.50 Mk. an. — Den Herren Geschäftsreisenden best. zu empfehlen. Sehr geeignet für Kurgäste. Preise nach Vereinbarung. 107
Besitzer: E. Zimmermann.

Hotel Simon, Eschelmer.
In der Nähe von Waldungen. Sommeraufenthalt für Touristen und Pensionäre. Bäder im Hause. Elektr. Beleuchtung. Terrasse. Stets frische Forellen. Prospekte durch den Besitzer. 167

Hotel Schwarzer See Paris-Urbeis
Prospekte durch den Besitzer Eugen Hanson. 195

Friedrichsroda i. Th. Hotel zur „Schauenburg“
(Pens. I. Rang.) Grosser Garten. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. G. Reiffel, früher Pfälzer Hof, Mannheim. 194

Neuhausen Schweiz Hotel Rheinflall
nächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen entfernt. Bestem empfohlenes Haus mit vorz. Bedienung bei moderaten Preisen. Mahlzeiten zu jed. Tageszeit zu fixen Preisen und à la carte. Transatlant. Omnibus zu allen Zügen. Bäder, grosses Park und Garten für Gesellschaften. J. N. Lerman, Propr. 147

Brienz Neues Hotel du Lac in herrl. ruh. Lage am See.
Comfortables Haus. — Pension von Frs. 5.— an. — Illustrierte Prospekte durch den Besitzer P. Kuster. 128

Mannenbach Hotel zum Schiff
am Bodensee direkt am See und nächster Nähe des Waldes, schöne Gartenanlagen. Gut einger. Fremdenzimmer, vorz. Verpfl. Mass. Preise. Prosp. d. d. Bes.: Schelling-Fehr. 146

Interlaken Hotel Central Pension
Best empfohlenes deutsches Haus in prächtiger Lage. Grosse Aussichtsterrassen am Flusse. Pensionspreis von 7 Franken an. Mässige Fassantoupreise. Bestens empfohlen sich 1451
Geschwister Storch.

Axalp Berner Oberland, Alpenkurhaus Belevue
Idealer Höhenluftkurort.
1450 m ü. Meer. 2 Std. ob Gissbach.
Pension von Frs. 4.50 an. — Kurarzt Dr. Baumgartner, Brienz. Ue 1674c
Korrespondierendes Haus in:

Vättis bei Ragaz, Schweiz
951 Meter über Meer.

Hotel Lerche.
Modernes Neubau in schönster, ruhiger Lage, in nächster Nähe grosser Waldungen. Hübsche, neu eingerichtete Zimmer mit und ohne Balkon, gedeckter Veranda. — Kegeltisch. — Bäder. — Schattige Gartenanlagen. — Post. — Telegr. — Telefon im Hause. — Kurarzt. Pensionspreis mit Zimmer v. Frs. 3.— an. 8655
Es empfiehlt sich bestens
J. B. Zimmermann.

Leubringen ob Biel, Restaur. u. Pens. Bahnhof.
Prachtvoller Aussichtspunkt bei nahen Tannenwaldungen. Gute Küche. Mässige Preise. U. Girard. 1345

Kurhaus & Grand Hôtel des Bains
1800 Meter über Meer. — Bade- u. Familien-Etablissement. I. Rang.
Saison 15. Juni bis Ende September. — Gegründet 1861, gänzlich renoviert und vergrössert. 1901/3. In gedeckter Verbindung mit den Trinkhallen, Bädern u. Douchen. Grosser Kurgarten, idyllische Lage in der Nähe des Ardenwaldes. Prospekt und nähere Auskunft durch die Direktion, 191

Schweiz Kuranstalt-Albisrieden bei Zürich. — Gesch. Lage am Uetliberg, 600 m ü. d. M. Für Erholungsbedürftige. Bes. Erlolge bei Nerven-Neuralgien, sex. u. deren Folgen. Stoffw. u. innere Krankh. Frauenl. Physik. diät. Behandlung. Luft- und Sonnenbäder. Prospekte gratis und franco. 185
Dr. med. Rüttimann.

Kurbau Stolzenfels Fuetli-Ranft 748 m ü. d. M. und 260 m ü. d. Sarnsee. Brünghaus (St. Sachseln) i. St. von Luzern. Erhöhte, einzig schöne, staubfreie Lage. Grossartiges Panorama. Schattige Spaziergänge. Wald. Pensionspreis M. 4.— bis 4.50. Vor- u. Nachsaison Ermässigung. 8448

Luftkurort Walzenhausen (Kt. Appenzel a. Rh., Schweiz)
Gasthof u. Pension z. „Falken“
In unmittelbarer Nähe der aussichtsreichen Gebhardshöhe. 872 m ü. d. M., 500 m ü. d. Bodensee, S. B. Station Rheineck. 25 Min. von der Drahtseilbahn Walzenhausen entfernt, in glänzlich staubfreier, prächtiger Lage, mit nahem eigenen Waldpromenaden und wunderbarer Aussicht über den Bodensee und auf die Gebirge. Pensionspreis (Zimmer nebst Frühstück) von Fr. 5.— an. Prospekte gratis zur Verfügung. Badeeinrichtung im Hause. Telefon. Elektrisches Licht. — Bestens empfohlen sich 8476
Der Besitzer: H. Weltl.

Nordschaab Langesog Den „Falken“ und „Wegwiser“ nach diesem schönsten Nordschaab versendet unentgeltlich und postfrei.
Direktor Dietrich Becker, Essau (Vattis). 1749

St. Moritz-Bad Ober-Engadin (Schweiz).

Soolbad Rappena (Bad. Linie Jagstfeld-Heidelberg) idyll. Hochalpen. I. Rang.
Pension Braun wald gelegen, n. Nähe d. neuen Sool-Luisenbad. Best. Erholungs-Aufenthal. Mass. Pensionspr. Vorz. Ann. erw. 265
Bes.: Ida Braun.



Stimmen aus dem Publikum.
Bendalen.
Mit einem wahren Bewusstsein wird seit einiger Zeit von hiesigem Publikum, fast ausschließlich im Gesundheitsdienst, die Bedeutung der Luftkurorte im Odenwald, wenn man sie überhaupt noch zu diesen zählen darf, in fast jeder Stimme und keine der dort in den schönsten Schönen herrlichen Berggärten der Odenwalds nicht getrunken. Mit nicht geringen Kosten haben die dortigen Hausbesitzer dem jährlich wiederkehrenden Publikum der versch. Städteverwaltungen und des so erfolgreich wirkenden Verkehrsvereins genügt zu werden, indem sie Ballons und Wagen besondere Wege angedeihen lassen, um beim Fremden einen guten Eindruck zu erwecken und allen Vorkommen und Spaziergehen eine Freude zu bereiten, da kommt dann eine ägliche Wunde, nämlich im 1. 2. 3. über den Jura oder das Gieshölzer und nach zwei Wintern sind alle Ballons, Zylinder etc. geplündert, und die Kräfte werden und mancherlangen Mühen und Sorgen zu vernichten. Abgesehen von dem Schönen, den der Eigentümer damit empfindet, erfüllt eine solche Arbeit das Herz eines jeden anderen und gefühlvollen Menschen mit Enttäuschung und Wehen. Die Bewohner des Friedrichs-

rings werden sich darum mit der Bitte an das hiesige Publikum, die doch beim Schutze ihrer Vorgärten unterhalten zu wollen, und sprechen jedem einen, eine Belohnung zu, der einen solchen Vorkommnisse zur Anzeige bringt. Gleichzeitlich werden sie aber auch Polizei und Hütchen zur Hilfe an, damit die Vorgärten der Art, wie sie an Wintersannd und Wintersannd in den Vorgärten der Häuser Friedrichsring Nr. 42, 40 und 44 sich ereigneten, nicht wieder vorkommen P.

Unterrichtsbeginn in den Mittelschulen
Mit Genugtuung habe ich die diesbezüglichen Ausführungen im Abendblatt des „General-Anzeigers“ vom 12. ds. Mtz. gelesen. Es wäre zu wünschen, daß die hiesigen Gemeinden, die durch die Einführung des 7-Uhr-Beginns des Unterrichtes in den Mittelschulen in Mitleidenschaft gezogen sind, um ihre Meinung befragt würden, ich glaube die große Mehrheit würde sich gegen diese Einrichtung aussprechen. Den Herren Lehrern mag diese ja nicht unwillkommen sein.

den Müttern aber und besonders solchen, die mehrere Kinder haben, ist sie jedenfalls sehr unliebsam. Die meisten beteiligten Eltern werden wohl schon beobachtet haben, daß das 6-Uhr-Auftreten der Gesundheit ihrer ohnehin nervösen Stadtkinder keinesfalls zuträglich ist. Mein achtjähriger Junge, der früher gesund aussah, ist seit dem Tage des frühen Aufstehens bloß und ohne Appetit. Natürlich werden auch die Geschwister um 6 Uhr wach und herausgetrommelt, was meinem 12jährigen Töchterchen, die auf der Lösserstraße sehr intensiv arbeiten muß, um mitzukommen, ebensoviele dienlich ist. Warum sollen denn nur die Kinder durch zu frühes Aufstehen aus dem Schlaf noch nervöser gemacht werden, wie sie schon sind? Man sollte doch solche Einrichtungen nicht so ohne weiteres anordnen, sondern die Eltern auch etwas mitsprechen und die Ansicht der Mehrheit ausschlaggebend sein lassen. 2.

Wir verkaufen neue Frank-Anzüge
Wir verkaufen neue Gehrock-Anzüge

Wir haben die erste Mannheimer Herren-Kleider-Reparatur-Reinigungs- und Bügel-Anstalt „Blitz“

von R 4, 15" nach **G 2, 1** II. Stock Markt verlegt. 7472

Durch Zunahme grosser Räumlichkeiten können wir unsere werten Kunden stets prompt und gewissenhaft bedienen.

Verlangen Sie unsere Preisliste.

Sämtliche Sachen werden kostenlos abgeholt und zugestellt.

Hochachtungsvoll **Blitz** Neue Leitung.

Telephon : 3809 : Telephon : 3809 :

Wir verkaufen neue Frank-Anzüge
Wir verkaufen neue Gehrock-Anzüge

Freiwillige Feuerwehr.
II. Compagnie
Montag, 21. Juni
d. J. abds. 7 Uhr
Übung
im Zeughaushof
Stricker u. Reiterabteilung
mit Rettungsmitteln in der Se-
retärfeuerwehrfeuer. 32538
Das Kommando:
E. Kollner

Hol-Kalligraph
Gander's
Methode, Anordnungen
Montag, 21. Juni
eröffnet von neuem
Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
(III. Kl.) oder Ausbildung in der
Schriftführung
III. 12 u. 14, Kronenstr. 12
Mannheim, je 10 -
15 - 20 - 25 - 30 - 35 - 40 -
Eingelassener, Strohhalm, Blei,
Gebrüder Gander
Mannheim
C. I. S. am Paradepl.

Ohne Konkurrenz ist
Lütgens & Springer's
erstklassige Desinfektionsanstalt
Telephon 2684 Mannheim, T 2, 4 Telephon 2684
weitere Annahmestelle: Max Riebel, T 4, 25

in der radikalen Ausrottung jeglichen Ungeziefers.
Eigene Fabrikation bewährtester Präparate,
Eigene Versuchsanstalt. 5394
Desinfektionsapparate, Mottenschützer
en gros en detail.
Ia. Referenzen von Behörden, Grossfirmen und aus
allen Gesellschaftsklassen.

Hauszinsbücher - Mietverträge
sind zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.
E 6, 2 Tel. 218. E 6, 2 Tel. 218.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Versicherungsbeamten und ihre Freunde!
Hinter verschlossenen Türen und unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde letzten Freitag abend eine Sektion Mannheim des Verbandes der deutschen Versicherungsbeamten gegründet. Darüber wäre nichts zu sagen, wenn man nur die Anwesenden über den wahren Charakter des Verbandes aufgeklärt hätte. Diese Aufklärung hat man allerdings Grund zu fürchten und weil man sie fürchtet, schiebt man die Öffentlichkeit aus. Nun zum Vortrage selbst. Neues konnte er nicht bringen, aber das über den Verband bekamte erfahren wieder einmal in interessanter Aufmachung. Man will Standesbewußtsein werden und vergißt, sich dabei zu erfassen, wie man in den Kreisen der Versicherungsbeamten dem Standesbündel das Wort redet. Man singt über die Notlage des Standes, die niedrigen Gehälter, zum Teil von M. 30, ein Klageged, bezeichnet die Generalagenturen als „vorantstufliche Judanstalten“, erhebt Forderungen der mannigfaltigen Art und doch fragt man — nach den Stimmungen bei den Direktionen. Wie reimt sich das zusammen? Wozu überhaupt diese Sonderbündel? Von den Organisationen der Handlungsgehilfen will man nichts wissen. Man verbittet sich jegliche Einmischung! Glaubt man denn aber wirklich, daß der Verband der deutschen Versicherungsbeamten jemals eine Stellung in der Öffentlichkeit einnehmen kann, besonders aber sich einem Verbands, wie dem deutschnationalen, zur Seite zu stellen vermag? Darüber soll man sich doch klar sein! Nicht in der Sonderbündel, sondern im Zusammenhange aller Standesglieder liegt der Erfolg. Daher ihr Kollegen vom Versicherungsgewerbe, folgt nicht den Lockrufen, sondern haltet Euch nach wie vor an die große deutsche Handlungsgehilfen-Bewegung, die Kraft ihrer Stärke und ihrer zielbewußten Arbeit Euch allein Schutz und Säulen zu bieten vermag und darum auch eine soziale Besserstellung der Versicherungsbeamten verbürgt.
Ein Versicherungsbeamter.

Dampfsboot-Überfahrt Mannheim-Kennershof-Luitpoldshafen.
Bei der Dampfsboot-Überfahrt Mannheim-Kennershof-Luitpoldshafen heißt es laut herausgegebenem Fahrplan alle 10 Minuten 1 Boot, d. h. 7 Minuten Hartzeit und 3 Minuten Fahrzeit gleich 10 Minuten. Dieser Fahrplan wird aber von den Steuerleuten nicht eingehalten, sondern die Steuerleute machen ihren Fahrplan selbst und gehen sogar, wie es am 4. Juni d. J. einem täglich überfahrenden Passagier vorgekommen, bis 40 Minuten. Wenn man bei strömendem Regen 40 Minuten auf der Landungsbrücke stehen muß (denn in die Warteballen kann man nicht, da diese abgedichtet sind), kann man sich denken, daß den Deuten die Lust zum Bootfahren vergeht und sie lieber über die Brücke gehen. Jede Woche kommt es an einem Tag vor, daß morgens 7 Uhr, was gewiß nicht mehr früh ist, mehrere Leute an der Überfahrtsstelle stehen, um über den Rhein zu fahren. Aber kein Boot ist da. Gegen 8 Uhr kommt endlich das Boot; dann heißt es: wir haben Kohlen bekommen! Warum fährt in der Zeit kein anderes Boot, damit der Dienst regelmäßig funktioniert und die Leute sich darauf verlassen können? Von den täglich überfahrenden wurde schon oft geäußert, daß die Firma bei der Kennershof-Überfahrt fährt, wie sie Lust hat, d. h. sie fangen an, wenn sie wollen und hören auf, wenn sie wollen. Es wäre sehr erfreulich, wenn die vorgelegte Behörde Ordnung schaffen und für einen regelmäßigen Fahrdienst sorgen würde, wie dies bei der Überfahrt an der Kaiser-Wilhelmstraße der Fall ist.
Einer für alle.

Gerichtszeitung.

Darmstadt, 14. Juni. Der Währige Gärtner Friedr. Kohler aus Niedlingen, wohnhaft in Frankfurt a. M., hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Raubmordversuchs zu verantworten. Kohler kommt aus guter Familie und hat 4 Jahre lang die Realschule besucht. Mit dem 31 Jahre alten Friedrich Reichel aus Hirsch, der in Frankfurt in Stellung war, war der Angeklagte befreundet. Da Kohler 6 Wochen freigesprochen war, hatte er den Plan gefaßt, sich durch Ermordung Reichels dessen Brillantring im Wert von 110 M. anzueignen. Am Sonntag, den 7. März, gelang es R. den anfänglich widerstrebenden Reichel zu einem Spaziergang nach dem Forsthaus Grafenbruch bei Offenbach zu verleiten. Kohler richtete es dann ein, daß er einige Schritte hinter R. zu gehen

kam. Als Reichel sich nun bückte, schoß R. ihm eine Kugel in den Kopf. Reichel ergriff die Flucht, worauf der Angeklagte noch zweimal nach ihm schoß. Reichel, der immer noch nicht wußte, daß R. nach ihm geschossen, sondern vermutete, daß ein Fremder der Täter gewesen sei, wollte nach dem Forsthaus Grafenbruch, um sich dort seine Wunden auszuwaschen. Kohler versuchte ihn davon abzuhalten und ihn wieder in den Wald zu locken, was ihm jedoch nicht gelang. Der Förster auf Forsthaus Grafenbruch fand den Revolver und sagte Kohler, er sei der Täter. Dieser leugnete es zuerst, wußte es jedoch später zugeben. In der heutigen Verhandlung gibt der Angeklagte unumwunden zu, mit voller Ueberlegung gehandelt und die Absicht gehabt zu haben, Reichel zu ermorden. Ohne jede Erregung erzählte der Angeklagte den ganzen Sachverhalt. Der Sachverständige Dr. Pfannmüller-Offenbach hält den Angeklagten für geistig völlig normal und für die Tat verantwortlich. Die Geschworenen ertheilten den Angeklagten des Raubmordversuchs für schuldig, ohne Anrechnung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte R. zu 12 Jahren Zuchthaus, unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren, 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden ihm angerechnet.

Sportliche Rundschau.

Herberrennen.
* **Herberrennen zu Aulshorst, 17. Juni.** Rarisch-Herdenrennen, 2000 M. 1. G. u. B. Bischoffs Leipzig (Laib), 2. B. Janto, 3. Landjunker 2. 10:10; 15, 14, 23:10 — Preis von Hehr-Bell, 2000 M. 1. Lt. Baron v. Wangenheim Hr. Girdle (Bel.), 2. Dichting Pat. 3. Ruffel Sone, 20:10; 50, 74, 21:10. — Berliner Jagdrennen, 8000 M. 1. v. Schmidt-Baulis Laurin (Waltian), 2. Amal, 3. Bergrita, 17:10; 37, 16:10. — Spezialjagdrennen, 4500 M. 1. v. Teper-Rassis Galbella (Lt. von Raven), 2. Vorwin, 3. Annette, 12:10; 12, 23:10. — Euro-Jagdrennen, 3000 M. 1. Gubbenbrock Hr. Girdle (Gödde), 2. Regalia, 15:10. — Preis von Wusterma, 3000 M. 1. Dodels Dabaliste, 2. Montalto.

Rudersport.
d. Zur Mannheimer Regatta, welche am 4. Juli stattfindet, hat, wie bereits mitgeteilt, der Berliner Ruderverein „Delfin“ seine erste Bieremannschaft für die Rennen im Vierer mit und ohne Steuermann gemeldet. Der „Delfin“ will nochmals mit dem Mainzer Ruderverein und der Elite der süddeutschen Ruderer die Rennen freigen. Nachdem er im Vorrennen des großen Bierers der Berliner Regatta den Mainzer Ruderverein sicher geschlagen hat und im Entscheidungrennen Vord an Bord mit diesen das Rennen wegen Verletzung aufgab, wird er versuchen, Resonanz an seinen Verehrern zu nehmen und die Regatta wird dadurch noch ererblich an Interesse gewinnen. Auch der Spindlerfelder Ruderverein hat die Beschickung der Mannheimer Regatta erzwungen und die Belegung des Achterrennen in Aussicht genommen. Doch standen bis heute der Durchführung des Befehdes Schwierigkeiten wegen der Unabkömmlichkeit von Ruderern entgegen. — Der Mannheimer Regattaveren hat den Termin für seine nächstjährige Regatta auf den 3. Juli 1910 festgesetzt.

Rudolf Lucas vom Mainzer Ruderverein wird sein Engagement für die Penley-Regatta nicht erfüllen, sondern zunächst sich durch intensives Üben für die süddeutschen Regatten vorbereiten. Der Mainzer Ruderverein wird für die Offen Regatta melden, die Mannheimer Regatta vornehmlich gar nicht oder nur sehr schwach beschicken; auch ist es zweifelhaft, ob er sich an der Emser Regatta in gleicher Stärke wie früher beteiligt.

Rasenspiele.
* **Internes Sportfest.** Der Lederball hat für diese Saison endlich die wohlverdiente Ruhe und die Leichtathletik tritt in vollem Umfange in ihre Rechte. Den Reigen der Sommerveranstaltungen eröffnet die Mannheimer Fußballgesellschaft „1896“ mit einem internen Sportfest am nächsten Sonntag, wobei mehrere Lauf-, Sprung- und Wurfsportarten zum Austrag kommen. Gleichzeitig veranstaltet der Verein in der geräumigen, offenen Segelecke ein Dreifachfest. Die Wettkämpfe beginnen nachmittags halb 4 Uhr auf dem 1800er Sportplatz bei den Frauvereinen.

Luftschiffahrt.
* **Internationale Luftschiffahrtstellung Frankfurt a. M.** Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Siemens u. Halske, A.-G. und die Siemens-Schuckertwerke stifteten der Na einen Preis im Betrag von 20000 M. für dasjenige Motorluftschiff, welches während der Dauer der Ausstellung die meisten Fahrten von mindestens halbtägiger Dauer und mindestens 2 Menschen an Bord und mit Rücksicht zum Ausstellungsplatz ausführt. — Die Bürgergemeinde hat bis jetzt einen Betrag von über 11000 Mark ergeben. — Der Verkauf der Dauerfahrten zu er-

möglichten Preisen wurde mit dem 10. Juni geschlossen. Der Verkauf von Dauerfahrten zu den Preisen von 20 M. die Hauptkarte, 5 M. die Beifahrer und 18 M. die Einzelkarte, findet weiter Wertenstrasse 1 statt.

Segelsport.
* **Deutscher Sieg im Eintonnerpokal.** Die Segelregatta um den französischen Eintonnerpokal ereignete, wie man der Ref. Blg. aus Kiel telegraphisch, am Donnerstag auf der Kieler Förde ihr Ende und brachte mit der vierten Regatta der Deutschen Yacht „Windspiel 12“ den dritten Erfolg und damit den abermaligen Sieg. „Windspiel 12“ siegte bei leichtem Westwind in 2 Stunden 18 Min. 36 Sek. vor der französischen Yacht „Trilbo“. Dritter wurde die dänische Yacht „Albatros“ vor der schwedischen Vertreterin „Elgo“. Deutschland hat mit diesem Sieg den Pokal zum dritten Mal gewonnen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankfurt, 17. Juni.** Das Projekt der elektrischen Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt a. M. ist einen Schritt vorwärts gekommen. Nach den letzten haltbaren Erhebungen und Verhandlungen steht es fest, daß die Bahn gebaut wird. Inner soll die Bahn von Frankfurt a. M. bis in die Linie Seibersheim-Offenbach a. M. als Untergrundbahn geführt werden, von da oberirdisch in südwestlicher Richtung bis Niederrhein, dann wieder bis Offenbach-Wiesbaden. Eine Einpässung zu beiden Seiten der Wehre schützt vor Anflüssen. Als Geschwindigkeit der Züge sind 100 Kilometer in der Stunde vorgegeben. Die Dauer der Fahrtzeit von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden soll 22 Minuten betragen. Die Züge fahren halbstündlich, für die Orte im Kreise Höchst und im Landkreis Wiesbaden, an denen die Elektrische vorhanden ist, werden Züge in längeren Zwischenräumen mit längerer Fahrtzeit eingestellt, die auch den Güterverkehr dienen sollen. Damit der Eisenbahnbewirtschaftung eine Konkurrenz durch diese Bahn nicht entsteht, fordert jene, daß die Entzerrung der Elektrischen, die Neben-Güterbahnen-Kohlewerke, den Personenverkehr dem Tarif der Staatsbahnenverwaltung anpassen.

TYPEN-MÖBEL
f. STADT u. LAND
nach Entwürfen v. Prof. Bruno Paul.
ALLEINVERKAUF für MANNHEIM:
GIOLINA & HAHN
N 2, 12.
4452

Ehe Sie Schirme kaufen
besichtigen Sie in unserem nur noch kurze Zeit dauernden 8083
Total-Ausverkauf
Brotte- Q1,4 Café Waldauer
strasse und zwar
ohne Kaufzwang
grosse Posten
Sonnen-Schirme
in Serien zum Aussehen
M. 1,35, 1,65, 1,95, 2,35
Molz & Forbach Schirmfabrik.
Schriften jeden Standes der mittelst unt. Diöfret. Off. unter Nr. 4201 an die Verbet.

5jähr. Praxis! Mannheim 5jähr. Praxis!
Nervenschwäche
Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Lehn, Muskelschwund, Hysterie, Neurasthenie, Narkosehaltungen, Flechten, Heligenschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufshörung arzneilich durch
Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
giftfreie Kräuterkur und Elektrotherapie.
Näheres Auskunft erteilt **Direktor Hch. Schäfer**
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3
Mannheim. 84197
Sprechstunden: täglich von 9-12 und 3-9 Uhr abends.
Sonntags von 9-12 Uhr
Wunderbare Erfolge. **Händler Dankeschreiben.**
Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer
Zivils. Praxis. Prospekte gratis. Tel. 4220.
Erstes, grösstes und beständiges Institut am Platz.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G. in Mannheim.

Zweigabteilungen in Bruchsal, Freiburg i/B., Heidelberg, Laub 1/8., Landau 1/Pfalz und Pforzheim. In Frankfurt a. M. E. Ladenburg. Aktienkapital Mk. 35,000,000.—

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung. Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher Bardepositen. An- und Verkauf von Wertpapieren, Ausführung von Börsenaufträgen. Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.

Spezial-Geschäft in Herrenhüten und Mützen neuester Façons, in jeder Preislage. Grosse Auswahl. English Club Mannheim, 3. Juni 1909.

Bekanntmachung. Städtisches Rathaus.

Für den Verkehr mit dem Publikum ist das Städtische Rathaus für die Zeit bis zum 1. Oktober 1909 geöffnet.

Bekanntmachung.

Dr. H. Haas, Rechtsanwalt, Mannheim, 11. Juni 1909. Für die Zeit vom 16. bis 18. d. Mts. jeweils in den Nachmittagsstunden...

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Verwalterwohngebäudes auf dem Marktgr. 3. Bad. Hofgut Kirchgartshausen (bei Pforzheim) etc. etc. etc. 1. Erdarbeiten ca. 300 cbm.

Aufruf an die Prinzipalität!

In dankbarer Anerkennung, daß unsere Bestrebungen von Jahr zu Jahr auf fruchtbareren Boden fallen, wenden sich die dem unterzeichneten Verein angeschlossen 17 Korporationen mit über 4500 Mitgliedern auch in diesem Jahre an die Prinzipalität...

Hill & Müller N 3, 11 Kunststrasse Telefon 576 Holzstoff-Fabrikate Sitz- und Fuss-Badewannen Spülkübel, Toilette- und Fensterreimer Bideteinsätze und Reisetöpfe.

Für Schwedische Massage, sowie Thure Brand als Orthopedie- und Gesichtsmassage empfiehlt sich Frau Schmuck Wwe., M 5, 1.

Soeben erschienen! Das so beliebte Kleine Kursbuch für Mannheim-Ludwigshafen Heidelberg-Weinheim. Preis 20 Pfg.

Amfliches Verfündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementspreis pro Vierteljahr M. 1.—

Bekanntmachung.

Das Bienenrundbuch N. 2, Nr. 13779 Post 29 in der Hermann-Bridgeswiesen im Wege von 25 a 77 am verpackten...

Bekanntmachung.

Das Bienenrundbuch N. 2, Nr. 13779 Post 29 in der Hermann-Bridgeswiesen im Wege von 25 a 77 am verpackten...

Veröffentlichung des Vermögensverzeichnisses und Lagerbuches der Vermögensgegenstände der Grundbesitzer...

Veröffentlichung des Vermögensverzeichnisses und Lagerbuches der Vermögensgegenstände der Grundbesitzer...

